



Ein Versuch

über

die symbolische Offenbarung Gottes

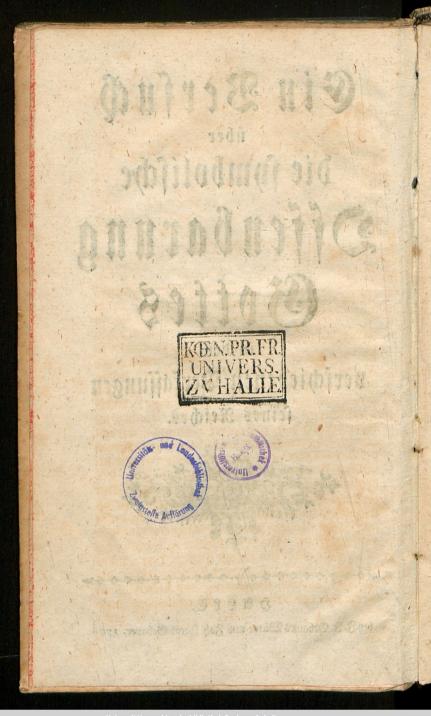
in den

verschiedenen Verfassungen seines Reiches.



HUEEE,

ben J. J. Gebauers Witwe und Joh. Jacob Gebauer, 1776.





Vorrede.

s sind nur wenige Anmerkungen, welsche ich dieser Abhandlung, welche hier and Licht tritt, vorzusehen für nothig erachte. Die erste betrift die Benennung; da ich dieselbe eis

nen Bersuch über die sombolischen Offenbarungen Gottes in den Berfaffungen feines Reiches, nenne. Sich hatte dieselbe auch eine Betrachtung über die Reichsverfassung Gottes nennen konnen. wenn ich diese Aufschrift erwehlet hatte, wurde die Ausarbeitung doch eine andere Einrichtung erfodert haben. Ich betrachte bie verschiedenen Berfassungen des Reiches Gottes in den verschiedenen Zeiten feis ner haushaltung, nicht allein als ein Ganges, fonbern als ein Ganzes, beffen Theile jedesmal in einer folchen Berbindung stehen, daß die Theile einer alteren Berfassung eine symbolische Borstellung bessen find, was in einer spateren Verfassung beutlicher geoffenbaret ift. Um dieses sichtbar zu machen, has be ich nicht allein eine jegliche Periode kurz betrach= tet, sondern die Parallele jedesmal hinzugeseget, Da= mit die innerliche Berbindung und Mebereinstim= mung der verschiedenen Reichsverfassungen defto

beutlicher eingesehen werden könne. Man wird daraus abnehmen können, daß die älteren Verfassungen nicht blos willkurlich von Gott errichtet, und die Theile derselben nur blos nach dem jedesmaligen Zustande der Menschen angeordnet sind; sondern daß der grosse Stifter seines Reiches den Anfang und das Ende zugleich vor Augen gehabt, und in dem Anfange den Grund zu demjenigen geleget habe, was sich in der letzen Haushaltung am deutlichsten und

pollfommensten offenbaret.

ich nenne aber diese Abhandlung nur einen Berfuch; und ein mehreres fol fie auch nicht fenn. Solte es eine volftandige Abhandlung ber Verfafsungen des Reiches Gottes senn; so wurde auf der einen Seite eine genauere eregetische Untersuchung der jedesmaligen Beweisstellen, und auf der anderen Seite eine genauere Untersuchung ber Geschichte erfodert werden. In jeglicher Periode mufte nicht sowol die Geschichte des Volkes, welches in dem Reiche Gottes lebet, als vielmehr die Geschichte der gottlichen Beranffaltungen und Anordnungen, melche Gott unter dem Volfe gemachet hat, untersuchet merben. Und ba eingeführte Berderbniffe ber Menschen auf den Zustand bes Reiches Gottes einen aroffen Ginflus haben, und mit zu ben Bestimmungs= arunden der gottlichen Rathschlusse über den Buftand und die jedesmaligen Beranderungen der Berfaffung gehoren: so wurde auch nothig senn, diese wachsen= Den und geahndeten Berderbniffe ausfürlich ju untersuchen. Ben der Betrachtung der meßianischen Saushaltung unter dem Bolfe Ifrael wurde ber grofte Theil der Gefete nicht als ein Mosaisches Recht, sondern nach dem Berhaltniffe derselben zu ber Reichsverfaffung Gottes, und in einer Parallele mit den gottlichen Anordnungen in der Neutestamentschen Saushaltung beurtheilet, und zugleich die abaot=

abgottischen Verderbniffe, nebft einem groffen Theile ber burgerlichen Geschichte Dieses Bolkes in Betrachtung gezogen werden. Und in den Zeiten des Deuen Teffamentes murbe ein groffer Theil ber Rirchenges schichte von der Seite vorgestellet werden muffen, wie einzele Begebenheiten nach und nach zusammen gekommen, und die Folge gehabt haben, daß daburch der Plan des Reiches Gottes verändert worden. So vortheilhaft ber guten Sache bes Reiches Got= tes eine Albhandlung von einem folchen Umfange seint wurde: so weitlauftig wurde auch eine solche Arbeit werden. Ich habe mich an eine so ausführliche Un= tersuchung nicht wagen wollen; sondern begnüge mich mit einem Versuche, ber, so unvolstandiger auch senn mag, boch die Wahrheit sichtbar machet, daß Die wesentlichen Stücke des chriftlichen Lehrbegriffes, Theile der Reichsverfaffung Gottes find, welche von dem Falle der Menschen an, bis ans Ende der Welt im Grunde betrachtet nur eine einzige ift. Ich habe vor furzem in einer ans Licht gegebenen fleinen Schrift behauptet *), daß alle die Lehren, welche 21 3

*) Die Frage: Ob Christus wahrer Gott sey! aus den neuesten Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzzehlungen verdeutschet von In. D. D. C. J. Bahrdt 2c. beantwortet. Jalle 1775. Les Diese Schrift, ob sie gleich nur 3½ Bogen beträgt, hat das Schiefsal, daß sie in des Herrn Consisterialtrath Reinhards zu Bürzow ceitischen Samlungen zweimal recensiret wird. Im 4en Stude des zeen Bandes p. 824. wird sie mit vielem Lobe beurtheis let, und eine Schrift genennet, welche alle Freunde der beiligen Schrift mit Vergnügen sesen werden. In eben diesem Stude p. 880. wird ein Anhang beigesüget, darin diese Schrift durchgänzig getabelt wird; am weitläuftigsten aber wird getadelt, daß ich p. 4. geschrieben: Ich gestehe freymützig, daß ich aus der h. Schrift überzeuget bin, daß Ebristus wahrer Gott sey. Auf ähnliche Weise sind des Hrn. V. P. Jerusalems fortgesesten Verrachtungen

man jego so vielfältig bestreitet, die Lehren von der Zurechnung der ersten Sünde, von der Fortdauer eines angebohrnen Verderbens, von der Nothwensdigkeit einer eigentlichen Erlösung, und von der Nothwendigkeit göttlicher Gnadenwirfungen, keine Schwierigkeiten mehr in sich sassen, wenn man die Lehre von der Gottheit Christi zum Grunde seßet. Vielleicht wird dieser Versuch zeigen, daß alle diese Lehrsätze Grundsäse des großen Planes sind, welschen Gott in seinen Anordnungen zum Grunde leget.

In der Betrachtung des ersten Zustandes des Menschen, und des ersten Gesess, welches demselben gegeben ward, habe ich mich etwas von der gewöhnlichern Vorstellung entsernen mussen. Daß der erste Zustand ein Prüfungsstand gewesen, und das erste Geses den Menschen in der Absicht gegeben sen, daß er Gelegenheit habe sich einer Verführung zu wisdersesen, und dadurch seinen Gehorsam und seine Tugend vollkommener zu machen, scheiner mir den Umständen nicht angemessen zu sein. Der alwissende Gott bedurfte nicht den Menschen zu prüsen, da er von Ewigkeit her alles zum voraus erkante. Und dem Menschen ein Geses zu geben, daß er Gelegen-

über die vornehmsten Wahrheiten der Religion gedoppelt ber urtheilet. Im zweiten Scucke des ersten Bandes heistet es p. 97. "was der Herr Verfasser über die mosaische Schöz, pfungsgeschichte, und den Eharacter der götlichen Wahr; "heit, welchen dieselbe an sich träget, saget, wird man "nicht anders als mit dem größten Vergnügen lesen können, "so einleuchtend und bündig ist es vorgetragen. Im ersten Stucke des zten Bandes aber erschient eben dieser Geselchte p. 4., als ein Lehrer, dessen Vortrag mit socinianisschen Jrchümern versiochten, und nachdem das System des Herrn Abets System, das er aus den übriggeblieber "nen Fragmenten samlet. Troß num allen Deisten, Naturralisten, Socinianern, wenn sie sich länger sperren wollen, "bieser so genannten mosaischen Religion beyzussischen.

heit habe seinen Gehorsam volkomner zu machen, da der Gesetzeber zum voraus weiß, daß der Mensch in Ungehorsam verfallen werde, getraue ich mir mit der göttlichen Weisheit und Gute nicht zu vergleischen. Dieserwegen habe diese Begebenheit von einer anderen Seite betrachtet, wie dieses Gesetz seine Beziehung auf die göttliche Anordnung hat, durch welche der Mensch nach seinem Abfall zu seiner Glückseligkeit zurückgeführet werden soll.

In der Beurtheilung der göttlichen Unterredung mit dem gefallenen Menschen habe mich gleichfals berechtiget gehalten, von der gewöhnlicheren Vorstellung etwas abzuweichen. Der Grund der Begnadigung war bereits vorgetragen; die eigentliche Strafe, welche sogleich erfolgen solte, war erslassen; so konnte die folgende Unterredung wol nicht füglich noch ein drohendes Urtheil senn. Der Schöpfer, der sich bereits gnädig bezeuget hatte, konte wol nicht wieder anfangen zu drohen.

Da das Reich Gottes mit dem Anfange bes Menschen, der ein Burger des Reiches zu fenn beftimmet ift, zugleich seinen Infang nimt, und der Fall bes Menschen die Beranlassung giebet, baß Gott einen gan; neuen Plan feines Reiches, menschlicher Weise zu reden, entwerfen muß: so muß man, wenn man Diesen Plan betrachten will, nothwendig auch auf Die Geschichte bes ersten Menschen seben. Man fan aber diese Geschichte auf eine dreifache Weise betrachten. Siehet man fie als eine bloffe Geschichte bes Menschen an, und bleibet allein ben den Erzehlungen ber Begebenheiten fteben; fo findet man allenthalben das Natürliche und Vernunftmäßige, und bas Resultat davon iff, daß Moses eine wahre Geschichte des Menschen geliefert habe. Betrachtet man diese Geschichte mit Beziehung auf das Reich Gottes, und die Religion, so entbecket man allenthalben das Gott 214

Gott anftandige, und bas Resultat biefer Untersuchung bestehet barin, daß die Mosaische Erzehlung Warheit bleibet, ohnerachtet sie mit mancherlen Waffen bon ben Keinden der Religion angegriffen wird. Seket man endlich alle anderweitige 11mstande des Menschen ben Seite, und siehet nur auf basjenige, was Gott anordnet, um dem Menschen einen Weg zu zeigen, wie er eine ewige Glückseligkeit erlangen sol: so ist das Resultat ein entdeckter Plan Gottes, ber in der Religion bom Unfange der Welt bis and Ende ein einiger ift, obgleich die aufferliche Gestalt besselben sehr verschieden ift. Man fin= Det auf der einen Seite Verheiffungen Gottes, welche einen gewissen Grund haben, und gewisse Forderun= gen, welche mit ienen verbunden find, und auf der an= beren Seite ein zuversichtliches Vertrauen auf Die Berheiffungen, und ein pflichtmäßiges Bemuben, Die Forderungen zu erfüllen. Aus diesem letten Gesichts= puntte habe ich die Umftande des erften Menschen betrachtet; baber ich viele Begebenheiten zurückgesetet. und nur diejenigen beurtheilet habe, in welchen die abttlichen Anordnungen vorzüglich sichtbar werden.

Da alle Betrachtung göttlicher Wege und Veranstaltungen zur Verherlichung des göttlichen Nahmens gereichen kan; so wünsche ich auch, daß diese Betrachtungen eine gleiche gesegnete Wirkung haben, und dazu etwas mit beitragen, daß wir Gott in seinen heiligen Wegen mit Ehrfurcht bewundern, und seine Anordnungen und Forderungen zu unserem eigenen Vortheil aufrichtig bewilligen. Neu-Stre-

liß ben 6. Decembr. 1775.

Andreas Gottlieb Masch,

herzogl. Mecklenb. Strel. hofpr. Confistor. Rath und Superint.

ģ. I.



6. I.

af ber Mensch von seinem Schöpfer zu Ubsichten bestimmet sen, welche größ, ser sind, als daß sie in der kurzen Zeit einer muhseligen Wallfarth auf dieser

re. Die Notützen öber Groede GO-les (ob Het ; ihre Nuschhungsi, augste denen, par eine Welchen is außreichtes warden au More een Mu

> auch harmonisch mie seinem Schönser hi Teine blesse Wasichiner, sein Gostes Trier,

> > ed Geschöpse sont Der N

Erbe erreichet werden konten, ist eine Warheit, welche ich ohne Beweis zum voraus sesen kan. Sie fliesset von selbst aus der Grösse eines Schöpfers, aus der Herrlichskeit und Gute des Urhebers unserer Wircklichkeit, und aus der Beschaffenheit des Menschen selbst, der nicht blos für diese Zeit, sondern auch für eine künstlige Ewigkeit erschaffen senn mus. Der grosse Schöpfer seste sich den seinen Geschöpfen Endzwecke, welche seiner Grösse gemäß sind, wenn es die Beschaffenheit der Geschöpfe verstattet. Der Mensch ist hiezu im Stande. Dem einen Theile nach geshöret er zur Körperwelt; dem anderen Theile nach ist er von der Körperwelt zu unterscheiden. Geseht also, daß alle Endzwecke Gottes, die er sich ben der Hervordring gung der Körper geseht hat, in dieser Zeit erreichet wursden.

ben, wie boch nicht ist: so kan ber Mensch boch in Uhsicht der Sele noch ein Werckzeug senn, durch welches und an welchem der Schöpfer seine Absichten in einer ganzen Ewigkeit ausführen kan.

§. 2.

So gewis jenes ift, so unleugbar ift es auch, baß ber Mensch eines besondern Unterrichtes bedürftig ift, bas mit er als ein freies Geschopfe auf eine solche Urt handle, bag er ben berrlichen Ubfichten Gottes nicht entgegen arbeis Die Ubfichten ober Endzwecke Gottes find festgefes Bet; ihre Ausführung ift allezeit benen vortheilhaft, an welchen fie ausgeführet werben. Aber ber Mensch mus auch harmonisch mit feinem Schopfer handeln. feine bloffe Mafchine, fein bloffes Thier, fondern ein freis es Geschopfe senn. Der Mensch mus also auf eine folche Urt gebildet werben, bag er fich gleichsam in die Abfichten Gottes füget, bamit er bas nicht felbst verhindere, was Gott fich jur Ubficht gefeget hat. Ber fol biefes thun? Ber bem Berftande bie nothige Erfentnis, und bem Wils ten die eben fo nothige Michtung geben, nach ber Erfents nis zu handeln? Gol es der Mensch selbst thun? Gol bie Bernunft felbst biejenigen Warheiten erfinden, und biefe Erfindung ben Willen lenken, baf ber gange Menfch allen gottlichen Ubsichten amaffent wird? Ich nehme ben Menschen, so wie er jeft ift; und so zeiget fich fos gleich das Gegentheil. Man beruft fich freilich vielfaltig auf die Bernunft. Diefe fol bem Menfchen ein ficherer Weg zur Ewigkeit fenn ; fie fol ben Menschen bilben, daß er allen Abfichten Gottes übereinstimmig wird : und in ber That schaffet man eine Berninft, Die ein Ding ift, bas ben feinem Menschen gefunden wird. Man berufe fich nicht auf die wichtigen Warheiten, welche in der nas turlichen Gottesgelahrheit gelehret, und burch Bernunfc schlusse bewiesen werben. Was thun wir anders, als daß wir die Conclusionen aus ber gottlichen Offenbarung

in ber h. Schrift lernen, und bie Pramiffen bagu in nas turlichen Warheiten aufsuchen? Wurden wir also bemonfteiren, wenn wir fein gottliches Wort vor uns hats ten ? Man wird undanckbar gegen bas gottliche Wort, wenn man jene bemonftrirte Warheiten blos ber Bernunft als ein Berdienst anrechnet. Die Bayptier, die Gries chen, die Romer haben manche richtige Warheiten ges lehret, und vielfältig das tugendhafte Berhalten der Mens schen in ein ziemliches licht gesetzet. Allein wie weit was ren biefe Bolfer von benen entfernet, welche eines besons beren gottlichen Unterrichtes theilhaftig geworben waren ? Sie stammeten von jenen Batern ab, die eine richtige Erfentnis hatten ; ihre Wohnplake waren nicht fo weit bon einander entfernet, baß gar fein Umgang, gar feine Bes fantichaft eines Bolfes mit bem anbern hatte frattfinden fonnen. Die einzige zuverläßige Geschichte bes entferntes ren Alterthumes, welche uns in ber heiligen Schrift ges liefert wird, melbet nur fehr wenig von anderen Bolfern. Sie ift auch nur beffint, eine Geschichte zu liefern, wels che fich auf die Religion beziehet, ober die Schickfale bes Reiches Gottes ju beschreiben. Go eingeschrenkt aber jene Machrichten immer find, fo ift boch binlanglich einzufeben, daß die Befenner des mabren Gottes ben beidnis fchen Bolfern gar nicht unbefant gewesen, sondern baß Gott felbst vielfaltige Beranstaltungen gemacht habe, baß jene mitten unter biefe verfeget werben muffen. Und dies war bas Mittel, durch welche auch ben Belben Wars beiten bekant wurden, welche zulegt und ursprunglich aus einer gottlichen Offenbarung berfloffen. Die Warheit ift einem Lichte gleich , beffen Strahlen fich auf allen Seiten verbreiten. Zeiget fich in einer weiten Entfernung auch nur ein schwacher Glang; so ift boch bas licht ber erfte Ursprung beffelben. Wil man bie menschliche Bernunft beurtheilen, was fie fan, wenn fie ihr felbst gelaffen wird, fo gehe man zu benen Bolckern, welche burch eine uns uns bekante Reihe von Sahren von allen andern Bolckern abs gefon.

gesondert find. Die neueren rufischen Entbeckungen mas chen uns Bolcker befant. Gie find Menfchen, vernunfe tige Gefcopfe ; fie find zu funftlichen Urbeiten geschickt ; bie Noth und die Bedurfnis hat fie gelehret. ift ihre Bernunft in Abficht eines gottlichen Wefens, und in Absicht eines regelmäßigen und rugendhaften Berbal. tens! Man beurtheile die Bewohner ber in bem Gubmeere burch die Englander entdeckten Infeln. Diefe find munter, lebhaft, wißig; fie haben allerlen Runfte unter fich ; fie lieben die Mufic, das Tangen ; fie fpielen Luft. fpiele : furg, fie zeigen, baß, wie fie unleugbar mit uns einen Stamvater haben, fie auch einerlen Rabigfeiten ber Gele mir uns besigen Aber nun in Absicht der Religion! Ein Runcken ift noch ba. Gie bauen Grabmale, und gur weilen beichaftigen fie fich neben ben Grabmalen mit ets was, bas man ein Webeth zu einem ihnen unbefanten Bes fen nennen fan. Wie wenig aber kan die Bernunft fie auf einen Weg führen, ber mit ben Abfichten eines Schos pfers übereinstimmt! Ihnen lehret ihre Bernunft, bas als einen Borzug zu suchen, was ber Romer und ber Grieche nach feiner Bernunft fur viehlich erflaret. Und in der That in der Ausübung deffen, was ihre Bernunft thnen anrath, und fur recht erflaret, find fie noch mehr als Dieh. Sier fiehet man den Menschen in seiner mabe ren Gestalt, und was die Bernunft in einer folchen Ent= fernung ausrichten fan, ba nicht einmal ein schwacher Schein gottlicher Warheiten fie aufflaren fan. Das Bild bes Menichen als Menschen betrachtet, ift ben allen feinen Borgugen fo erniedrigend, bag man fich bes Bebankens schämen mus, daß die Bernunft, ihr felbst gelass fen, ben Menschen so bilben konne, baf er ein anpaffens bes Mittel zu allen gottlichen Absichten murbe. Defto gewisser aber ift es, daß eine gottliche Unweisung und Bes lehrung basenn mus, welche bem Berftande bie ihm nos thige Erfentnis barreichet, und zugleich ben Willen alfo lenket, daß der sonst unter das Bieh erniedrigte Mensch fich

fich über basselbe erhebet, und sein Berhalten seiner Erstentis und seiner Würde gemäs einzwichten vermögend wird. Dies aber geschiehet nur allein durch die göttlichen Warheiten, welche Gott selbst den Menschen ausserred beutlich befant machet, und auf welche sich die Religion gründet, welche den Menschen in den Stand seset, den Absichten Gottes übereinstimmig zu senn.

§. 3.

Die Urt und Weise, wie Gott biejenigen lehrfaße befannt gemacht hat, welche ben Menschen in ein fo bors theilhaftes Berhaltnis gegen die gottlichen Endzwecke fes Mit ben erften Menschen, ins Ben, ift gar verschieden. gleichen mit einigen von ben Batern rebete Gott felbft gang unmittelbar. In ber Folge ber Zeit brauchte GDit andere Menfchen als Werkzeuge, Warheiten von einem fo groffen Ginflus auf die Wolfarth der Menfchen befant ju machen. Der Beift Gottes erleuchtete ben Berftanb der Propheten, bag fie felbft neue und fonft unbefante Lehren erfanten. Ein gottlicher Eindruck ficherte fie wis ber allen Gelbftbetrug und eigene Einbildungen. gewis in ihrer eigenen Ueberzeugung verfundigten fie, mas ihnen von Gott geoffenbahret war. Gie redeten ober fchrieben bem Triebe bes beiligen Beiftes zu folge, welcher auf ihre Geele wircfete. Bald rebeten fie in Gleichniffen und Bilbern, und in einigen Fallen verrichteten fie bebeutende Handlungen, welche bergeftalt abgemeffen waren, daß gewisse Warheiten badurch so beutlich als nachbrucks lich andern befant gemacht wurden. Ben allen diefen Offens bahrungen war jederzeit der Endzweck einerlen. Das hochs fte Ziel berfelben war die Bollendung ber gottlichen Abs fichten an Menschen; und biesem bochsten Endzwecke mas ren andere untergeordnet. Bald wurden ben Menschen eigentliche lehren befant gemacht, welche ihre Erkentnis erweiterten, und einen Glauben erfoberten. Balb maren es Unweisungen zu einem pflichtmäßigen Berhalten, und

an einer anderen Beit nachbrückliche Warnungen für Abweis chungen bon dem Willen Gottes. Der hauptendzweck von beiben war, bie Geele bes Menfchen an ihren beiben Saupt. fraften, bem Berffande und bem Willen bergeffalt ju bes arbeiten, daß Menfchen ju bem Ziele geführet werben, wels ches ODtt sich gesetset hatte.

Auffer biefen Urten ber gottlichen Offenbarung lag fet sich noch eine andere angeben, welche ich die symbolis Sche Offenbarung nennen wil. Diefe beftehet in Sand lungen und zusammengesetten Begebenheiten, welche von ber gottlichen Borfebung bergeftalt geordnet werben, baf burch die Begebenheiten dasjenige finlich vorgestellet wird, was mundliche Offenbahrungen wortlich ausgedrücket has Sch unterscheibe biefe Offenbahrung von ben bedeus tenden Sandlungen ber Propheten. Wenn Jeremias fich ein Joch umhänget, ober Pfaias mit bloffen Fuffen einhergehet; fo find bies bedeutende handlungen, welche nur auf einen gewiffen Umftand gerichtet find, und benfelben sinnlich barftellen. Die symbolische Offenbahrung aber gehet auf ben gangen Umfang ber Religionewarheiten. und macht bas finlich, was fonft bie Worte ausbrucken. Sch unterscheibe fie auch von der Allegorie. Diefe bebet entweder alle Geschichte auf, und verwandelt fie in bilblis che Borftellungen gewiffer Warheiten, fo bag die hiftoris Sche Gewisheit gang wegfalt; ober fie accommobiret eine gele Begebenheiten auf gewiffe moralische Gegenftanbe. Senes ift unbillig, und biefes ju wilfurlich. Die symbolische Offenbahrung feget bie Erzehlungen in ber heiligen Schrift sum voraus. Man laffet bie Begebenheiten als Begebenheis ten feben, beurtheilet fie aber als von Gott felbft veranftals tete Bilber gewiffer Warheiten, welche jur Religion gebos ren, und entwickelt also die beständige Harmonie, welche fich zwischen bem Zustande bes Reiches Gottes auf Erben, und ben gottlichen lehren findet, auf welche bas Reich

Reich GOttes eigentlich beruhet. Man entbecket, daß die Religion dem Unfange der Welt bis ans Ende eine einige ist, wenn gleich einzele Grundsäse derselben in den spätes ven Zeiten deutlicher entwickelt werden, und kan durch eine Parallele richtig zeigen, daß in dem Zustande des Retsches GOttes jene ersten Grundsäse der Religion sehr deutlich angezeiget werden.

§. 5.

Es ift eine fehr richtige Bemerckung, bag bie gotte liche Offenbahrung stuffenweise gescheben ift. Die Rells gion, welche ben Menschen bergestalt bilbet, daß er ben gottlichen Absichten übereinstimmig wird, ift zu aller Zeit Die Grundlage ift zu jeber Zeit geleget; aber einzele Theile des ganzen Religionsgebaudes find nach und In jenen Zeiten, ba nur ber nach weiter ausgebauet. Grund geleget ward, war diese erste Grundlage schon hins langlich, ben Menschen zu seinem hochsten Zwecke zu fuh-Wie aber in ber folgenden Zeit einzele Warheiten mehr entwickelt wurden; so fordert auch die darin deutlis ther geoffenbarte Gute Gottes ein ausgebreiteteres Bers halten ber Menschen, bas ben beutlicheren Offenbarungen übereinstimmig ift. Wenn man fich die Religion in ihrem ersten Ursprunge gebenket, und die Verfassung bes Reis ches Gottes in ben ersten Zeiten ber Welt betrachtet : fo find es wenige Grundfage, auf welche bie Verfassung bes Je geringer ihre Ungal ift, Reiches Gottes beruhet. besto fruchtbarer aber sind sie, weil sie alles basjenige, obgleich auf eine etwas unbestimmtere Weise enthalten, was in späteren Zeiten burch besondere gottliche Offenbar rungen näher bestimmet worden.

§. 6.

Wil man in ber Religion bis auf die erften Grunde fage durucke gehen, und die erften Stuffen einer gottlischen

chen Offenbarung angeben, fo find es nur wenige febr ale gemeine Grundfage, auf welche alles beruhet. Sch glaus be nicht zu irren, wenn ich folgende Gage angebe, und fie als eine Grundlage ber Religion anfehe, welche bom Unfange ber Welt bis ans Enbe bas einzige Mittel ift. burch welches Gott feine Absichten ben ben Menschen er. Der erfte Gas : Gott bat bie Menschen zum Genuffe eines fortbaurenben gluchfeligen Buftanbes bestime met. Ein anderes fan ich von einem gutigen Schopfer mir nicht gebencken. Geschopfe zu bilben, ihnen groffe Rabiafeiten bengulegen, und fie nur gum Unglucke gu bes fimmen, und ihre groffere Sabigfeiten jum Mittel gu machen, bag ihnen ihr Ungluck nur besto fuhlbarer wers be, kan ich mir von einem Wesen, bas ich aut nenne, nicht gebencken. Bilbet die Sand bes Ulmachtigen Mens schen, so werden sie also gebildet, daß sie nicht allein eine Glucffeliafeit empfinden, fondern baf fie auch im Stande find, in bem Genuffe einer Gluckfeligfeit ju bleiben. Gott fan freilich viele Ubsichten ben der Bildung der Menschen Er fan fie bilben, baf fie Wertzeuge feiner Eh. haben. re fenn follen. Dies schliesset aber jenen Endzweck nicht aus: nur ber Menfch, ber in bem Stande ber Gluckfes liafeit fortbauret, wird am leichtesten ein Mittel zu jenem Endawecke fenn.

§. 7.

Der zweite Saß: ber Mensch wird durch gewisse Umstände, welche Gott nicht veranstaltet, aber doch zur tässet, in einen unglücklichen Zustand verseßet. Das genaue Berhältnis zwischen der Einrichtung des Menschen und den Absichten Gottes höret auf. Se gehet den dem Menschen eine Beränderung vor, welche ihn unfähig macht, die Glückseligkeit zu geniessen, welche Gott ihm zugedacht hatte. Sin richterlicher Ausspruch des Gottes, der ihm unter jenen Umständen eine Glückseligkeit zuerkanzte, spricht ihn unter den veränderten Umständen, das Urz

Urtheil einer Unglückseligkeit. Gott veranstaltet nicht eis ne folche Beränderung des menschlichen Zustandes; er lässet es aber geschehen: der Mensch ist ein freies Gesschöpf, und Gott handelt der Freiheit desselben gemäs. Er sucht die gefährlichen Umstände nicht zu hindern, aber doch sie also zu lenken, wie sie am wenigsten schädlich werden.

6. 8.

Der britte Sag : GDtt felbft wird ein Gegenmits tel veranstalten, burch welches jene eingeführte Unglückseligfeit aufgehoben wird. Entweder Gott erreichet biejes nigen Endamecke gar nicht, welche er fich ben dem Menfchen gefeget, ober er wird burch feine eigene Endawecke, baf ich mich so ausbrucke, in eine Nothwendigkeit geles Bet, ein Gegenmittel zu veranstalten, bamit jene Ungluck. feliafeit aufgehoben, und die Menschen in ein richtiges Berhaltnis gegen die gottlichen Endzwecke gefeßet werden konnen. Genes laffet fich nicht gedencken. Millionen Menschen find in dem Grundriffe bes groffen Reiches Gots tes mit berechnet: fallen diese alle aus; wie gros wurde Die Lucke senn! bas Produckt ber Erde, in fo fern fie als ein Theil ber Rorperwelt betrachtet wird, find eigentlich bie Menschen, die eine fortbaurende Glückseligkeit geniefe fen follen. Burde biefe Absicht gar nicht erreichet, mas batte der groffe Schopfer in Betracht feines groffen Reiches bon ber Erde zu erwarten? Es bleibt also nur bas andere ubrig : Bott felbst mus bie Beranftaltung baju mas chen, und ein Gegenmittel gegen jene Unglucffeligfeiten veranstalten.

3 9.

Der vierte Saß: ber Mensch mus diese göttliche Beranstaltung in ihrem ganzen Umfange bewilligen. Gott behandelt den Menschen allerdings als ein freies Geschöpf, und kan nach seiner Weisheit nicht gewaltsame Wwangs.

Zwangsmittel ben einem Geschöpfe gebrauchen, welches er selbst in den Besis der Freiheit gesehet hat. Er mus es daher auch in diesem grossen Geschäfte der eigenen Wahl des Menschen überlassen, ob er die göttlichen Beranstaltungen bewilligen wil. Sie werden ihm bekant gemacht; und werden bewilliget, wenn der Mensch sich auf die göttliche Bersicherung verlässet, und das Bertrauen fasset, Gott werde ausführen, was er zu veranstalten verssprochen hat. Kan aber Gott das zu Stande bringen, was er thun wil, wenn der Mensch seinem Gotte entges gen arbeitet? Es betrift die Herschlessen Glückseitset. Kan diese hergestellet werden, wenn sich der Mensch in grösseres Unglück zu fürzen beständig der stimmtes Verhalten des Menschen, welches den Endzwes chen Gottes übereinstimmig ist.

§. 10.

Huf biefe wenigen Grundfage beruhet, wie mir beucht, Die gange Berfaffung bes Reiches Gottes, und alle Ginrichtungen, welche Gott gemachet hat, und wels che in ber jesigen Zeit anfangen, und in ber Ewiafeit ibr volliges Ziel erreichen. GDtt hat nach biefen Grundfas Ben feit bem Unfange ber Welt mit ben Menfchen gehans belt. Der Erfolg biefer Wege GOttes aber ift fehr fonderbar. Die Ungahl berer, welche bie gottlichen Beranstaltungen gur Berftellung ihrer Glückfeligkeit bewilligen, ift viel ges ringer, ale die Unjahl berer, welche fich derfelben widers fegen. Go weit die Nachrichten der heiligen Schrift rets chen, ift biefe Bemerfung gewis und zuverläßig. mehr man biefem Erfolge nachbencfet, befto mehr verbirs get fich alles in Dunfelheit, und julegt freben unfere schwachen Bebanten gleichsam fille. GDtt veranstaltet es für alle Menfchen, daß fie zu ihrer Glückfeligkeit zurucks gebracht werben fonnen. Und in einem Zeitraume von vier taufend Jahren werben biefe gottliche Beranftaltuns gen nur einem febr fleinen Theile ber Bewohner bes Erbs bobens beutlich und zu wiederholeten Mahlen befant ges macht, und felbit unter biefen ift bie Ungahl berer geringe, bie folches bewilligen. Wo find benn die Millionen Menschen, welche mit ihnen jugleich auf bem Erdboben geles bet, und eben fomol Geschopfe bes liebreichen und gutigen Baters find, wie jene wenigen? Sind benn biefe alle verworfen? Gollen fie feinen Untheil an ben gottlichen Beranffaltungen nehmen ? Es fen ferne, bag ich bier ets was entscheiben folte. Es ware ein unbefugtes Michten, wenn ich über biefe groffe Menge ein Urtheil fallen, und fie von bem Reiche Gottes ausschlieffen wolte. Gie find Rnechte Gottes, welche ber Mensch nicht richten barf. Der werben fie gur bochften Gluckfeligfeit gelangen, ob fie gleich ben Weg, ber jur Blucffeligkeit fuhret, nicht gefant, und auch nicht betreten haben? Ich entscheibe gleichfals nichts. Es wurde Furwiß fenn, ein Urtheil zu fällen, und gottliche Rathschlusse zu bestimmen, wenn ODtt felbft und nicht die Bestimmungsgrunde vorgeleget Es bleibet bier ben bem richtigen Ausspruche : wie unbegreiflich find die Gerichte, und wie unerforschlich bie Wege Gottes! Indessen, mas uns hier unbegreiflich bleibet, werden wir zu einer andern Zeit beffer erfennen, wenn wir bas von Gott veranstaltete Erlosunaswerck nicht mehr nach unserer finlichen gabigfeit uns vorstellen. fondern Die Unterhandlungen bes Erlofers mit bem Dbers beren ber Menschen, wie sie wurcklich sind, betrachten merben.

§. 11.

Dleses führet mich zu einer Bemerkung, welche in die richtige Beurtheilung dessen, was Gott zum Bortheile des menschlichen Geschlechtes geordnet, einen grossen Einsstus hat. Die gesamte göttliche Beranstaltung, durch welche der Mensch zu der ihm von seinem Schöpfer zuges dachten Glückseitz zurückgeführet werden sol, und folge

lich auch bie wahre Religion, mus als ein Bereiniaungs. mittel zwischen Gott und Menschen betrachtet werben. Man mus fie wie einen Band betrachten, wenn ich mich finlich ausbrucken barf, bavon bie Sand Gores bas eine Ende halt, bas andere Ende aber bem Menfchen aus geworfen wird, bag er es ergreiffe. Daber mus biefe Beranstaltung fo beschaffen fenn, wie es sowol ber Buftanb Gottes, als ber Zustand ber Menschen erfobert. Gott und Menschen aber find fehr verschieden. Der Mensch ist in dem jegigen Zustande, da ihm durch diese gottliche Beranftaltung geholfen werden fol, ein finliches Geschopf. Die Geele ift zwar ein Geift, allein fie ift burch die Bere bindung mit einem Korper eingeschrancft. Der Geift bes Menschen hat seine Wirchungen, die in feiner Rraft gegrundet find. Er erzeuget Gedancken, Borffellungen, Entschliessungen; aber diefes alles nicht wie ein reiner Beift, fondern nur unter ben Ginfchranckungen, welche ibm ber Rorper feget, mit welchem er bon bem Schopfer in Berbindung gefeget ift. Gott aber ift ein reiner Beift. ber von aller Ginlichfeit entfernet ift. Beiben aber mus Diese abttliche Veranstaltung anpassend senn. Beiff mus bas eine Ende Diefes beiligen Bandes halten, und ber an die Sinlichkeit gebundene Geift bas andere Ende ergreifen konnen. Ich schliesse hieraus, baf in biefen gottlichen Beranftaltungen und folglich auch in ber Religion etwas sinliches sent mus, bas bem gegenwärtigen Zustande bes Menschen angemessen ift. Zugleich aber mus auch etwas fenn, bas eigentlich Gotte, als einem Beifte betrachtet, allein angemeffen ift, und welches nur eigentlich von ber Geele wird erfant werben fonnen, wenn biefelbe bon ben Banden des leibes, und ben mit bem ace genwärtigen Zuftande verbundenen Ginschränckungen wird befreiet fenn. Fur bies lettere fehlet mir ein Dame. Ich will es aber um der Rurge willen das Zobere nennen. Diel. leicht find aber diese Borftellungen noch zu bunckel, und Worte nicht hinlanglich, diesen Unterschied genau auszule brucken.

brucken. Ein paar Erempel werben es erleutern. groffe Person bes Mittlers ift unftreitig bas wesentlichfte in den gottlichen Beransfaltungen, durch welche die Mens schen jur Glückseligkeit juruckgeführet werden follen. Wir finden ihn in ben Machrichten, welche uns Gott felbst übers liefert hat, als einen Menschen. Da ift fein leib in der Berbins bung mit ber Geele; ba find menschliche Bandlungen menschs liche Beranderungen. Diefes alles gehöret wesentlich und nothwendig zu dem gangen Umfange alles beffen, mas zur Ausführung der gottlichen Absichten erfordert wird. Es ift aber dieses das finliche, burch welche diese gottliche Berans ftaltung bem Zuftande bes Menschen gemas gemacht, und gleichsam so weit herabgelassen wird, bag ber Mensch sie ergreifen und nugen fan. Dagegen aber findet fich bier auch bas bobere, nemlich ber Untheil, welchen ein Ewis ger und Unendlicher an diesen finlichen ober menschlichen Beranderungen hat. Wir erflaren biefes nach dem Inhalte der gottlichen Aussprüche, welche uns hievon einen Unterricht geben. Wir werden überzeuget, daß der Mitts ler mehr als ein Mensch sen; allein alle unsere Erflaruns gen, ja aller Unterricht, ben uns Gott felbft ertheilet, beruhet auf anliche Vorstellungen, die von sinlichen ber genommen find, und GOtt allein erkennet basjenige, was wir uns unter Bilbern gebenfen. In bem groffen Erlo. sungswercke werden wir insbesondere auf den gewaltsamen Tob des Erlofers und das Blutvergieffen deffelben bers wiesen. Er wird und jum Gnadenstuhl vorgestellet, durch ben Glauben in feinem Blut, a) und die Bergieffung bes Blutes als ber eigentliche Grund angegeben, auf welchen der Glaube fich insbesondere verlassen fol. Un dem Gobs ne Gottes haben wir bie Erlofung burch fein Blut, nems lich die Bergebung ber Gunden. 6) Ohne diesen Worten Gewalt anguthun, fan ich fie nicht anders verfteben, als daß Gott felbst mir in feinem Worte das Blutvers gieffen des Erlofers als eine Urfache angiebet, warum ich 23 31

a) Róm. 3, 25. b) Coloff. 1, 14.

von bem Strafurtheile befreiet werbe, und eine Begnas bigung ben ihm erlange. Allein was lit benn biefes Blut vergieffen, Diefer gewaltsame Tod bes Erlofers ? Aft es nicht etwas sinliches? Ift es nicht bas sinliche in ben gottlichen Beranftaltungen, welche bie Glückfeligkeit ber Menschen wieder herstellen follen? Allein bier mus auch Jenes paffet fich nur an ben Bus was boberes fenn. ftand ber Menfchen an. Es mus auch etwas hoheres bas fenn, baß ber geiftlichen Beschaffenheit Gottes anpassend wird : was ift aber biefes ? Paulus nennet es nur ein Lingeben des Erlosers in das Beilige, da er eine ewige Erlosung erfunden, c) ober ein Erscheinen por dem Angelichte GOttes für uns. D) Er braucht bilbliche Borffellungen, um uns bassenige gebenekbar zu machen, was zwischen Gotte und bem Erloser, nachbem er durch den erduldeten Tod von der Körverwelt getrennet worden, eigentlich vorgegangen ift, badurch bas rachende Urtheil des Richters aufgehoben worden. bieses eigentlich bestanden, das verstehen wir jeso nicht; und wenn wir es auch erfennen fonten, fo wurden uns boch die Worte fehlen, burch welche wir solches ausbrus chen wolten. Indessen bleibt es boch selbst nach ben bilblis chen Borftellungen bes Upoftels gewis, bag etwas bobes res in ben Unterhandlungen bes Erlofers fenn mus, wel ches wir nur alebenn volftandig beurtheilen werden, wenn die Borstellungen der Geele nicht mehr durch den finlichen Buftand, in welchem wir uns jego befinden, eingeschrens efet werben. Wir feben jest burch einen Spiegel in einem buncklen Wort, bann aber von Angesicht zu Uns gesicht. e)

δ. IZ.

Aus biesen Betrachtungen fliessen einige sehr wich, tige Folgerungen.

1) In ben göttlichen Beranstaltungen, und also auch in der Religion, welche dur Glückseligkeit führet.

c) Hebr. 9, 12. b) v. 24. e) 1 Cor. 13, 12.

führet, mus bas sinliche und bas bobere beisammen Man nehme das bobere hinweg; so bleibt jenes zwar bem Zustande bes Menschen gemas, aber wir behals ten auch nur das sinliche; Handlungen, welche blos in Die Sinne fallen; wir behalten einen Erlofer, ber ein Mensch ist, gute lehren vorträget, und von seinen Feine den getobtet wird. Gefest, bies fen fur Menschen genug; fo bleibt boch für ein gottliches Wefen nichts übrig, bas bemfelben ein Grund fenn tonne, bie unglicklichen Folgen von so viel Millionen unrechtmäßiger Handluns gen aufzuheben. Der Eriofer wird benen Martyrern bes Chriftenthumes gleich. Sind Diese aber ein Grund, warum Gott Millionen Menschen beanadiget und glucks lich macht ? Berheiffet aber Gott, nicht um ber Marty rer, sondern um des Berhaltens des einigen JEfus will len, so viele Menschen glucklich zu machen, als nur ihre aufrichtige Einwilligung baju geben; fo mus ben bem finlichen in bem Berhalten JEsu etwas boberes senn, welches eigentlich ben Grund enthalt, welcher einen GOtt bestimmet, so viele Ungluckliche glucklich zu machen. Man nehme auf ber andern Seite alles finliche hinweg; man laffe nichts weiter als jene Unterhandlungen bes Erlofers fteben, welche und unter ben Bilbern, ins Zeilige eins geben, vor dem Angesichte GOttes erscheinen, gedenckbar gemacht werden; fo wird es eine gottliche Bers anstaltung und eine Religion fenn, welche bem Menschen Daber mus bas finliche und gar nicht anvallend ift. bas höhere gar nicht von einander getrennet werden, sonbern beibes mus beifammen senn. Man berufe fich nicht auf den jest so unrichtig angewendeten Sas, daß die gottliche Barmbergigfeit das Uebergewicht über die Gerech tigkeit habe. Er beweiset vielmehr bas Gegentheil von bemjenigen, wozu er von vielen gebraucht wird. Barmbergigfeit und Gerechtigfeit gleich wesentlich einem gottlichen Wefen, fo fteben fie gewis mit einander im Gleichgewichte; und wenn die Barmberzigfeit bas lieber. 23 4

aewicht erlanget, fo geschiebet es eben burch bas bobere, welches fich in bem Berhalten Chrifti zwar uns binlange lich zeiget, aber boch von uns nicht vollig eingesehen wers ben fan. Man leugne aber biefes; fo wird die Barmbers zigfeit fein Uebergewicht mehr haben, fondern es wird ben ber naturlichen Ordnung bleiben, bag auf moralische Uns volkommenheiten ein ungluchseliger Zuftand in einer befranbigen Fortbauer erfolget. 2) Das finliche biefer gotts lichen Beranstaltungen ift in ber gottlichen Offenbarung porzuglich obgleich stuffenweise bekant gemacht, bas bobere aber fvater, und bennoch unter Bilbern geoffenbahe ret; die eigentliche Beschaffenheit des hoheren aber bleibt bem funftigen Zustande vorbehalten, ba Menschen nicht mehr unter ben gegenwartigen Ginschranckungen fteben. Solten die gottlichen Beranftaltungen bem Menfchen jum Bortheil gereichen, so musten sie auch auf eine solche Urt borgetragen werden, wie der Mensch sich bieselben bors ftellen fan. Satte Gott bas bobere in bem Werche ber Erlofung bem Menfchen entbecken wollen, fo murben es boch nur unaussprechliche Worte senn, f) bavon ber eine zele Mensch Eindrucke hatte, welche er aber anderen nicht wieder mittheilen fonte. Gott wehlet einen pole fomneren Bea. Er laffet Menfchen basienige miffen . was wir bas finliche nennen, und versparet bas übrige bis auf jene Zeiten, ba wir als reine Beifter Bebancken und Borftellungen haben werben, beren wir jego nicht fabig find. Die Religion ift fur bie Zeit und Emiafeit; fur die Beit, finlichen Menfchen ein Weg gur Gluckfelige feit ju fenn ; und fur reine Beifter in ber Ewigfeit ein wurdiger Gegenstand, die beilige Weishelt zu bewundern, welche sich in biefen Wegen offenbahret. 3) Wer bas finliche in diesen gottlichen Beransfaltungen mit volliger Aufrichtigkeit bewilliget, bem ift es unter ben Umffans ben, unter welche ihn bie gottliche Borfebung verfeget. au feiner Glucffeligkeit ein binlangliches Mittel. Man stelle

stelle sich ben Stampater bes menschlichen Geschlechts Er weiß etwas von biefen gottlichen Berans Man feße einen Daulum bagegen. har eine hohe Offenbarung, und weiß von ben gottlichen Beranftaltungen zur Glückfeligkeit ber Menfchen weit mehr als jener. Wer wolte aber behaupten, daß jenem die schwächere Erkentnis, auf welche er sich mit Aufriche tigfeit verläffet, nicht eben fo wol hinlanglich gewesen was re, als diesem die bobe Offenbahrung, ba die gottliche Borfebung beibe unter gang verschiedene Umfrande gefetet hat? Man fege einen Gelehrten, ber mit tieffinnigem Nachbens chen bie Warheiten ber gottlichen Offenbahrung erforscht. Man fege ihm einen geringen einfaltigen Menfchen gur Geite, ber nur bie Sauptwarheit erfennet : Chriftus ift fur bie Gunder geftorben, um beswillen wil Gott and big fenn. Man gebe beiben gleiche Aufrichtigfeit des Bers Wird nicht bem Einfaltigen fein Bertrauen auf gens. diese sinlichen Warheiten eben so nufflich fenn, als bem Belehrten die tieffinnigste Ginficht eben diefer lehren? Es fen ferne, baf ich ber Gleichgultigfeit ober ber Unwiffen. heit das Wort reben folte! Gest uns Gott in gewisse Umfrande, fo find wir es Gott und ber Religion schuldig, mit geschärfterem Nachdencken bie Warheiten zu untersus chen, welche fur uns fo angelegentlich find. Sind aber unsere Umstände anders geordnet, so mus es auch bins langlich fenn, wenn wir basjenige, was wir erkennen fons nen, mit Aufrichtigfeit bes Bergens bewilligen.

δ. 13.

Nach biesen vorausgesetzten Anmerckungen werde ich nun die Begebenheiten, welche und die heilige Schrift ausbehalten hat, naher beurtheilen, und die Parallele zies hen, welche sich zwischen den Hauptsäsen der Neligion und den Begebenheiten oder ausseren Beranderungen in der Verfassung des Neiches Gottes sehr deutlich bemers chen lässet. Ich sehe jest auf die göttlichen Haushaltuns

gen, welche er gleichsam unter ben Menschen errichtet hat, und wenn ich die Schickfale berfelben betrachte, fo finde ich bie genaueste harmonte zwischen ben Grundfagen ber Religion, und ben gottlichen Beranftaltungen ober Zulas fungen, auf welche ber jedesmalige Zustand bes Reiches Gottes beruhet. Es bat aber biefer Buffand feine gemife fe Verioden, welche man befonders betrachten mus. Go anlich fich auch biese unter einander find, so findet sich dens noch manche Berschiedenheit. 3ch fete die erfte Periode bon ber Schopfung bes Menschen bis jur Bertilgung bes aroften Theiles bes menschlichen Geschlechtes burch bas gottliche Gerichte ber Gunbfluth. Diefer Zeitlauf aber theilet fich wieder in zwen Abschnitte, nemlich 1) ba bas Reich Gottes errichtet ward und fich nur über zwen Menschen erftrectte, und 2) ba fich bie Menschen gemehret, und fich bas Reich Gottes weiter ausgebreis tet hat.

§. 14.

Daß ber erfte Zustand, in welchen ber wohlthatige Schonfer die beiben Stammeltern bes gangen menschlichen Geschlechtes gesethet, ein febr glückseliger Buftand gewesen, erhellet aus jeglichem Umftande ber Geschichte, welche uns bon jenen erften Zeiten aufbehalten ift. 4) Man febe fo wol auf die aufferlichen Umftande, als auf ben innerlichen Buftand ber Menschen, so wird biese Warheit jederzeit richtig gefunden werben. Dach ben aufferlichen Umftans ben betrachte ich die erften Menschen als Bewohner ber Und was fehlete ihnen zu ihrem Wolftanbe? Der Schopfer felbst hatte ihnen einen Drt jur Wohnung bereis tet, und alles dasjenige schon vorher geschaffen, was ihnen ben allen ihren Bedurfniffen nothwendig ober vortheilhaft fenn fonte. Die Erde both ihnen ihre Fruchte bar, fie au ernahren; bie fehattigen Baume bieneten ihnen zur ans genehmen Bedeckung; die Thiere waren um und neben ladenact indultion between that add day

g) 1 Mos. 1. 2.

thnen, als Zeugnisse von der Wolthätigkeit GOttes. Ohne Müse, ohne Arbeit fanden sie, was sie bedurften. Ist aber ein Mensch nicht glücklich, der bassenige hat, was zu seinen Bedürfnissen hinlänglich ist? Dies alles veransstatete GOtt selbst: und verschafte dem Menschen eine äusserliche Glückseligkeit, welche eigentlich und zunächst für seine Sinne war.

§. 15.

Bu biesen Glückseliakeiten, welche am nachsten bie Sinne rubreten, fam noch eine besondere Beransfaltung Gottes, welche ben ebleren Theil bes Menschen, nemlich Die Geele, vorzüglich angiena. In bem Genuffe jener Gluckfeligkeiten war ber Menfch awar über bie Thiere in etwas erhöhet; allein, da er ein herr ber Thiere und bes Erdbodens fenn folte; fo fonte ihm noch eine Gluckfelige felt zugewendet werden, beren bie Thiere, welche um und neben ihm waren, nicht fahig waren. Gott veranftaltes te baher einen unmittelbaren Umgang zwischen Gott und ben Menschen, in welchem die Geele vorzüglich ihre Glucks feligkeit finden fonte. Wie biefer Umgang beschaffen gewefen, wird und nicht beutlich gemelbet. Indessen fols get boch aus ben vorhandenen Zeugnissen b) so viel, baß der Mensch sich ber unmittelbaren Gegenwart Gottes vollig bewust gewesen, und in den vorgegangenen Berans berungen eine unmittelbare Beschäftigung und Wirckung Gottes überzeugend erkant habe. Wie Gott fich ju bem Menschen herabgelaffen : ob er fich in einem Glanze und himlischen lichte ihnen gezeiget, und mit ihnen gerebet? ober ob er in einer menschlichen Gestalt ihnen sichtbar ges worden ? Db es insbesondere das ewige Wort, burch welches alle Dinge gemacht sind, i) gewesen ist, wels ches fo vertraulich mit dem ersten Menschen umgegangen ift? laffet fich wol nicht entscheiden, ob ich gleich geneigt seyn mochte das lettere nicht zu behaupten, weil der Sohn

h) 1 Mof. 2, 15, 19, 21, 22.

i) Joh. 1, 3.

Sottes erstlich nach dem Falle in die Welt eintritt. So viel aber bleibt allezeit gewis, daß dieser Umgang mit Gott eine wahre Glückseitigkeit des Menschen gewesen. So sehr wie Alam erschüttert wird, wie er nach dem Falle den dem Bewustsenn seines Ungehorsames die Stimme des Almächtigen hörete, und mit Gott unmittelbar sich unterhandlen solte; so groß mus die Freude seiner Seele gewesen senn, wenn Gott sich unmittelbar gegenwärtig des wiesen, ihn belehret, unterrichtet, und sich als den wohlsthätigen Gott unmittelbarer Weise geoffenbaret hat. Gott schaffet also dem ersten Menschen Glückseligkeiten, welche eines theils seine Sinne rühren, andern theils aber auch die Seele mit einer heiligen Freude ersüllen. Unter Gottes Beranstaltungen wird der Mensch nach leib und Seele ein sehr glückliches Geschöpfe seines Gottes.

§. 16.

Ich fefe bem Borbergebenben noch eine Beranftals tung Gottes jur Geite, welche ihre unleugbare Begies hung auf den Zustand der Menschen hat; nemlich die Beis ligung bes fiebenten Tages. Mofes giebet uns die Dach. richt f), bag Gott in ben erften feche Tagen bie Welt burch seine Ulmacht auf eine unmittelbare Weise hervorges bracht; bag er aber am fiebenten Tage gerubet habe. Mit biefem Tage gehet also eine neue Periode in ber gottlichen Saushaltung über die gange Erde an. Borbin schafte und wirfte Gott alles unmittelbar; und bon bem fiebenten Tage an, gehet alles nach bem laufe ber Matur, welchen Gott bestimmet und festgefeget hat. Gott beiliget biefen Tag, und fonbert ibn von ben übrigen Tagen ab; er feanet ihn, ober bestimmet besondere Borguge und Bors theile fur Diejenigen, welche biefen Tag mit Gott beiligen, und die besondere Bestimmung dieses Tages beobachten wurden. Der Menfch ftand schon gleich ben feiner Scho. pfung in bem genauesten Umgange mit Gott f. 15. und

3) r 2000 t ar rg. rg. ar ar ar

fo wenig auch feine Gefchafte und Beranberungen fenn fonten, fo maren fie boch alle ein wirflicher Gottesbienft. Ein bertraulicher Umgang mit Gott, eine angenehme Befantschaft mit bem Schopfer, fonte nichts anders, als ein Berhalten erzeugen, bas ein wirflicher Gottesbienft war! Golte benn ber Mensch auch in biesem Zustande schon Sabbathe feiren, ober machte Gott gleich ben ber Schopfung schon solche Beranstaltungen, welche auf bie gange Fortbauer bes Menfchen in jeglichem Zustanbe, ja noch mehr, auch fogar auf die Ewigfeit ihre Beziehung hatten? Bufte der Menfch aus bem Munde bes Schopfers, daß die fechs Tage, Tage ber Urbeit, ober einer unmits telbaren Beschäftigung gewesen; so muste ber Unterricht von einem Rubetage, von ber Beiligung und bem Gegen besselben, ihm fernere Aussichten in die Beranderungen ber Reichsverfassung GOttes geben. Der siebente Tag ftund ihm vor Augen: er horete Gottes Befehl über bies fen Tag. Golte ibm ber Gedanke verborgen geblieben fenn, baß bie gottlichen Einrichtungen ihre Periode haben, und alsbenn einer Ubwechselung unterworfen find? Und gefest, ber erfte Mensch habe biefes nicht eingesehen, so bleibt es boch gewis, bag Gott bier eine Beranffaltung gemacht, welche sich weiter, als auf die Tage erstrecket, in welchen der Mensch so blieb, wie die hand des Schopfers ihn ges bildet hatte.

§. 17.

Betrachten wir nun den eigentlichen Zustand des Menschen, §. 14. so werden wir und leicht überzeugen können, daß der Schöpfer ihn also gebildet, daß er die Glücksellgkeiten, von welchen wir ebenjeho geredet haben, empfinden können. Machte Sott die Beranstaltung, daß der Mensch in einem aussertlich angenehmen Zustande les den, §. 14. und auch in einem erfreulichen Umgange mit seinem Schöpfer stehen konte; §. 16. ja solte er einer Ubswechselung und einer Segensvollen Ruse entgegen sehen;

so mufte ber Mensch auch biefem allen harmonisch gebilbet fenn. Wogu Glucffeligkeiten, welche die Sand des Schos pfers bereitet, wenn das einzige bernimftige Geichopfe ber Erbe unfahig gemacht ware, Diefe Glückfeligfeiten ju ems pfinden, oder mit einem anschauenden Bergnugen fich bers felben bewuft zu fenn? Moses glebt uns die Rachricht. bag ber Mensch jum Bilde Gottes erschaffen fen 1). Allein ba er und biefen Ausbruck nicht erklaret: fo hat dies fer Umffand eine Menge von besonderen Erklarungen veranlaffet. Alle biefe bier anguführen, und bie unrichtigen zu widerlegen, murde mich zu weit von meinem Zwecke abführen. Sch wil nur bemerken, bag Diejenigen Die schlechtefte Meinung erwehlen, welche bas Bild Bottes. von welchem Moses redet, für die wesentliche Eigenschaft ber Geele annehmen, bag biefelbe ein Beift ift. biefes, fo ware ber Teufel inehr ein Chenbild Gottes, als ber Menfch, ber nicht gang Geift, fonbern auch ein Rorper ift. Der Einwurf ift schwach, baß auch ber gefallene Mensch noch nach Gottes Chenbild geschaffen genennet wird; und entscheibet gar nichts. Ich fege baffelbe baber in aufälligen Bolfommenheiten und Borgugen, welche ber Schopfer ben Menschen ertheilet, bamit fein Buftand fo volkommen werde als moglich ift. Es find Borguge, wels che basenn und auch fehlen fonnen, ohne baf bas Wes fen bes Menschen baburch verandert wird.

ģ. 18.

Die Mofaische Nachricht von der Bildung und Einrichtung des ersten Menschen enthält verschiedene Stüscke, welche eine besondere Bemerkung verdienen. Das erste ist die göttliche Berathschlagung; das zweite die Besstimmung des Menschen zu einem gewissen Endzweck auf der Erde; das dritte die Bolziehung des Nathschlusses, und das vierte die Ausdehnung dieses Nathschlusses auf die Nachkommen.

§. 19.

1) 1 Mof. 1, 26. 27.

The med dies solle f. 19.

Die gottliche Berathschlagung entbecket Mofes: Laffet uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. m) Merkwurdig ift es allerdings, daß ber Rathschluß Gottes über die Bilbung bes Menschen als eine Berathschlagung Mehrerer vorgestellet wird. Ich seige ben Gebrauch biefes Umffandes jum Beweife, baf in bem gottlichen Wefen Mehrere find, welche, menschlicher Weife zu reben, mit einander einen Entschlus faffen fons nen, jego ben Seite. Ich verwerfe biefen Gebanken gar nicht, vielmehr paffet er sich fehr genau in die gottlichen Beranftaltungen, welche zur Berftellung ber Wolfarth ber Menschen gemacht worden. Indessen wird es mir boch erlaubt fenn, biefe Borffellung von einer anderen Seite anzuseben, nemlich baß ODtt, nachbem ble Erbe schon ausgebauet war, in ber Beifterwelt befant gemacht, und ben Beiffern feierlich geoffenbarer habe, bag er bie Erde befonders für Geschöpfe bestimmet habe, welche ihm felbft so anlich senn sollen, als immer moalich; welche die Erde als ein Eigenthum befigen, und ob fie gleich finliche Ges schopfe senn wurden, bennoch, wie die Beifter, mit Gott einen umnittelbaren Umgang haben folten. Gott mufte, was er thun wolte. Er fabe in alle funftige Zeiten bins aus, und erfante, welchen Schicffalen bie Menfchen murben unterworfen fenn, und welche Abanderung ber erfte Zuftand ber Menschen leiben wurde. Die Beifter wuften biefes nicht. Sie ehrten GOtt als Schopfer, so weit, wie fie feine Werke faben; aber noch wuften fie nicht, fur wen die Erbe alfo bereitet fen. Was hindert uns angus nehmen, bag Gott ber Geifferwelt diefe feine Ubsicht vor ber Ausführung bekant gemacht habe? Es harmoniret biefes fehr genau mit bemjenigen, was und in ber beil. Schrift von bem Abfal einer groffen Ungal ber Beifter ges melbet wird. Der Entschlus des Schopfers aber geher dahin, die Menschen also einzurichten, daß sie ein Bild (3) Ota

ODttes find. Zwischen einem Bilbe und bem Driginal muffen Uenlichkeiten bemerket merben fonnen, und je mehr Menlichkeiten, je mehr Gleichformigkeiten zwischen beiben angetroffen werden, besto volfomner ift bas Bild. GiOtt selbst schaffet das Bild, von welchem wir hier reden. Wird es dasselbe unvolkomner machen, als es senn fan? ober lebe ret uns schon ber Bearif von Gott, baf dies Bild so vols Kommen gewesen, als es die wesentliche Beschaffenheit bes Menschen nur immer verstattet? Muffen wir daber nicht schlieffen, daß der Mensch in febr vielen Stucken feinem Schopfer übereinstimmig und gleichformig gewesen? 3ch fan daber ben erften Zustand bes Menschen mir nicht ans bers gebencken, als baff alle Rrafte bes leibes und ber Geele, alle Meigungen, Triebe und Beranderungen auf einen einzigen Zweck gerichtet gewesen. Siehet man bes fonders auf Die Seele beffelben, fo hat diefelbe zwen Saupt bermogen, nemlich bas Bermogen zu erfennen und zu bes urtheilen, und bas Bermogen etwas zu wollen ober zu verabscheuen. Jenes ift ber Berftand, biefes ber Wille! Mam und Poa wurden ihrem leibe nach nicht als une mundige Kinder erschaffen, beren leib erstlich wachsen und feine Bolfommenheit erreichen folte. Der ertheilte Ges gen, ") und die Bestimmung jum Chestande beweiset es, daß ihr leib volkommen ausgebildet gewesen. Golten fie Rinder am Berftande gewesen senn, ben welchen sich die Begriffe, langfam, in einer Folge ber Jahre nach und nach erstlich entwickeln? Ware ein so unvolkomner Berstand einem volkommenen Leibe übereinstimmig gewesen? Folgt alfo nicht, daß bem erften Menschen so gleich ein polliger und freier Gebrauch feines Berffandes gegeben fenn muffe? Die Welt war ihm neu; aber er bedurfte feis ner langen Zeit fich mubfam Begriffe ju famlen, und bies Er war wie ein Mechanicus, ber felben zu entwickeln. eine neue Maschine zum erstenmal siebet, und sogleich ibs ren Zusammenhang und ihre ganze innere Beschaffenheit beurtheis

n) 1 Mos. 1, 28.

beurtheilen fan. Sierin war et gewis feinem Schopfer gleichformiger, als er gewesen fenn wurde, wenn er eins faltig, und wie ein Rind erschaffen ware. Die Bolfoms menheit bes Willens bestehet nicht blos in ber freien Reis gung ju etwas, fonbern in ber Reigung jum Guten. Solte er ein Bilb bes Schopfers fenn, welcher nur allein das Gute wil; so musten auch die Triebe des Menschen so gespannet fenn, baß er fich bon felbft allezeit zu bem Guten Die Fehler waren moglich; es war ein Jethum bes Berffandes, es war Abweichung bes Willens möglich; benn ber Menich mar enblich. Aber in ber Ginrichtung. welche Gott feiner Gele gab, war fein Grund vorhanden, aus welchem jene Rebler batten folgen muffen. Die Bes schaffenheit bes Berftandes und Willens aber enthalt ben Grund der Moralitat; und also war ber Mensch ein mos ralifch gutes Geschopfe, bas auch hierin feinem Schopfer gleichformig war. Weil aber bas gottliche Urtheil über feine Geschöpfe eigentlich auf ben moralischen Zustand ber= felben gegrundet ift: fo war ber Mensch in den Augen Odtes nicht allein nicht verwerflich, sondern alle ber Borguge murbig, welche ihm ber Schopfer beizulegen beschlossen hatte. Huch ber leib ift ein wesentlicher Theil bes Menschen. Wie wird bie Sand bes Schopfers bens felben gebildet haben? Entweder fterblich, ober unfterbe lich! Entweber fo, baf er einmal von ber Gele getrennet werben muffen; ober fo, daß diese Berbindung von immers wahrender Dauer fenn fonte? Man übereilet fich, wenn man aus ber Beranberlichfeit eines Rorpers, fogleich auf Die Sterblichkeit, ober gar auf die Mothwendigkeit ju ftere ben schliesfet. Der Rorper fan taglich veranbert werben, und fan boch in einer fortbaurenden Berbinbung mit ber Sele bleiben. Man schlieffet eben fo übereilt aus ber Bes schaffenheit bes Baums bes lebens auf die nothwendige Sterblichfeit bes leibes. Dan fennet biefen Baum zu mes nig, um aus ber Beschaffenheit und ber Wirkung beffelben Schluffe ju machen. Das leben bes Menschen bestehet nicht

nicht barin, baf bie Gele ihre Gebancken und Borftellungen hat; fondern in ber Berbindung bes leibes und ber Mun war burch bie Ginrichtung ber Gele ber Grund zu einem moralifch guten Zuffande bes Menfchen geleget : ber Mensch war auch bes Genuffes aller ber Bors zuge wurdig, welche Gott ibm zugedacht hatte, ober mes niaftens war er nicht wurdig, fie zu verliehren. Go konte es auch nicht anders fenn, als daß Gott feinen leib alfo bilben und einrichten mufte, bag die Bereinigung mit ber Gele von beständiger Dauer fen. In Diesem Buftande bes Lebens war also ber Mensch Gott gleichformig; und bie Unfterblichkeit bes Leibes wird mit volligem Rechte zu bem Bilbe GOttes gerechnet. Man schlieffe aber nicht fogleich, daß der irdische Aufenthalt des Menschen von beständiger Dauer hatte fenn muffen. Der Menfch fonte ben Ort feines Aufenthaltes berandern, und bennoch leib und Gele vereiniget bleiben. Er fonte von der Erde zu hobern Bobs nungen eingeführet werden, ohne daß telb und Gele von einander getrennet wurden. 21)

§. 20.

20 Reuere Gelehrte nennen ben von mir behaupteten Begrif bes gottlichen Gbenbilbes einen craffen Begrif, und wollen dem Menschen in feinem erften Buftande feine folche besondere Borguge gunefteben. Das Bild Gottes fol der Menfch fenn, als ein Wefen, welches die edelfte Urt unter allen Geiffern Diefer Erbe mar; ben welchem aber nur die Unlage zur Bol: fommenheit, aber die Volkommenheit felbft noch nicht mar; feine Freiheit mar von unedeler Urt, und ein Gleichgewichte zwischen dem Guten und Bofen; fein Leib mar auch nur et: ne Mafchine, die nur eine gewiffe Zeit dauren fonte. Go Buverfichtlich auch dergleichen Gabe behauptet werden; fo wenig kan ich mich boch von der Richtigkeit derselben über: zeugen. Da der Mensch jego unftreitig unvollkommener ift. als er anfänglich war; fo muffen ihm Bolfommenheiten feb: len, welche nicht nothwendig jum Wefen des Menschen ges horen; und in dem erften Buftande muffen aufferwesentliche Bolfommenheiten feyn, welche bem erften Menfchen aner: Schaffen worden, und verlohren werden fonten, ohne daß fein Befen verandert wurde. Schaffet Gott den Menschen

6. 20.

Dem also gebilbeten Menschen welfet GOtt seine Bestimmung, und ben Plat an, welchen er unter allen E 2 Geschb.

nach feinem Bilbe; fo macht er ihn gewis aufs möglichfte dem Urbilde übereinstimmig. Satte der Menfch in dem er: ften Buftande Bolfommenheiten, welche ihm jeto fehlen; fo war er in jenem Zustande Gotte übereinstimmiger oder anli: ther als jeho. Er fen jeho noch ein Bild Gottes; fo war er es doch in jenem Zustande auf eine weit volkomnere Beife. Zwischen bem erften und jegigen Buftande bes Menfchen aber findet fich der Unterschied, daß in jenem aufferwesentliche Wolfommenheiten Da waren, welche jeso fehlen, find diefe Bolkommenheiten eigentlich basjenige, durch mel: ches der erfte Menfch ein Bild Gottes fo voltommen mard. als nur ben bem Menschen möglich mar. Daß det Mensch die edelste Urt unter allen Geiftern der Erde ges wefen, ift ein blendender Einfal, der fogleich verschwinder, als man die Frage aufwirft: Welche find die anderen Beifter der Erde! Bis jeto find uns noch feine befant; und daß die Thiere auch Geifter find, ift bis jeso noch nicht Dag eine dreifache unedlere Freiheit ftatfinde, als erstlich zwischen Gutem und Bofem im Gleichgewichte. ben ben erften Menfchen; zweitens zwischen Gutem und Bos fem in einem gemiffen Uebergewicht des Bofen , ben gefalles nen Menschen; und brittens zwischen Bofem und Bofem ben bem hochften Grade von Hebergewicht bes Bofen, und Der bloffen Möglichfeit Des Guten; welches jest die Freiheit ber Teufel fenn fol: ift eben fo unrichtig. Gin moralisch gus tes Geschopfe fich zu gebencken, bas zwischen dem Bofen und Guten im Gleichgewichte ftebet, und folglich weber moras lisch gut noch bose ist, falt mir unmöglich. Wie fonte Gott auch ben Menschen in einem Gleichgewichte gegen Gutes und Bofes ftellen, daß er fich durch einen Rampf ges gen das Bofe, groffere Bolfommenheiten erwerbe ; ba er jum voraus mufte, daß er unterliegen, und zu dem Bofen das Uebergewicht ausfallen wurde? Konte die Gute Gottes den Menschen auf eine so gefarliche Spige in einem Gleich: gewichte ftellen, da er jum voraus mufie, dag er fallen mur: de? Ift es moglich nach einem folchen Lehrbegriffe die Chre Gottes ben bem Gundenfalle gu retten, ba er benfelben gum voraus gesehen bat? Die zweite Urt beruhet auf eine verwor: Geschöpfen auf Erben einnehmen sol: Er erkennet ihm die Herschaft zu über die Geschöpfe, welche die Erde träget. 9) Ich übergehe die Streitigkeiten, welche darüber geführet sind, ob diese Herschaft das eigentliche Sbenbild Witted, oder nur ein Nebenstück desselben sen? So übergehe ich auch manche Unmerkungen, welche über die Beschassenheit dieser Herschaft gemacht sind, weil sie meinen Endzwecke nicht gemäß sind. Ich begnüge mich nur mit einigen Ummerkunden

o) I Mof. 1, 26.

rene Borftellung von der Beschaffenheit des Menschen auffer und unter der Gnade. Huffer der Gnade, welche Gott bem Denfchen zuwendet, findet fich feine Freiheit zwischen dem Guten und Bofen mehr; fondern der Menich handelt feiner Ratur gemas, und wehlet das Bofe. Unter der Snade aber zeiget fich ein Uebergewicht, bald des Bofen, und bald des Guten, nachdem der Menich die Gnadenwirkung aen GOttes bewilliget. Die lette Urt ber Freiheit ift aber nicht Freiheit, fondern vielmehr Sclaveren, und die großte Rnechtschaft. Dag endlich ber menschliche Leib eine Das fchine fen, die einmal zerfiohret werden muffe, beruhet auf manche Unrichtigkeiten. Un fich betrachtet fan ein menfche licher Leib fo eingerichtet fenn, daß er mit der Gele fortbaus ret, und in beständiger Berbindung bleibet. Rach der Mufer: febung wird unfer Leib noch ein menfchlicher Leib fenn; er wird noch eine zusammengesette Maschine fenn, und doch in beständiger Berbindung mit der Gele bleiben. Sienachst wird hieben unrichtig jum voraus gesetset, daß der Denich beständig batte auf der Erde bleiben muffen, wenn fein Leib unfterblich geblieben mare. Unftreitig hatte Gott bie Menschen von der Erde in die seligeren Bohnungen der Emigfeit verfebet, und ben diefer Berfebung mare, ohne daß Leib und Gele getrennet worden, eine Bermandelung ober Berande: rung des Leibes vorgegangen, und diefelbe fo eingerichtet mors ben, wie er fich zu ben seligeren Wohnungen der Emigfeit Schicket. Daß Elias lebendig in ben himmel genommen worden, ift wie mir deucht, ein fehr redendes Zeugnis, von bemienigen, mas Gott an allen Menschen murde gethan haben . wenn fie nicht gefundiget hatten; daß fie nemlich oh: ne eine Trennung bes Leibes und ber Gele ju erfahren, in die Emigfeit maren verfetet worben.

merkungen, die bas nothwendige betreffen. Die Thiere lebten schon auf ber Erbe, und ber Mensch solte auch auf eben diefem Weltforper leben. Die Thiere folten bie Ers be gebrauchen, ihr teben zu erhalten; ber Mensch auch. Aber zeiget fich bier nicht Sier find fie einander gleich. auch sogleich ein Unterschied? Die Thiere gebrauchten Die Erbe nach einem bloffen Naturtriebe, und find feines Cis genthumes fahig. Der Menfch, bas moralifche Gefchopf fonte die Geschöpfe gebrauchen so wol nach einem Naturs triebe, als auch nach einer freien Bahl, und eigener Bestimmung. Golte biefes geschehen; so muften die Ereas turen sein Eigenthum werden. Un sich hatte ber Mensch fein Recht, irgend eine Creatur nach eigener Bahl ju feis nem Gebrauche ju nehmen. Hufs bochfte hatte er nur, was bie Thiere burch ben Naturtrieb haben. Gott war allein ber Eigenthumsherr aller Geschöpfe. GDtt beschlieffet alfo, ben Menfchen in feine Rechte einzusegen. Er übers giebt ihm fein Eigenthum, und bevolmachtiget ibn, alles was auf der Erde ift, nach feiner Wahl und Preiheit zu gebrauchen. Go wird ber Menfch, ber als Menfch bes trachtet, in feiner Ginrichtung &Dtte aufs moglichfte gleiche formig war, nun auch in Absicht feiner aufferen Ber. haltniffe gegen andere Gefchopfe ein Bild Gottes; ihm wird die Ausübung ber Gerechtsame über die Creaturen anvertrauet, welche sonft allein und ursprünglich bem Wie ebel und erhaben find bie Schopfer eigen waren. Borguge, welche bem Menschen beigeleget werben! 2In der Geele übereinstimmig bem Schopfer in den Bolfommen, beiten, bie einem Beifte eigen find; in ber Berbins bung bes leibes und ber Geele, ein Bild bes ewig lebens ben Gottes: und im aufferlichen Berhaltniffe gegen Bes schöpfe, ein Stellvertreter des Almachtigen! Alle biefe Borzuge hangen genau mit einander gufammen. Go folget alfo, daß ber Menfch biefe Borguge mir fo lange befigen tonne, als er ein moralisch gutes Geschopfe ges blieben. Falt biefes weg, so wird ber Menich uns E 3

würdig bieser Vorzüge, und folglich muß er auch bers selben verlustig werden. B)

§. 21.

Der gefasset Nathschluß wird aufs genaueste volzogen, und alles das ausgeführet, was in der Geisterwelt zum voraus befant gemachet worden. §. 18. 19. GOtt schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuf et ihn; und et schuf sie ein Mannelein und Fräulein. P) Unstreitig gehet diese Nachricht auf die eigentliche Bildung der Menschen, und sonderlich auf die Beschaffenheit der Seele, welche GOtte übereinsstimmiger eingerichtet werden konte, als der teib solches verstate

p) 1 Mos. 1, 27.

25) Auch diesen sehr wichtigen Vorzug wil man jeto nicht mehr zu dem anerschaffenem Chenbilde Gottes rechnen. Die Berschaft über die Geschöpfe fol weder eine Ingredienz, noch eine Rolge bes gottlichen Ebenbildes, fondern nur eine Ga: che fenn, die einem verminftigen Bewohner der Erde ver: moge der gottlichen Bestimmungen natürlicher Weise zu: fomt. Meiner Ginficht nach ftehet diese Berrschaft mit den vorhin bemerkten Bolkommenbeiten in ber genauesten Bers bindung. Beil der Menfch fo volfommen an feinem Leibe und an feiner Gele mar : fo fonte er auch fichtbarer Weife GOttes Stelle auf Erben vertreten. Jene Volfommenheis ten, welche nicht eigentlich in die Ginne fielen, wurden durch diese Bestellung des Menschen jum herrn über alle Geschopfe auf eine finliche Weise ausgedruckt. Dag aber dieses einem vernünftigen Bewohner der Erde nach gottlis chen Bestimmungen, und doch naturlicher Weise gutom: me, hebet fich einander auf, und faffet einen Biberfpruch War diese Berschaft eine Gache, die dem Den: in fich. Schen natürlicher Beife gufam; fo fonte fie durch Ungehor: fam nicht verlohren werden. Durch den Ungehorfam verlohr aber der Mensch alles Recht an alle dem, was ihm Gott anvertrauer hatte; und nur allein in Ruckficht auf den Beibessaamen behielte der gefallene Mensch fein Leben, und erlangte die Berfchaft über die Geschopfe wieder. ein Begnadigter ward er wieder in jene erfte Borrechte ein: gefeßet.

Indessen ist boch ber leib hier nicht ausgeperstattete. schlossen. Beibe erfte Menschen wurden alfo gebilbet, baß fie fich in diesem Borzuge einander gleich waren. Sie trugen belbe Gottes Ebenbild. Der leib ward gebilbet, und die Seele mit bem leibe verbunden, und so ward der Mensch eine lebendige Seele, 4) und ward in die Reihe ber Geschöpfe versetzet, welche auf der Erde leben folten. War biefes nun gescheben, so ertheilte Gott ihm auch die Borrechte, welche er dem ihm fo gleichformig ges bildeten Menschen zugedacht hatte. Er führete die Thiere gu ibm, baß er ihnen einen Rahmen geben folte. ") fant ift es, daß bie Rebart, einem ben Rahmen geben, eine erlangte Berschaft anzeiget. Dies war also eine feiers liche Uebergebung gottlicher Rechte an ben Menschen. Der Schöpfer stellet ihm sein Eigenthum bor, und giebet ihm Bolmacht, bas alles, was ba war, nach feinem freien Willen zu gebrauchen. 6) Wie follen wir uns nun ben Menschen vorstellen? Ein Bild wird es vieleicht am besten Ein Runftler verfertiget eine funftliche Uhr nach allen ihren Theilen. Er bearbeitet alle Theile mit bochiter Gorafalt. Run feßet er fie zusammen; und zies het fie auf. Go gleich beweget fich alles, und jedes in feiner Ordnung, übereinstimmig feinem Endzwecke, bie Beit und Stunden genau zu bezeichnen. Die Uhr wird richtig fortgeben. Dur wenn eine fremde Sand bagu fomt, Die einen oder ben andern Theil verderbet, wird fie ftocken, ober unrichtig geben. Go war der Menfch! Rachdem er einmal von feinem Schopfer moralisch gut gebildet ift, ges bet er fort in feinen Beranberungen, übereinfrimmig feis nen Endzwecken, weil fein Grund ber Ubweichung in ihm ift. Dur ein frembes Wefen fan feinen Gang unrichtig machen, ober bas moralifche Gute verberben. (5)

© 4 §. 22. 9) S. 2, 7. r) S. 2, 19. 20. f) S. 1, 29. 30.

Sch verspreche mir ben einem jeglichen Leser die Villigkeit, daß man mir nicht zumuthen werde, als suchte ich den Mens sichen

δ. 22.

Das lefte betrift bie Grengen, wie weit fich biefe Borguge erftrecken follen. 6. 18. Db es perfonliche Bore guge zweier Menfchen, ober ob felbige allen Menfchen zus gebacht find ? Geben wir die Machrichten Mofis an ; fo finden wir hinlangliche Grunde, bas lettere gu behaups Bie beibe erfte Menfchen erfchaffen wurden, bes frimmete fie ber Schopfer auch zu Stammeltern bes gans gen Geschlechtes, und legete ihnen ben Gegen ben, baß burch fie die Menfchen auf Erben fich bermehren folten. t) Much in biefem erften Buftanbe folten fie Rinber zeugen. Und wie? ba die Eltern moralisch gute Geschopfe waren. batten fie moralisch bose Kinder jeugen wurden? Die Els tern waren Gotte gleichformig, warum folten es nicht auch Rinder fenn, Die von biefen Eltern feib, Gele und bas leben erlangen folten ? Dach Gottes Ubficht folte ale fo biefer erfte Zuftand ber Bollfommenheit immerwährend fortbauren; und was GDtt ben beiben erften Menschen als Borguge beigeleget, war auch für alle ihre Nachkoms

men

t) R. 1, 28.

schen in eine Maschine zu verwandeln. Dies fen ferne ! der Mensch mar ein freies Geschopf. Allein er war so ein: gerichtet, daß er von felbft nur das Gute erwählte, und ob es gleich möglich war, bag er bas Bofe mahlete, fo mar bod in ihm felbft fein Grund vorhanden, bas Bofe dem Guten vorzugiehen. In der Ewigfeit werden die feligen Menschen freie Geschöpfe senn : aber mas werden fie mabe len ? Werden fie noch eine Musmahl zwischen dem Bosen und Guten anfiellen ? ober werden fie wol gar das Bofe bem Guten vorziehen? Gewis nicht, fondern fie werden frey handlen, und dennoch allezeit bas Gute mablen, meil fein Grund mehr in ihnen ift, das Bofe dem Guten vor: zuziehen. In einen antichen Buftand ward der erfte Menfch versetet; und sein Zuftand mar eine symbolische Borftellung bes Buftandes der Menschen in der Ewigfeit. Gowol in jes nem als in diesem Zustande findet sich einerlen Freiheit, ohne Misbrauch berfelben.

men bestimmet. Betrachte ich bie Menschen felbit, fo waren diese allerdings also gebildet, daß dieser gluckliche Buftand beståndig fortbauren fonte. Die Doglichkeit ju irren, und in bem Bebrauche fo wol ber eigenen Rrafte, als auch der Creaturen ju fehlen, war freilich ba; ben endlichen Geschöpfen konte es nicht anders senn. Es war aber auch möglich nicht zu fehlen; und jene Möglichkeit war weit entfernter als diese. Der Mensch war so volls kommen, wie möglich, und also stritte feine ganze Unlas ge wider die Begehung folcher Fehltritte, welche ihn uns glucklich machen konten. Ben einer richtigen Uhr ift alles zeit die Möglichkeit, baf fie unrichtig gebe; aber in ihrer Einrichtung ift fein Grund, aus welchem ein unrichtiger Gang nothwendig folge. Eben fo war es ben bem Mens In ihm felbst war fein Grund bes unglucklichen Falles, welcher hernach erfolgte. Wie lange aber biefer gluckliche Zustand fortgedauret, ift nur burch Muthmas fungen zu bestimmen. Diejenigen, welche alles, was mit bem Menschen vorgegangen, auf ben Schopfungstag eins schräncken, und ben Kall schon auf ben Abend biefes Las ges fegen, urtheilen ohne hinlangliche Grunde; und ans bere, welche ben beiden Menschen wol breifig bis vierzig Sahre zutheilen, ehe sie gefallen, haben eben so wenig Grunde vor fich. Ein Menfch, ber ben fo volkomner Eins richtung aller feiner Rrafte schon bis an bie vierzig Sabre, unter einem fortbaurenben Umgange mit feinem Schopfer, in einer beständigen Rechtmäßigkeit bestanden, wurde schon im Guten ju frark geworden fenn, als daß er ein Mistrauen gegen feinen Schopfer ben einer Gelegenheit, ba eine Schlange ihn anredet, beweisen solte. Es ift auch nicht mit der Bestimmung ber Menschen zum Cheffande zu bergleichen, wenn man diesem Stande eine fo lange Dauer giebet. Daß beibe fchon in biefem Stanbe ben Cheffand volzogen, ift zwar behauptet, aber nicht bewiesen. fie aber dreißig bis vierzig Jahre die Che folten ausgesetzet haben, freitet wiber die gottliche Bestimmung, und ben Gegen, C 5

Segen, welchen er ihnen ertheilet. Ich bestimme nichts; indessen möchte doch aus den Umständen am wahrscheins lichsten sein, das die Menschen nach dem ersten Ruhetas ge, und also folglich am dritten, oder einem bald folgens den Lage ihres lebens der Berführung nachgegeben haben. Die Einsehung des Ruhetages war ein wesentliches Stück in dem grossen Plan des Neiches Edites, und daher glaus be ich, das Edit die Berführung so lange verhindert has be, die die Menschen aus der Ersahrung die Absücht und Bedeutung dieses Lages lernen können.

€. 23.

Alle biefe jest bemerckten Umftanbe führen uns fo aleich auf ben erften Grundfaß aller Religion guruck. S. 6. Die ganze Unlage ber Welt, Die Ginrichtung und Beschaffenheit einzeler Theile berselben, die Bilbung bes Menschen, die demselben ertheilten Borguge, Dies alles rebet für die groffe Warheit : bag Gott die Menschen jum Benuß einer fortbaurenben Glucffeligfeit bestimmet habe. Die Welt ist baber in ihrem ersten ursprunglichen Buftande eine Offenbarung eines gottlichen Rathichluffes über die von Gott geordneten Schlaffale ber Menschen. Was in ben folgenden Zeiten burch bas gottliche Wort gelehret wird, das brucken die Begebenheiten ber Welt in ihrem ursprünglichen Zustande auf eine sinliche Urt und Weise aus, und ber erfte Mensch, so bald er eine Bes trachtung über fich felbst anstellete, mufte auf die Entbes dung gerathen, baß fein Schopfer ihn und feine Mach. fommen zu einer fortbaurenben Glückseligkeit beffimmet habe; und nicht allein sein Nachbenken, sondern auch feine Sinne muffen ihn bievon aufs volfommenfte übers zeugen. Go ift also die Korperwelt ein Prediger ber erften Warheit bes Chriftenthumes.

9. 24.

Solte es aber nicht erlaubt senn noch weiter zu gesen, und in der Unlage der Welt eine sinliche Vorstellung der

ber Ginrichtung bes Reiches Gottes in ber Ewigkeit au entbecken ? Mir beucht, Die erfte Unlage ber Welt giebt uns eine Aussicht in Die Ewigfeit. Die Parallele ift fo beutlich, daß man fie ohne weitlauftige Entwickelungen entbecken fan. Es ift zu wenig von Gott gebacht, wenn man ben bem Plane, welchen er macht, und zur Ausführung bringet, nur blos auf bas Zeitliche fiebet. überfiehet alles, und berechnet alle Umftande, und Zeit und Ewigfeit find in feinen Rathschluffen immer genau mit einander verbunden. Die Zeit ift ber Unfang ber Bege Gottes; bas Biel berfelben aber bie Emigfeit. Solte ber groffe Schopfer nicht ben Unfang und bas Biel du gleicher Zeit vor Augen haben? Ift es ben Gott recht, beibes mit einander zu verbinden ; fo ift es auch recht, den Unfang und bas Biel in eine genaue Sarmonie ju fegen. Ran biefe aber genauer und bollfommener fenn, als wenn ber Plan, nach welchem ber Unfang gemacht wird, geras be ber Grundriß, ober eine finliche Borftellung besjenigen iff, was Gott am Ende ber Tage auszuführen befchloffen hat? Es ift wahr, jene funftige Zeiten find uns noch febr verborgen. Allein GOtt bat uns einen fur uns binlanglis chen und fafilichen Unterricht gegeben, und wenn wir biefen mit ben Ginrichtungen ber Korperwelt vergleichen , fo werben wir bier eine simbolische Offenbarung ber tehren finden, welche uns die christliche Offenbarung mit binlanglicher Gewisheit verfundiget. Der groffe Weltriche ter wird am letten Tage ber Welt ben Unfang berfelben mit bem Zuffande ber Ewigfeit verbinden. ") Wir burfen ein gleiches thun!

§. 25.

Sott bauet eine Welt, und für die Menschen ein Paradies, in welchem sie glücklich leben, und alles sinden, was sie bedürfen. §. 14. In der Ewigkeit erwarten wir einen neuen himmel und eine neue Erde, in welcher Ses

u) Matth. 25, 34.

rechtigkeit wohnet, nach ber Berficherung Gottes. r) Daselbst ift bas Paradies, in welchem Menschen senn werden, v) woselbit sie das leben und die vollige Genuge finden. 3) In dem ersten Zustande geben Menschen uns mittelbar mit Gott um, und sehen wie Gott mit ihnen manbelt. f. 15. In ber Ewigkeit wird man Gott nicht mehr aus dem Worte erkennen, sondern zu einem Unschauen Gottes, ober gang ummittelbaren Erfentnis Gots tes gelangen, und ber Gohn Gottes wird gefehen werben, wie er ift. a) Gott bestimmet fur die ersten Menschen einen Rubetag. d. 16. In ber Ewigkeit ift noch bem Bolcke Gottes eine Ruhe vorbehalten, b) und biejenigen. welche zu biefem Bolcke gehoren, ruben von aller ihrer Urbeit. c) Die fur die Rorperwelt bestimten Urbeiten nehmen ihr Ende. Die Ewigkeit hat Beschäftigungen, welche mit der Heiligung bes Rubetages Gottes in Beraleichung feben.

δ. 26.

Der Mensch wird also geschaffen, daß er die Glück, sellgkeiten geniessen kan, welche in der Unlage der Welt ihm bestimmet waren. §. 17. Der teib wird aus Erde gebildet und mit einer Sele vereiniget, wie der erste Zusstand seinen Unsang nahm. Wenn die Ewigkeit angehet, wird der teib aus der Erde hervorgerufen, und neu gebild det, d) und die nicht gestorben sind, werden verwandelt, e) und durch die Hand Sottes also umgebildet werden, daß sie Glückseligkeiten der Ewigkeit empsinden komen. In dem ersten Zustande war der Mensch Sottes Ebenbild. Der Verstand war aufgeklärt und richtig; der Wille zum Suten geneigt; der teib im Stande, beständig mit der Sele vereiniget zu senn. Sott fand an dem Menschen nichts missälliges, und der Mensch hatte selbst keinen Strund

r) 2 Petr. 3, 13. y) Luc. 23, 43. 3) Joh. 10, 11.
a) 1 Joh. 3, 2. 3. b) Hebr. 4, 9. c) Offenb. 14, 13.
b) Joh. 5, 28. e) 1 Cor. 15, 51, 52.

Grund in fich, aus welchen basjenige hatte folgen konnen. was ihn in ben Augen Gottes hatte misfallig machen In der Ewigfeit findet fich eben biefes. fonnen. o. 19. Der Mensch wird Gottes Chenbild, wenn er aus bem Grabe erwachet. Nichtige Einsichten und Urtheile bes Berftandes, eine beständige Reigung bes Willens jum Guten, eine beständige Bereinigung bes leibes und ber Gele, oder ein fortbaurendes menschliches teben, ein wolgefallte ges Urtheil Gottes, eine fortdaurende Unfundlichfeit; bies ift es, was diesenigen zu erwarten haben, welche in ber rechten Ordnung jur Ewigfeit geben. Der erfte Menfch erhalt ein Recht über bas Gigenthum Gottes, 6.20. und in der Ewigfeit werden Menschen , bas, was Gotte jus gehoret, und Gott bereitet bat, vermoge eines Erbs rechtes besigen. f) Und so wird ber Mensch in ber Ewigfelt wieder die Uhr, welche Gott aufgiebet und in Gang feget, und welche unverrückt und ohne Unordnung fortgebet. 6. 21.

§. 27.

Jener gluckliche Zustand ward nicht fur einige, fone bern für alle Menschen bestimmet. 6. 22. Jene Gluck. feligfeiten ber Ewigfeit find gleichfals fur alle Menfchen bestimmet. Wenn gleich alle Menschen eben so wenig bie Gluckfeligkeiten ber Ewigkeit erreichen, als alle Nachkoms men 2ldams an ben Gluckfeligkeiten bes erften Stanbes Untheil genommen haben : fo bleibt doch in beiben Kallen Die gottliche Beftimmung algemein, und auf alle gerichs Baren alle Machtommen in einem folchen Buftanbe geblieben, baf fie Bott wolgefallen fonnen; fo hatten fie an ben Gluckfeligkeiten gewiffen Untheil genommen. Und giengen alle Menschen mit einem gottlichen Wolgefallen begleitet jur Ewigfeit; fo wurde Gott ihnen ben Genus aller Gluckfeligfeiten nicht verfagen fonnen. Ausführung gottlicher Wege eine Abanderung, fo berus bet

f) Matth. 25, 34. Nom. 8, 17.

het biefes auf ein zufälliges Berhalten ber Menschen, und nicht auf die göttliche Bestimmung.

§. 28.

Wie erhaben und einer Gottheit wurdig ift ber Dlan. nach welchem zuerst die Welt angebauet worden! Alles ift fur die Zeit aufs beste eingerichtet; und boch nicht fur Die Zeit allein, fondern auch zugleich bestimt, eine 216bils bung beffen zu fenn, was in ber gangen Ewigfeit fenn wird! Die Rorpermelt ftebet ba, ein Werch gur Ehre bes groffen Schopfers, und augleich als eine Offenbarung und Bes fantmachung ber Berfaffung ber Beifterwelt. Dur ein alwissender und weiser Gott fan einen Plan von folchem Umfange entwerfen und ausführen, nach welchem Zeit und Ewigkeit in ber vollkommensten Sarmonie stehet. Ueberleget man biese Parallele, so erkennet man in ben Machrichten Mosis eben ben Geift, ber durch die Apos ffel Christi geredet, und findet also eine übereinstimmige gottliche Offenbarung, welche von einem Urheber berfomt, ber ben groffen Plan bes Reiches Gottes mit einem mable übersehen hat, und vermögend gewesen, bas burch wirfliche Beranstaltungen auszudrücken, was in der Ewias keic geschehen wird, und durch die Junger West werkunbiget worden!

§. 29.

So vortheilhaft die Aussichten für die Menschen sind, wenn man diesen Grundriß übersiehet: so betrübe ist die Abänderung, welche darauf erfolget ist. Menschs licher Weise zu reden, ist Wort in seinen guten Wegen fortzugehen gehindert, und also die so vortheilhafte Unlas ge der Welt nicht vollendet worden. Die Einrichtung war volkommen gut gemacht, aber ein gewisses Verhalten, das swischeneingetreten, verursacht eine Abänderung. Det gut erschaffene Mensch, wird zum Abfal und Unges horsam gegen seinen Schöpfer verführet. Er williget ein, und

und fehlet. 2170ses giebt uns hievon eine Nachricht, 9) welche verschiedene Stücke in sich fasset, die wir Stücks weise betrachten mussen, damit wir diese wichtige Berand berung in dem Reiche Gottes richtig beurtheilen konnen.

§. 30.

Ich sehe zuerst auf Gott, in bessen Reich eine fole che Ubweichung eingeführet ift. Sier finden fich verschies bene Fragen, welche wohl unterschieden werden muffen. 1) Do Gott ben unglucklichen Kal ber Menschen zum voraus gefehen habe? Und wer wolte biefes leugnen? Der Gott, ber ben bem Unfange ber Zeit mit ber That bes weiset, daß Ewigkeiten in seinem Rathe mit berechnet find, hat gewis eine Begebenheit, bie fo nahe war, jum voraus gefehen. Mur hute man fich fur ben Trugschlus, bag bas, was GOtt jum voraus siehet, auch nothwens bia erfolgen muffe. Es gefchiehet gewis; aber nicht um beswillen, weil es Gott jum voraus weiß. 2) Db Gott ben Plan ber Welt fogleich anfänglich in Begiebung auf diesen Abfal so eingerichtet habe, wie er wircklich einges richtet worben? Dem ersten Unsehen nach mochte man diese Frage bejahen. Mir Scheinet aber bas Gegentheil In ber gangen Unlage ber Welt, und gewiffer zu fenn. ber gesamten Einrichtung bes Menschen, findet sich fein Umstand, ber sich hierauf beziehet. Der Mensch wird so gebildet, als wenn er niemals hatte fundigen murben. Ihm wird bas Eigenthumsrecht über alle Geschopfe ber Erben, und in ihm allen feinen Nachkommen gleichfals ertheilet, da es doch gewis war, daß er nur wenige Tage fich dieses Mechtes in seinem volligen Umfange wurde bes blenen konnen, und die gefamten Borguge verlohren fenn wurden, ehe noch ber erste unter seinen Nachkommen bas licht der Welt erblickte. Der Ubfal war eine Begebenheit, welche nicht in den Theilen der Korperwelt den Grund hatte, fondern aus der Geisterwelt in die sichtbare Welt eingeführet ward. Gott konte alfo biefes Zufällige nicht in bem Plan ber Korperwelt mit berechnen, fondern, wenn auch ber Menfel nie gefallen ware, murbe boch die Welt auf gleis che Weise eingerichtet fenn. 3) Db Gott nicht besondes re Beranftaltungen gemacht, welche fich auf biefen Ubfal bezogen ? Dies hat feine unleugbare Richtigfeit. alles bas Besondere, welches auf ben Ubfal ber Menschen fich beziehet, gehoret nicht ju bem erften Grundriß ber Diese war so eingerichtet, baß sie ohne Rorperwelt. Sunde fortbauren fonte und folte ; und bafer gehoret bie Gunde felbft, und alles, was Gott um ber Gunde wills len geordnet, bas Werck ber Erlbfung, nicht gu bem Plan, welchen ODet in ben fechs Tagen ber Schopfung ausges führet hat. 4) Da Gott ben Abfal vorher gefehen, wie er diefes zulaffen fonnen, daß fein erfter Grundrif menfche licher Weife ju reben verricket, und feine Ubfichten bins tertrieben worden ? Diese Frage fan hier noch nicht bes Es ift genug, bag ber Husgang zeis antwortet werben. get, Gott hat es nicht gehindert, fondern jugelaffen, und aus biefem schlieffen wir billig, baß Gott binlangliche Mittel gefant habe, welche in bie Welt eingeführer wers ben konnen, bamit er feine Absichten auf eine andere Urt Ein Erempel mag diefe Borftellungen erleiche erreiche. Ein Felbherr macht feine Ginrichtungen, wie ber Sieg erhalten werden fol, und weifet einem jeglichen Bes fehlehaber, und jedem Streiter feine Stelle, und fein Berhalten an, und auf biefem Wege ift er bes Sieges Er fiehet aber jum voraus, baf ein Befehlshas ber durch Umftande werde veranlaffet werden, fich anders ju wenden, als ibm befohlen ift. Er berfolgt alfo ben biefer Erfentnis feinen erften Plan; halt fich aber in Bes reitschaft, daß, wenn der Fal eintritt, daß ber eine febe let, er ein Mittel vorfebret, burch welches jener gehler im Gangen, und in Abficht bes Gieges betrachtet, unschabe Der Rebler und bas Gegenmittel find feine lich wird. wefentliche Theile der erften Ginrichtung; benn fonft hatte

der Befehlshaber fehlen mussen: sondern es sind zufällige Dinge, welche nur in die ganze Neihe der Anordnungen eingeschoben werden. Man wende nicht ein, das GOtt Menschen in Christo schon vor der Grundlegung der Welt erwählet habe. h) Ich begehre diese nicht zu leugenen. Es beruhet dieses aber auf die gewisse Erkentnis GOttes. Weil er den Abfal gewis gesehen, so hat er auch beschlossen, die Mittel dagegen zu geden. Allein in der Einrichtung, welche GOtt wircklich gemacht, war kein Grund zu allen den Anordnungen, welche um diese Absfalles willen von der Barmherzigkeit GOttes gemacht worden.

§. 31.

Sch sehe auf ben Menschen, und wenn ich bie mos faische Erzählung burchbencke, so finde ich ben bem Menichen felbst feinen eigentlichen Grund bes Abfalles. gange Einrichtung des Menschen war gut, und so volkoms men als moglich. Der aufferliche Zuftand war fo beschafe fen, baß ein jeglicher Umffand ben Menschen naber zu Gott führen fonte. Alles ftellete ben Schopfer als einen wolthatigen und gutigen Gott bor, und felbst bie Ems pfindungen bes Menschen ben bem Umgange mit Gott mus ften ihn naber mit GOtt verbinden. Golte er abfallen, so muste erstlich die ganze Reihe seiner bisherigen Borstele lungen durch einen Irthum unterbrochen werben. Irthum mufte fo fraftig fenn, bag er bem Willen eine gang neue Richtung auf ein Scheingut geben fonte, mels ches zu begeben ber gangen Ginrichtung ber Korpermelt, ber Bilbung bes Menschen, und ben Absichten Gottes entgegen war. In bie bisherige Sarmonie mufte fich ein Theil einmischen, ber eine gang gegenseitige Burckung hatte. Woher folte aber biefes fommen? aus bem Denschen selbst? Hiezu war kein Grund in ihm. Der Mensch konte sehlen: aber die Möglichkeit zu sehlen war weit ente sernter, als das Beharren ohne Fehltritt; und die blosse Möglichkeit enthält niemals einen Grund der Wircklichskeit. Wenn also niemand anders sich mit einmischet; es ist nichts weiter da, als GOtt, der Mensch, und die Umstände, unter welchen GOtt ihn gesehet, so wird kein Abstalder unter Wenschen erfolgen. Wir mussen also einen auss wärtigen Grund dieses Abfalles suchen.

§. 32.

Mofes entbecket uns ben Grund biefer unglucklichen Begebenheit. Es war eine Schlange, welche ben Mens schen verführet, etwas zu begehren, das allen göttlichen Einrichtungen gerabe entgegen war. i) Eine Schlange, melche liftiger war als alle Thiere bes Relbes, fiegte mit ihren Boritellungen über Die glücklichen Menschen. aber! gehorte benn die Schlange nicht mit zu ber Ginrich! tung ber Rorperwelt? Die Schlange war ja ein Thier, melches Gott auf bie Erbe gefeget, und nebst anderen Thieren ber Berichaft ber Menschen unterworfen batte ! Allerdings war diefes, fo lange man fie als Schlange behandelte. Aber biefe Schlange erhob fich über alle Thiere bes Relbes, und unterschied fich von ihnen auf eine Urt. welche Gott ihr, als Schlange, nicht beigeleget hatte. Alls ein Thier bes Felbes war fie in die Grengen ber Thies hier aber war es eine Schlange, welche fich re geleket. über Die Grengen bes Thieres erhob. Es war eine rebens be Schlange, welche Bernunft und Erfentnis zeigete, und ben Willen vorgab, ben Menschen nuglich zu senn. Muthe maslich verließ fie auch die Stellung, welche ihr als Thier gegeben war, und richtete fich gegen ben Menschen auf. Dies war bas Fremde und Abweichende, welches in bers jenigen Ginrichtung nicht gegrundet war, welche Gott Eine Schlange war in bem Grundriff gemacht hatte.

Gottes mit berechnet, nach welchem er bie Umftanbe bes Menschen auf der Erbe anrichtete. Aber eine rebende, eine vernünftig benckende Schlange, welche die ben Thies ren gefeste Grengen überschreitet, war etwas Fremdes, bas fo ju reben von auffen in bie Reihe ber von Gott geordneten Dinge hineintrat, und die groffe Disharmonie anrichtete, welche fich in ber Rolge zeiget. Moses nens net biefen Urheber groffer Berruttungen eine liftigere Schlange. Er fonte auch nicht anders reben. schreibet von einer Zeit, ba bie Stuffen ber gottlichen Offenbarung ihren Unfang nahmen, f. 5. und ba befons bers das finliche am volffandiaften ausgebrucket, bas bobere aber für entferntere fpatere Zeiten aufbehalten wird. f. 11. Micht ohne einer finlichen Sandlung fonte ber Mensch jum Abfal gebracht werden. Durch alle fine liche Handlungen und Beranderungen ward ber Mensch au Gort geführet. Go tritt auch nun eine finliche Sands lung und Beranberung ein, welche eine gegenseitige Birs chung hat. Das bobere, welches unter biefem finlis chen verborgen lieget, geben folgende Zeiten zu erfennen. Mus biefem Gesichtspunckte wird bie gange Geschichte gu Betrachten fenn.

§. 33.

Nun nahen wir uns der Geschichte! Edt hat den Abfal vorhergesehen, und nicht gehindert. §. 30. Daß aber Gott hieben ganz gleichgültig gewesen, lässet sich nicht gedencken. Mit Gewalt zu hindern, wolte er nicht; so hat er gewis dem ganzen Borgange eine solche Wendung gegeben, wie er am leichtesten den ersten Plan seines Neiches wieder in Ordnung bringen können, daß die Harmonie zwischen dem erstem und lesten Justande des Menschen, zwischen dem Stande der Unschuld und der Ewigkeit, wiederhergestellet werden könne. Hier sinden wir nun daß Geses eines Gots tes, welches seinem Geschöpfe eine sinliche Handlung unstersaget, und ein Strafübel, oder eine unglückliche Folge

mit bem Berbothe verbindet. F) Wie bisher alle Unters handlung Gottes mit bem Menschen sinlich gewesen war, 6. 15. fo verfahret Gott bier auf gleiche Weise. giebt bem Menschen Bolmacht, von allen Baumen im Garten zu effen. Dun zeiget er ihm einen Baum, mels chen er ben Baum bes Ertentniffes Gutes und 36% fes nennet, mit bem Berbothe, von bemfelben ju effen, und bem fürchterlichen Beifage: Welches Taues du davon iffest, wirst du des Todes sterben. Gott biefes Geboth als ein Prufungsgefes gegeben, wird gemeiniglich behauptet. Allein mir scheinet biefes nicht mit bem gangen Plane übereinzustimmen. GDet bedurfs te es nicht, daß ber Mensch erstlich auf die Probe gestellet murbe, ba er ben unalucflichen Erfolg von Ewigfeit zum poraus geseben hatte. Und dem Menschen unter eben bies fem Borausseben ein Gefes ju geben, bas ibm jum gal gereichet, mochte ich Gotte nicht gerne beilegen. Gebancke, bag ber Mensch einer Prufung bedurft habe. bamit fein Berhalten eine Moralitat erlange, und ber Geborfam ben Ueberwindung ber Reigungen jum Unges borfam besto mehr belohnet werden fonte, beruhet auf els nen falfchen Begrif von ber Moralitat. Der gange Bu fand und bas gange Berhalten bes Menfchen war bis ju Diefem Zeitpunckt moralisch gut, und die Glückfeligkeit feis nes Zustandes war die naturliche Belohnung seines moras lifchen Berhaltens. Man nimt es zuweilen auch als eine bloffe Warnung an, bag GDtt biefes Berboth gegeben. Und freilich ift es eine Warnung, wie alle mit Strafubeln verfnupfre Gebothe eines Dberherrn eine Warnung in fich Allein wenn ich auf ben Ausgang febe ; fo ift es boch mehr als eine Warnung. Gott, ber jum boraus fiebet, baf feine Barnung vergebilch fenn wird, fan nicht blos und allein warnen. Ich febe baber biefes Gefet als eine Beranftaltung an, welche GDtt machet, um ben Grund zu ben Masregeln zu legen, welche er nehmen

f) 1 Mos. 2, 16.17.

wolte, ben Abfal auf eine solche Urt zu lencken, daß die Menschen wieber in die Wege geleitet werden fonten, baben er seine Absichten ausführen konne. Es ift die Grunds lage zu allen den Beransfaltungen, welche Gott um des Abfalles ber Menschen willen machet. Er siehet jum voraus, was die Schlange anrichten wird; so giebt er ben Menschen ein Geset, welches bie Schlange als ein Hulfsmittel ihrer Ubsicht ansiehet, und in der That dazu gereichet, ihr Bemuben besto weniger schablich ju mas Sehe ich nun ben Inhalt bes Befeges felbft an ; fo fcheinet mir ber Inhalt beffelben folgender ju fenn : bu haft ben beinem bisherigen Zustande noch gar feinen Bes grif von dem Unterschiede bessen, was gut oder bose ift, bu kennest aus Erfahrung nichts anders als aut senn und Bluckfeligkeiten empfinden. Das Gegentheil fonnen bir beine Sinne nicht vorstelbar machen. Un biesem Baume wird zwar eine folche Erfahrungserkentnis zu erlangen fenn, wenn bu die Frucht beffelben effen wolteft. Du folt also nicht davon essen. Sich verbiethe bir solches; du wirst an bem Tage, ba bu bavon iffest, bes Tobes fterben. Ges be ich biefes Gefes von Diefer Seite an, fo enthalt es al. lerdings eine aufferordentliche Vorbereitung, welche bem aufferordentlichen Berhalten ber Schlange gerabe entge-Allein wozu wird eigentlich der Mensch vors bereitet? Mir beucht, nicht fowol ber Berführung ju wis berfteben, als vielmehr nach geschehener Berführung auf ben rechten Weg zurückgeführet zu werben. D)

D 3 9.34.

D) Ich weiß wol, daß man diesem ganzen Abschnitte der Gee schichte eine ganz andere Wendung giebet; mir deucht aber auch, daß man dabey die göttliche Amissenheit übersiehet. Wenn ich mir SOtt ohne eine Amissenheit einbilde, so ist das Gesetz ein Prüfungsgesetz, dadurch erstich offenbar wers den sol, wie der Mensch sich gegen Sott verhalten werde. Ich halte es aber sür Unrecht, diese göttliche Eigenschaft zur rücke zu seizen. Sobald ich aber diese annehme, gewinnet die ganze Sache eine andere Gestalt, und alles siessetzt in der Hauptabsicht zusammen, die Versährung der Menschen, so viel als möglich, unschällich zu machen.

§. 34.

Die Rolge bes Ungehorsames gegen biefes Berboth verbienet noch eine Bemerckung. Der Tod ward bier bem Menschen zuerft befant gemacht. Es war ein neuer Begrif, ben ber Mensch noch nicht gehabt hatte, und in ber That war es ein fremder Begrif, ben er noch nicht haben fonte. Der Mensch fante bas leben, und ben Bes fis berjenigen Borguge, welche er bisher genoffen, und welche auch seinen Nachkommen zugedacht waren. 6. 22. Was fonte ber Menfch benchen, wie er bies Wort aus bem Munde des Schopfers borte ? Konte er fich ben Tob in allen feinen Umftanben vorftellen ? Ronte er weiter ges ben, und bas bobere ergrunden, welches unter biesem finlichen verborgen lag? Ich feße biezu gar feinen Grund. Alber bas fonte ber Mensch wol erkennen, bag auf bie bere botene Sandlung bas Begentheil von bemjenigen erfolgen wurde, was er bis bahin genossen hatte. Du wirst alse benn nicht mehr fenn, nicht leben, den Umgang mit Gott. ben Benus bes Guten nicht mehr haben, bu wirft verliehe ren, was bu jest haft! Diefes wird baburch mahrscheine licher, daß in dem Garten auch ein Baum des Lebens gepflanzet gewesen, welcher biesem unglücklichen Baume zur Seite gestanden. 1) Der Mensch hat diesen Baum gefant. Dies zeiget uns Mofes, aber nur zu ber Reit. wie der Abfal bereits geschehen war. m) Wenn aber hat er biefen Baum fennen gelernet ? Dicht nach bem Abfal; benn biefes verstattet die zusammenhangende Geschichte Bezeiget hat Gott bem Menschen biefen Baum : und ba beide Baume ben einander gestanden, so ift es mol febr mahrscheinlich, daß Gott bem Menschen ju gleicher Beit auch beibe befant gemacht, Mofes aber bas lettere Muthmaslich hat mit Stilfchweigen übergangen habe. Sott nach bem Berbothe hinzugeseset: wirst bu nicht effen von biefem Baum, ben ich bir verbiethe, fo folft bu in

1) 1 Mof. 2, 9.

m) S. 3, 22.

in bem Zustande bleiben, in welchem bu jego bift, und welchen bu aus ber Erfahrung fenneft, und biefer Baum fol bas Mittel, und jugleich auch eine Berficherung fenn, daß du und deine Nachkommen das alles nicht verliehren follet, was ihr bishieher befessen: vielmehr follet ihr in einen noch volkommeren Zustand verseget werben. bes jufammen genommen, fonte bem Denfchen ben Bes grif des Todes geben, welcher ihm fonft noch unbefant Mun fomt es nur noch auf die Frage an : wenn nach ber Drohung ber Lod erfolgen folle? Sogleich, als ber Mensch bies Geboth übertreten, ober erft nach einem fortbaurenben leben, auf eine von Gott bestimte Zeit? Die bas lettere behaupten, legen Gotte nur bie Worte in ben Mund : bu wirst ein sterblicher Mensch werben, und einmal sterben muffen. Allein dieses scheinet mir den Ums franden nach nicht genug ju fenn. Weil ber Menfch mos ralisch gut war, so war er auch aller ber Borzuge wurdig, welche ihm gegeben waren. 6. 19. Ward er nun burch Ungehorsam ein moralisch boser Mensch; so war er alles beffen unwurdig, was mit jenem Stande verbunden war. Um beswillen scheinet es mir, als wenn Gott genau auf die Zeit des Ungehorsames siehet : so bald du wirst geges fen haben, wirst bu alles verliehren, bu wirst fterben, und beine Nachkommen werden auch an biefen Gluckfeligkeiten Man wende nicht ein, daß doch feinen Untheil haben. ber Menfch nicht fogleich geftorben fen. Es ift mahr, bies fe Drohung ward abgeandert, und gemildert; aber bies geschahe nur, um bes Gegenmittels willen, welches Gott den unglücklichen Bemühungen ber Schlange entgegen fes Bare biefes Mittel nicht moglich gewesen, fo ware jene Drohung gewis in ihrem volligen Umfange ers fullet, und bie beiden Menschen vertilget worden : ober Gott hatte zugeben muffen, baf die Schlange alle Ubfich, ten, welche er fich ben ber Erbe gefeget hatte, gernichtet habe, welches fich doch nicht gebencken laffet. 6.35.

n) 1 Mof. 3, 15.

§. 35.

Bisher mar in bem Gebiethe Gottes, in welchem ber Mensch lebete, noch feine moralisch bofe Sandlung gewesen. Die Thiere waren biegu nicht fabig: ber Mensch mar fo eingerichtet, daß er nicht von felbst Bofes thun So erhebet nun die Schlange ihr Haupt, und lehret die Menschen das Bose zu thun. Satte Gott das Berboth gegeben , Die Abfichten Des Berführers einzus fchranden, fo greift er gerade eben biefes Mittel an, ben Menschen zu fturgen. Er beneft am glucklichsten zu geben, wenn er bas gottliche Berboth gebrauchet, ben Menschen sum Abfal zu bringen. Die Schlange rebet bie Eva an. welche nur von 2ldam, nicht aber von Gott felbft bas Berboth gehöret hatre : und ziehet zuerft bas Berboth in Zweifel : Golte Gott auch nicht verstatten von allen Baumen zu effen, welche er fur euch in biefem Garten ges pflanzet hat ? Ifts moglich, bag er euch einen ober ben andern Baum versagen konte ? 0) Boa ift richtig von ihe rem Chegatten belehret. Gie feget bie Untwort entgegen: wir haben Erlaubnis von allen Baumen zu effen : nur von einem Baum, nur bon biefem Baum hat Gott uns au effen verbothen, unter ber warnenden Drobung, daß wir fonft fterben wurden. Dies Wort greift ber Bers führer fogleich auf. Er leugnet : ihr werdet nicht fters ben ; glaubet bas nicht. Der Baum hat eine gang andes re Wirchung. Eure Mugen werben jego gehalten, daß ihr ben Unterschied zwischen dem bofen und guten nicht fennet. Effet nur, fo werbet ihr barin Gotte gleich fenn, baf ibr. fo wie Gott, ben Unterschied von beiben erfennet. Bors te, welche unleugbar auf jene Rebe Gottes ju bem 21bam anspieleten, und aus bem Munbe einer vernunftig rebenben Schlange giengen, griffen bas Berg ber Eva an ; und ohne Zweifel war bies ber erfte Bebancke : wer hat recht, Gott ober bie Schlange ? Der erfte Gebancke, welcher

welcher nicht in der Einrichtung des Menschen gegründet war, sondern durch die Rede der Schlange gleichsam in den Menschen hineingebracht ward. Hier scheint es, daß Was sich im Gleichgewichte gehalten: allein sie war berreits überwunden: es war schon ein Mistrauen gegen den Schöpfer, es war schon der Unglaube gegen sein Wort im Herzen. Die Sinne gaben bald den Ausschlag. Sie siehet den Baum, bewundert seine Schönheit. Nun war es schon ummöglich länger zu widerstehen; sie isset von der Frucht, und bringet sie ihrem Ehegatten, und beide wers den durch ein Scheingut betrogen, welches sie suchen, und wider den Willen Scheingut betrogen, welches sie suchen, und wider den Willen Scheingut betrogen, welches sie suchen, und wider den Willen Scheingut betrogen, welches sie suchen, und wider den Willen Scheingut betrogen, welches sie suchen und beide wers den der Scheingut der wollen. Doch Moses entdecket nur das sinliche. Er meldet uns den ausserliechen Ungehorsam in die Körperwelt durch die Schlange eingeführet worden.

§. 36.

Raum war die That gefchehen, fo erfanten biefe Un. glucklichen eine groffe Beranderung. Uebereinstimmig war bis bahin alles ben ihnen gewesen. Die Empfindungen, die Borstellungen, die Regungen, ber Wille, alles was sich ben ihnen nur auffern konte, mar alles übereinstimmia, und ihrer Einrichtung gemäs. Die That aber, ju wels cher die Schlange fie verleitet hatte, brachte nun gleich eis ne Abweichung und eine Unordnung zuwege. ten Empfindungen und Borftellungen, welche ihrem Wils len fich widerfesten. Sie faben fich nackend, und em Pfanden, baf biefes unanståndig fen. P) Go rebet 270% fes bon bem finlichen ; und laffet es ber folgenden Beit uber, bie unter biefem finlichen verbectte Berruttung na. Benug, bag er fo viel bemercket, baf ber zu erflaren. ben ben Menschen sich Regungen gefunden, welche ihrem Willen entgegen gewesen.

D 5

€. 37.

\$. 37.

Ben biefer Begebenheit war GOtt, menschlicher Weise zu reben, ein Zuschauer gewesen, ber an ber Sache felbit feinen Untheil nimt. Er hatte zugesehen, wie bie Schlange ihr Borhaben ausführer. Es war ihr gelune gen. Dun war ber erfte Dlan Gottes gerruttet. Mensch war nicht mehr berjenige, ber mit allen gottlichen Ginrichtungen übereinstimmete. Run tritt Gott wieder auf. Ein Donner verfündiget seine unmittelbare Begens Der Mensch erschrickt, verbirget sich, wird aber and licht gebracht. Er ftehet vor GDtt, nicht mehr mit ben bertraulichen Empfindungen ber gottlichen Gegene wart; nein, er ftehet ba als ein Berbrecher. Gott überzeuget ihn. Er gestehet sein Berbrechen. Dun rebet Gott weiter zu benen, welche an biefem Berbrechen Une Er folget ber Ordnung, in welcher alles borgegangen war; zuerst zur Schlange; hernach zu bem Weibe; und zuleft zu bem Manne. Was ift aber biefe Rede Gottes? Freilich ift es ein Strafurtheil, und eine Beschreibung ber unglücklichen Folgen, welche sich über bie Schlange, und über die Menschen und alle ihre Nachfommen berbreiten murben. Im Grunde betrachtet aber ift diefe gange Rebe eine Entbeckung eines neuen Planes. nach welchem nunmehr die gottliche Haushaltung eingeriche tet werben fol. Jene erfte Einrichtung war baburch gleiche fam abgebrochen worden, bag die Schlange eine fremde Handlung in die erste Reihe ber Handlungen des Menschen eingeschoben hatte. Siedurch waren Gottes Ubfichten hintertrieben. Daber entbecfet er nun, wie in biefer neuen Deriobe bas Reich GOttes eingerichtet fenn fol. Schlange fol nicht triumphiren, baf ihr alle ihre 21bfiche ten gelungen ; fie fol fich felbit ein groffere Ungluck bereis Der Mensch fol wol ungludlich fenn, mit allen ten. feinen Nachkommen; aber es fol auch ein Gegenmittel fenn, burch beffen Unordnung und Unterhandlung bie gottlichen Absichten erreichet werben.

Die

Die Geliebe il burch il er 88 er of ber arten Mentiben eine Alle biefe jest betrachtete Begebenheiten geben uns ben zweiten Sauptfaß ber Religion zu erfennen. §. 7. Der Mensch bleibt nicht in bem glücklichen Buftande, in welchen Gott ihn verfeget. Gott veranstaltet dieses feis nesweges. Der Mensch aber wird von einem andern Befen verleitet, daß er etwas bewilliget und sucht, was feis ner ersten Einrichtung und ben damit verbundenen Absich: ten GOttes juwider ift. taffet uns nun die Parallele giehen, damit wir das bobere erkennen, welches Gott uns ter diefen sinlichen Handlungen auf eine symbolische Weise ausgedrücket hat.

Wollen wir nun bie Parallele gieben, fo ift bie erfte Rrage: wo wir biefelbe fuchen follen? Ben bem erften Beitraum, ba alles nach bem erften Plan Bottes einges richtet war, fanden wir bie Parallele in jenem funftigen Beitraum, ba bie Bege Gottes ihre Bollenbung erreis chen. Der Unfang ber Zeit offenbaret uns bie Ewigkeit. Sier finden wir Begebenheiten, bie in den Busammens bang, welchen Gott gestiftet, eingeschoben werben. Sier kommen Unvolkommenheiten zu betrachten. Wir muffen baher basjenige, was unter biefen finlichen Begebenheiten berborgen lieget, nicht in jenen Zeiten ber Bolfommenbeit fuchen. Dur in biefen Zeiten, welche mit biefen Beger benheiten jusammenhangen, werden wir fie antreffen.

V. 40.

Das gange Berhalten ber Menfchen war eine une leugbare Ubweichung von dem deutlich bekantgemachten Willen ihres Oberherrn. Es war Gunde: und biefe Sunde findet fich noch jego in eben ber Geffalt. eine Abweichung von bem Gefete. 4) Jene Abweichung war nicht in den Menschen selbst und allein gegrundet. 6. 3 1.

q) 1 Joh. 3, 14.

Die Gunbe ift burch Verführung ber erften Menfchen eins geführet. () Eine Schlange verleitete die Menfchen jum Ungehorfam. Eine Schlange hat mit ihrer Schalckheit bie Eva verführet. 6) Die vernünftig rebende Schlans ge war nicht ein Theil bes Zusammenhanges ber Korpers welt. f. 32. Der Urheber ber Gunbe gehoret nicht eis gentlich jur Rorperwelt; fonbern es ift ein Beift, ein Morder von Unfang, ber nicht bestanden ift in der Bars beit, fondern ein Lugner und ein Bater berfelben, t) und folglich ein Urheber aller ber Abweichungen, Die fich im Reiche Gottes zeigen. Gott giebt ein Gefeg, und wenn Die erften Menfchen folches beobachten, fo werden fie nicht fterben. 6. 33. In dem Reiche Gottes find Gefete Gots tes, und auf die Beobachtung berfelben ruhet die Berfiches rung: thue das, so wirst du leben. ") Uebertreten jene es, fo machen fie fich ber Borguge verluftig, welche ODtt ihnen beigeleget. 6. 34. Der Tod ift ber Gunden Golb, und gwar ein Tob, ber einem ewigen feben entgegen flebet; r) ein Berluft alles beffen, was fonft ber Menfch in bem Reiche Gottes haben und befigen fan. Die erften Menfchen verlaffen Bottes Geboth, und handeln nach einem entgegenstehenben Rathe. 6. 35. In ber Gunde ift allezeit ein Unglaube, burch welchen gottliche Unweis fungen jurucke gefeget werben. Der fundige Menich trauet es Bort nicht ju, daß er ihm bas, was ihm am nugliche ften ift, gebothen habe. Scheinguter scheinen ihm etwas vortheilhafteres ju versprechen. Nach dem volbrachten Ungehorsam zeiget fich Unordnung ben ben erften Mens fchen. f. 38. Gine Ungeige einer innerlichen Berruttung. Die fich im Menschen findet, ba nicht mehr richtige Gins ficht und Erfentnis, fondern die Ginlichkeit und die Em pfindungen bas Uebergewicht haben.

§. 41.

r) 1 Timoth. 2, 14. \$) 2 Tor. 11, 3. t) Joh. 8, 44. 11) Luc. 10, 28. r) Rôm. 6, 23.

Die Parallele, welche sehr kurz entworfen ist, ist so sichtbar, daß man leicht überzeuget wird, daß jene Bes gebenheiten, welche in die Sinne fallen, zwar wahre Bes gebenheiten, aber zugleich auch Offenbarungsmittel sind, durch welche das höhere auf eine bildliche Weise angezeiget wird. Indessen wird es nicht undienlich senn, einige Züge dieser Parallele noch weiter zu betrachten.

δ. 42.

Eine Schlange tritt auf, und richtet eine folche Unordnung in dem Reiche Gottes an. Ein Thier , bas bem Menschen bekant, und seiner Berschaft übergeben war, erhebet sich über bie Grenzen der Unterwürfigkeit, und zeiget fich ben Menschen an Fahigkeiten gleich. bencfet, es rebet; es zeiget eine Rentnis von bem, was amischen Gort und bem Menschen vorgegangen war. Es war eine Schlange; und boch mufte es mehr als eine Schlange fenn. Go weit gehet bas finliche. bere richtig ju erfennen, lehren uns fpatere Zeiten. Es war ein bofer Beift, ber die Menschen verführte. Beift, ber nicht ein Mitglied ber Korperwelt mar, und nicht in ben Zusammenhang ber Dinge gehörete, unter welchen Gott die Menschen verseget hatte. Db berfelbe nur in Gestalt einer Schlange fichtbar geworben, ober ob er fich einer naturlichen Schlange jum Werfzeuge bedies net, ift ungewis, obgleich das lettere mehr Bahrscheinlichfeit hat als bas erftere. E) Benug, ber boje Geift grif die Menschen auf eine ihren Umftanden gemaffe Urt Sie fanten Gott, die Welt, fich felbft und alle Umftande, burch die Sinne; fo wird er auch ihren Sins

Deide Meinungen haben ihre Schwierigkeiten: indessen hat doch die legtere das Uebergewicht. Bedienet sich der Geift eines Thieres, um die Menschen ins Unglück zu fturzen; sogebrauchet der Sohn Gottes eine menschliche Natur, die Menschen vom Unglücke zu befreien.

nen empfindbar. Daß GOtt feine bofen Geifter erschaffen habe, ift an fich gewis, und bas beutliche Zeugnis bes gotts lichen Bortes lehret uns, daß auch Engel gefündiget bas ben. 9) In ber Geifterwelt ift alfo zuerft eine Unordnung entstanden, ba einige Geifter fich an Gott verfundiget bas ben. Wir wiffen freilich nicht, wie diefes gefcheben. Die gottliche Offenbarung giebet uns zwar die Gewisheit von biefem Borgange, aber fie beschreibet uns benfelben nicht vols Indessen wenn wir ansehen, was in ber Rornerwelt porgebet, fo scheinet es mir, als wenn auch biefe fonft buntle Begebenheit etwas beller werbe. Die Schlange bringt Die Menschen auf ben unglucklichen Gedancken, bag bie Ginrichtung, welche Gott mit ihnen gemacht, nicht bie beffe fen. Er verfage ihnen einen Wachsthum an groffern Bolfommenheiten; er batte es beffer machen fonnen. Dies fer Gebancke fam bon bem Berführer in ben Menfchen. Marum folte ich biefes nicht als ben Grundaebancken eines bofen Beiftes ansehen, ber in feinen einmal gefasseten Bes finnungen gegen Gott berharret? Der ohnmachtige Reind, wenn er auch ber Bewalt bes machtigeren weichen und unterliegen mus, wird er nicht immer benefen, ber machtigere mache es nicht gut? Und was beneft ber Une terthan, ber fich jum erftenmal feinem Seren wiberfebet? Aft es nicht eben biefer Gebancke? Wir werden belehret, baß gewiffe Engel ibr gurftenthum nicht behalten. fondern ihre Behausung verlaffen haben. i) Die Ausbrucke find finlich. Allein fie konnen boch wol nichts anders anzeigen, als bag gewiffen Engeln ein befonderer Drt angewiesen worden, welcher ihrer Beforgung borguge lich übergeben worben. Daß ber groffe Dberherr mittels bar regiere, und Engel gebrauche feine Befehle auszurichs ten, ift eine unleugbare Warbeit. Als ein Gott ber Orde nung fan er auch unter feinen unmittelbaren Bebienten eis ne gewiffe Ordnung machen, und eine bestimte Ungal Ens gel über biefen, und eine andere Ungal über einen anderen

^{1) 2} Petr. 2, 4. 3) Jud. v. 6.

Weltforper fegen. Der verführende Beift zeiget fich auf ber Erbe geschäftig, und wird felbst in ber Korperwelt fichtbar. Uuch in ber fpateren Zeit heiffet er noch ein Zerr der Welt. a) Dies macht es fehr wahrscheinlich, baß ber versuchende Beift einer von ben Engeln gemefen, welche Gott au Rurften über die Erbe gefeget, oder mel chen er bie Aufficht über diefen Weltforper anvertrauet habe. Run bat Gott in ber Geifferwelt, und alfo ben Engeln, die über die Erde gefeget waren, feinen Rathe schlus bekant gemacht, bag er Menschen erschaffen wolle, welchen er fein Gigenthumsrecht über Die Erbe übergeben wolle. S. 19. War Die Erde biefen Geiftern als ihr Rur ftenthum angewiesen; und ber Mensch folte nun ber fichte bare Berr ber Erde fenn: wie naturlich war ber Bebancke: Gort macht es nicht gut: er verfaget mit Unrecht Borguge benen, welchen fie gegeben werden fonten. Go mar Die Gute Gottes gegen bie Menschen, und ber Grundrif feines Reiches Diefen Geiftern eine Beranlaffung, fich bem Willen Gottes zu widerseben. 3) Nun war ber Abfall aelches

a) Ephes. 6, 12.

R) Da die heilige Schrift uns feine volftanbige Nachricht von dieser auffer der Korperwelt vorgegangenen Begebenheit giebet: fo bleibt uns nichts weiter als eine Duthmaffung übrig. 3ch geftehe gerne, daß sich hier die fehr wichtige Frage zeiget: wie es zugegangen, baß Beifter, welche for gleich nach ihrer Ochopfung eine unmittelbare Erfentnis Gottes gehabt haben, auf eine folche Urt irren, und an Gott fich versündigen tonnen? Ronnen wir nun gleich Diefe Frage nicht beantworten; fo ift doch gewis, daß die heilige Schrift lehret, daß der Abfal wircklich geschehen fen; und Daber enthalt bie Frage zwar eine Ochmierigkeit, welche wir nicht auflosen konnen; teinesweges aber einen Beweis des Gegentheils. Man wende auch hiegegen nicht ein, bag, wenn der Mensch, wie ich eben behauptet, nicht von selbst fallen und fid verfundigen tonnen, auch die Engel nicht von felbft fallen und fundigen tonnen. Wir tennen den Buftand ber Engel lange nicht fo volftandig, als wir den Zuftand der erften Menfchen fennen, und fonnen baber nicht schlieffen, andred venty participant. bak

geschehen; bie Beifter fundigten; fie fuhlten ihr Ungluck; fie bachten auf Rache. Un Gott fonten fie fich nicht ans bers rachen, als baf fie feine Ubficht hintertrieben. Der Menfch war bie unschulbige Beranlassung ihres Abfalles: fo muste auch ber Mensch die ungluckliche Bersuchung ers fahren, burch welche ber Berführer ihm eben biefelben Ges bancken in die Geele bringet, welche ihm fo unglucklich geworben waren. Der Mensch hatte alles von GOtt, unter ber Bedingung ber Fortbauer in bem Stanbe, in welchen Gott ihn gefeget batte. 6. 20. Ronte nun ber Menfch gu einem folchen Label ber Einrichtungen Gottes gebracht werben: Ronte ber Berführer biefe Begriffe von Gott in ihn hineinbringen; fo fabe er fo weit, als ihm ju feben ers laubt war. Er glaubte GDttes Ubficht mare vereitelt. Der gefeste Berr ber Erben ware untuchtig, bas ju fenn, wos su Det ihn bestimmet habe. Der Mensch muffe fterben. und von der Erde vertilget werden. Go ward er ein Morber von Unfang. b) Das unglückliche Borhaben gelinget. Der Menfch falt; und nun frolocket ber Berfuh. rer, baf Gottes Absicht gernichtet, und er ben von Gott gefesten herrn felbst unterwurfig gemacht habe. Weiter fabe ber Bersucher nicht. Die gange Ginrichtung GDt. tes, welche nachher gemacht warb, ba Gott in biefe Begebenheiten wieber unmittelbar eintrat, war allem Uns feben nach ju ber Zeit bem Berfucher gang verborgen, und

b) Joh. 8, 44.

daß das, was bey den Menschen nicht geschehen koute, auch bey den Engeln unmöglich gewesen. Der Anfang des Abeschen ber Engel ist unleugdar ein Irthum des Verstandes ges wesen. Zu diesem aber gesellete sich bald der Wille, welcher Gottes Absüchen zerstöhren wolte. Können wir gleich nicht erklären, wie diese Engel in jenen Irthum verfallen sind, so sind wir doch nicht berechtiget, die Sache selbst zu Leugnen. Wer weiß, was Gott gethan haben würde, wenn die Engel nicht von dem Irthum des Verstandes zur Ausübung einer Widerstaug fortgegangen wären?

nur allein dem Gott bekant, der dieses alles in Betrach, tung der neuen Einrichtung zugelassen hatte.

§. 43.

Die That ber Menschen war eine vorübergebende Sandlung. Gie affen von der Frucht des verbothenen Baumes. Bar benn blefe einzige That von folcher Folge, daß fie eine gangliche Zerrutrung bes Menschen verur. fachen konte? Um diese Frage zu beantworten, muffen wir einen Blick auf ben vorhergehenden Zustand zuruck. werfen. Der Menfch war nicht ein Mittelbing zwischen que und bofe : fondern er war gang qut. Alles was an ihm war, alle feine Gebancken, Berlangen, Begierben, ja alle feine Rrafte, oder Die Matur felbit, war allein auf bas Gute gerichtet, und gute Beranderungen, welche mit SiDres Absichten übereinftimmeten, maren ben ihm ju ber Beit naturlich. Alle Beranderungen, aller Gebrauch feiner Rrafte war, daß ich mich fo ausbrucke, eine gufams menhangende Reihe, ober eine Kette, wo ein Glied bas andere berühret. Dun wird eine bofe Sandlung in Diefe Reihe eingeschoben, und baburch, daß ber Mensch fie volbringet, wird sie eine eigene Handlung, welche er burch feine eigene Rraft verrichtet. Jene Reihe wird alfo abgebrochen, und die Rraft, die sonft bas Gute wirckte, wircfet nun bas Bofe. Go erhalt alfo bie Matur ober bie Beranberungsfraft eine gegenseitige Richtung, und bas. jenige, was fich fogleich ben bem Menfchen zeiget, ift bies bon ein rebender Beweis. Die Furcht bor Gott, und ber Schrecken bor feiner Stimme, ift ein Beweis, bag in ber Geele eine gang andere Reibe von Borftellungen wirds lich geworden, als vorher da war. Die Nothwendiakeit fich zu bekleiben, beweiset, baß fo wol in ben finlichen Ems pfindungen, als in bem Urtheile über Diefelbe fich eine ans liche Beranderung gefunden. Die gange Beranderungs: fraft bes Menschen erhielt also eine andere Richtung; nicht mehr war fie jenen Einrichtungen gemäs; sonbern

alles harmonirte nun wieder mit der bosen Handlung; und wie vorher das Gute dem Menschen natürlich gewesen war, so wird ihm nun das Bose natürlich. Eine richtige Uhr gehet ihren Sang richtig. Stellet eine fremde Hand aber dieselbe um, so wird ihr Sang vieser Beränderung gemäs. Sie weiset die Stunden unrichtig an. So auch der Mensch. Die Möglichseit bleibet da. Uber die Nichtung seiner Kräfte richtet sich immer nach der vorhergegangenen Beränderung.

§. 44.

Mus biefer Unmerfung laffet fich auch bas Berbalte nis ber unglücklichen Folgen ju diefer einzelen That beur-Es scheinet hart zu fenn, bag um biefer That willen ber Mensch wurdig erflaret wird, alles zu verliehe ren, was er von Gott batte, und fogleich von ber Erbe Allein was war nun der Mensch? vertilget zu merben. Er war ein Geschopfe, welches nicht allein den Absichten Gots tes entgegen handelte, fondern bas auch Botte in feinem Reiche ganglich unbrauchbar geworden war. In biefen Berberbniffen paffete er nicht mehr ju bem Plate, auf welchen Gott ihn gefeget hatte. Die Geele mar vers berbt; er fonte feinen vertraulichen Umgang mehr mit Gott haben. Der leib mar gerruttet, und trug ben Saas men ber Zerfforung in biefer Zerruttung in fich. Alle Rrafte waren nur vermogend nach biefer einmal erlangten bofen Richtung fort ju handeln. Ronte ber Mensch noch ber herr über bas Gigenthum Gottes bleiben? Ronte Gott einem fo ausgearteten Menfchen feine Gerechtfame über feine Geschopfe noch ferner übertragen? Ware Gott nicht ein Serftellungemittel befant gewesen, so hatte ber Menfch fogleich nach bem Gunbenfalle fterben, und leib und Geele auf ewig von einander getrennet fenn muffen. Man gebe von biefer Begebenheit aufs algemeine; fo wird man fich leicht überzeugen, bag es nicht zu hart ift, bag endliche Sandlungen ber Menschen ewig bestrafet werben. Es geschiehet aus gleichem Grunde. Der Mensch, ber bas Berftellungsmittel, bas ift, ben Erlofer, nicht annehmen wil, macht fich felbst zu einem unbrauchs baren Geschöpfe in ber Saushaltung Gottes. Um bes Erlosers willen wird er geduldet. Aber zulest verliehret er alles, mas er ben Gott ewig haben konte; und in ber Ewigteit bleiben nur schreckhafte Borftellungen von GOtt, und ein Mangel aller Gluckfeligfeiten fein Erbtheil. Das Eigenthum &Detes wird ibm fo gar entzogen, bas ber reb che Mann nicht einen Tropfen Waffers batte, feine Zunge Der Tob ber erften Menfchen bildet biefen ungludlichen Zuftand vor, welcher baber auch ewig uns beranderlich fenn wird; und die Rebensarten, daß Mens schen hinausgestoffen ober verlobren werben, gielen brauf, daß folche als unbrauchbare Glieder von bem emiger Reiche Gottes abgefondert werben, weil fie Gott nicht zu ben Absichten gebrauchen fan, welche er ihnen ben ber Schopfung gesethet bat. Go welfet uns bie Geschichte auf das bobere, welches in der Ewlakeit senn wird.

§. 45.

Ich komme nun zu einer besondern Periode in der Reichsverfassung Sottes. In ber ersten war alles eins formig, übereinstimmig, und volkommen. Jegliches Ges schopfe stand so zu reben an seinem Orte; und alles stime mete aufs genaueste mit einander überein. In ber zweis ten mischte fich ein Theil aus ber Beisterwelt in ben Bus fammenhang, und zerftorte bie Ordnung baburch, baß ber Mensch in Ungehorsam gegen seinen Schopfer gestürs det warb, und folglich auch zu bem Endzwecke nicht mehr gebrauchet werden konte, welcher burch ihn in der ersten Periode batte ausgeführet werden follen. Dun folger ble britte, in welcher ber Grund geleget wird, die Unordnung wieder aufzuheben, welche vorher eingeführet war. ist Gott nicht mehr ein Zuschauer, sondern er tritt nun auf als ein herr ber Geifter und ber Korperwelt, und richtet richtet aufs nene sein Neich also ein, wie es bis ans Ende ver Welt in seiner Verfassung bleiben sol. Hier sinden wir Sott in einer doppelten Beschäftigung. Einmal etz scheint er als Nichter, der die eingeführte Unordnung nicht ungeahndet lässet, und zum andern als ein weiser Erbarmer, der eine Veranstaltung macht, welche sener Verführ rung entgegengesestet wird.

§. 46.

Gott erscheinet als Richter, und ein Schrecken wandelte gleichsam vor ihm ber, welches die Menschen überfiel, ba fie feine Stimme boreten. Er mufte als Riche ter auftreten, da seine Geschopfe die Ordnung und Bolfome menheit feines Reichs also zerfforet hatten. Die Borbes reitung zu biefem Gerichte lag in bem Berbothe, von ber Rrucht bes Baumes ju effen. Satte GDtt biefes Befeg nicht gegeben, wie hatte er die Menschen von ihrer Ub. weichung überzeugen follen? Befeft, es hatte ber bofe Beift blos burch geheime Mittheilung bofe Gebancken in bie Geele bes Menschen hineingebracht; fo batte fie ber Mensch nicht gefant, und Gott batte ihn nicht überzeu. Reft aber betraf es eine aufferliche That: es war ein deutliches Gefet vorhanden. Jest fonte Gott fragen: Zast du nicht gessen von dem Baum, das von ich dir geboth, du soltest nicht davon es fen ? () Die lleberzeugung war bochft nothwendig. Micht eber fonte Gott Sand anlegen, dem Menichen zu belfen, ober einen neuen Plan feines Reiches jur Wircklichfeit bringen, burch welchen bem Menschen geholfen werben folle, bis ber Mensch von seiner Abweichung überzeuget Und felbst der Mensch konte nicht anders auf einen befferen Weg geleitet werden, wo er nicht vorher überzeus get war, baß er auf einen unglucklichen Weg abgeleitet In diefer Absicht wird bas Bericht gehalten. Mam wird guerft vorgefodert. Die Empfindung eines fonst

fonft ungewöhnlichen und niemals bemerckten Schreckens fur ber Stimme Gottes; biefe Zerruttung ber Geele; die bemerckten Empfindungen und Beranderungen an fele nem leibe find das erfte mas er bekennet, und hiedurch lies fert er fich felbst seinem groffen Richter gleichsam in bie Du biff nackend, spricht ber Richter: haft du denn nicht das Berboth übertreten? 20am antwors tet! Ift es ein Bersuch sich zu entschuldigen, ober ift es eine aufrichtige Entdeckung beffen, was vorgegangen war? Ich wil es nicht entscheiden. Genug, er gestehet bie That, so wie sie geschehen war: Das Weib gab mir von dem Baum, und ich af. Die That wird von dem Manne geftanden, und bas Geftanonis angenommen. Der Riche ter wendet fich jur Boa, und nun fraget er: Warum haft du das gethan? Was haft bu fur Urfachen biegu gefunden? Sie antwortet eben so fremmuthig als aufriche tia: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß. Und so standen beide vor dem Richter, zwar als Uebertres ter, zwar als straffallige Gunder; aber boch zugleich als unglückliche Berführte, Die zwar ungehorsam geworden, aber nicht burch eigenen Gebrauch ihrer Kraft, sondern burch die unaluckliche Einmischung eines ihnen seiner wahs ren Beschaffenheit nach unbekanten Beschopfes. Sprache, welche fie bor bem Richterftuhl fuhren, ift nicht bie Sprache eines schon geubren Gunbers, D) sondern eis nes Kindes, bas fogleich über ber erften That ergriffen wirb.

§. 47.

War die That gewis, die Verführung offenbar: so folget nun das Urtheil. Die Schlange empfängt dasselbe duerst. Hier fängt der Richter nicht mit einer Untersuchung an: Hast du es gethan? Warum hast du das gesthan? Nein da der Verführer als Schlange mit dem Menschen gehandelt, so betrachtet er denselben auch als Eg

b) 1 Dlof. 4, 9.

Schlange, und zugleich nimt er benfelben auch als ein Mite alleb ber Geifferwelt. Sier war feine Emporung gegen GOtt unter keinen finlichen Handlungen verbeckt. Das Unternehmen, die Absichten, die lirsachen, dies alles war offenbar. Der Berführer war ber Urheber ber That. Also erhielt er zuerft fein Urtheil: Weil bu folches gethan, und biefe guten und unschuldigen Geschopfe verführet haft; fo fol bich auch ber Fluch unter allen, die beines aleichen, bie Geschopfe find, wie bu bift, treffen: auf bich fol eine beständige und unauflösliche Berpflichtung zur Strafe und jur Erdulbung berfelben haften. Du haft bich über bie Grengen eines Thieres erhoben. 6. 32. Du folt nun auf beinem Bauch geben, verachtet fenn, und bie Ehre nicht erlangen, bie bu gefuchet haft: Erbe folft bu effen bein Lebenlang, und an ben Borgugen ber Geschopfe feinen weiteren Untheil haben, als nur in fo weit, bag beine Forts bauer erhalten werbe. Dies, glaube ich, ift ber Inhalt Diefes Strafurtheils. Die Menfchen fanten ben Berfuhrer nur als eine Schlange; fie boreten alfo bas Urtheil. bas ihm als einer Schlange gesprochen ward; und bennoch find die Unsbrucke alfo, daß fie nicht blos und allein auf eine naturliche Schlange geben konnen. War ber Berführer aus ber Geifferwelt in bie Korperwelt eingetreten, fo ward ihm in der letteren ein Urtheil gesprochen, bas finlich war, in jener aber auf eine bobere Weise volios gen wird.

§. 48.

Ehe nun der Schöpfer die Verführten beurtheilet, macht er den Plan bekant, wie sein Neich auf eine solche Art verfasset werden sol, daß der Verführer nicht seine Absächt erreiche, sondern die Verführten und ins Unglück gebrachten Menschen wieder zur Glückseligkeit zurückzeführert werden können. Hatte der Verführer geglaubt, er habe nun Odtes Absächten ganz zerstöhret; so saget es ihm Gott selbst, es solle nicht so ablausen, wie er gedacht habe.

habe. Er wife andre Bege zu wehlen, welche ihm biss ber unbefant gewesen. Du haft, fpricht ber Richter, bich gle einen Freund ber Menschen bezeiget, und fonderlich bem Weibe geschmeichelt, um fie zu betrugen: ich wil es veranstalten, daß bas Weib richtiger urtheilen und beine feindselige Absichten ertennen fol; und wenn in ber Folge ber Zeit bein Saame, beine Mitgenoffen in bem Abfal, bofe Geiffer, welche mit dir gemeine Sache gemacht has ben, fich ferner an die Menfchen magen; fo fol ein Saas me des Weibes dir ben Ropf gertreten, bir die Macht gu schaden nehmen, und bu folft feine weitere Macht haben; als daß du ihn auf eine ihm unschabliche Beise verlegeft. Unftreitig zeiget biefes Urtheil basjenige gottliche Borhas ben an, welches von nun an ausgeführet werden folte. Der Bortrag ift freilich finlich; allein er ftebet in einer gar genauen Uebereinftimmung mit ben vorhergehenben Begebenheiten. Die Menfchen hatten die Stimme Des Berführers gehoret, wie er Gott einer Misgunft und eis nes Reibes gegen feine Gefchopfe verbachtig gemacht hatte. Sie muften alfo boren, daß ihm diefe Frechheit nicht unges ftraft hingehe. Er hatte ben Schein eines Freundes ans genommen; und Gott versichert, er wolle es veranftalten, daß feine Reindfeligfeit erfant werde. Er werbe Saamen auf Erden haben, und andere feines gleichen wurden gleis che Ubficht haben, Menschen unglücklich zu machen; GOtt werbe es veranstalten, daß auch biese Widerstand finden. Die vernunftig rebende Schlange, war etwas frembes in Gott feget ben Saamen bes ber Korverwelt. 6. 32. Beibes dagegen. Und was ift biefer ? Unftreitig auch ets was Fremdes, bas nur in den Zusammenhang der Kors perwelt hineintritt, um basjenige wieder herzustellen, mas burch bie Schlange in Unordnung gebracht war. In ber erften Unlage ber Menschen war fein Weibessaame. Die Berheiffung beiffet : Gend fruchtbar und mehret euch. Dies war die gottliche Ginrichtung. hier zeiget fich aber eine Abweichung; ein Saame, ber nach gottlicher Einrichs tuna

tung sonst nicht möglich ist. GOtt verheisset es; also weiß er es auch zu veranstalten. Wie ein Wesen aus der Beissterwelt vermittelst einer Schlange in die Körperwelt einstrict; so tritt auch ein anderes aus der Geissterwelt in diese Welt ein, dadurch daß es ein Weibessaame wird, und blos von einem Weibe sein Dasenn in der Körperwelt erslanget. Die Schlange sucht ben ihrer Erscheinung unter den Menschen, diese unglücklich zu machen. Der Weibessaame wird unter gleichen Umständen ihr die Macht zu schaden nehmen.

§. 49.

Muf folche Urt macht Gott bas groffe Borhaben bes fant, burch welches ben Menschen geholfen werden fol. Freilich mar daffelbe von Ewigfeit her beichloffen. nicht eher ward es befant gemacht, als bis die Umftande eingetreten waren, ba Gott bem menschlichen Geschlechte burch eine befondere Beranftaltung ju Gulfe fommen mufte. In jenem erffen Dlan ber Welt mar feine Schlange, alfo auch fein Weibes Saame. Dun war die Schlange eine getreten, fo ward auch bas Begenmittel geordnet und bes fant gemacht. Was ift aber biefe Unfundigung in Ubs ficht ber Menschen? Gott rebet bie Worte, als Serr feines Reiches. Die Schlange und ber Menfch boren fie. Der Schlange find fie schadliche Worte. Sind sie aber nicht zugleich ein Begnadigungsurtheil fur bie Denfchen? Sind fie nicht eine liebreiche Erflarung Gottes, baf als les das Ungluck, welches der Abfal mit fich führet, abs gewendet werden konne? Welch einen Unterschied macht. ber groffe Richter zwischen bem Berführer und ben Berführten! Jenem wird ein unausbleiblicher gluch, und bies fen eine Begnavigung angefundiget. Wie gerecht und gus tig ift Gott in feinen Gerichten!

§. 50.

Beibe Menschen erhalten nun auch ihr Urtheil. Es ist aber jest, nachdem Gott jene Beranstaltung eingefüh.

ret, mehr ein Urtheil ber Gnaben als bes Zorns. Es ent. halt freilich viel nachtheiliges, viel bittres für beibe. Es war so eingerichtet, daß sie immer Ursache hatten, mit Reue und Berabscheuung ihrer That, auf jenen ersten Zustand ber Unschuld zurucke zu seben. Allein bennoch ents halt es feine Drohung, feine Mache, die das bochste Biel, Die Glückseligkeit der Menschen unmöglich mache. Dies war nun das Schicksal des Berführers, die Verführten funden nun Mitleiben und Erbarmung. Mus ber Rebe ODttes leuchtet unleugbar eine Begnabigung ber Mens schen hervor. Der gebrohete gewaltsame Tod, und bie immermabrende Trennung bes leibes und der Geele 6. 34. wird aufgehoben, und in eine ber Gluckfeligkeit nicht nothe wendig schädliche Kolge ber Natur verwandelt. Noch bachten Abam und Bva, daß bies bie lette Stunde des lebens fen. Der Tag war ba, ba fie Gottes Geboth übers treten hatten. Naturlich zu bencken, war es auch ber Tag, da fie fterben folten. Der Richter war da: schreck. lich war fein Urtheil über ben Berführer. Gie fanten ibr Urtheil; muften fie nicht gebencken: jest wird es volzos gen? allein fiehe! ber Nichter fundiget ihnen bie Forts bauer bes lebens an. Gie werben Rinber zeugen, und Machfommen auf Erben haben; 20am wird mit feiner Behulfin leben. Welch ein Strahl von Freude durchdrins get wol ihr erschrocknes Berg! Man stelle sich den Mens schen in dem Augenblicke vor, da er die Bolgiehung des Lobesurtheils erwartet, und er horet bas Wort: Du folt leben! 20am verstand bas gnabige Urtheil Gottes, und nante sein Weib Zeva, die Mutter aller lebendigen, e) dum Beweife, bag er überzeuget mar, Gott habe bas gedrobete Tobes , Urtheil juruckgenommen. Gott feget die Menschen auch wieder in ihre Rechte ein, die er ihnen berlieben hatte. Waren fie um des Ungehorfams willen unwurdig geworben, bas Eigenthum Gottes als ihr Ei genthum anzuschen und zu gebrauchen: so feßet GOtt sie

wieder in ihre Rechte ein. Er übergiebt aufs neue bem Adam die Erde wieder, daß er sie baue. Und auf solche Art bringt er die Menschen ihrem vorigen Zustande wieder so nahe, als es ihr Zustand verstattete. Und was ist der Grund dieses göttlichen Berfahrens? Rein anderer lässet sich gedencken, als derjenige, welchen Gott selbst angiebet, nemlich die Beranstaltung und die Gegenwart des Weis bessamens in der Körperwelt. §. 48.

δ. 51.

Huch bas Machtheilige und Unglückliche in bem gotts lichen Urtheile verdienet unfere Betrachtung. Gott felbit in diefem Urtheile feine Onabe gegen die lles bertreter bezeuget; fo war es auch billig und recht, fein Misfallen an ihrer That fichtbar zu machen. Aus moras lisch auten Menschen waren nun moralisch bose Menschen geworden, 6. 43. Neue Menschen zu schaffen, war den Abfichten Gottes zuwider, da er durch ein Gegenmittel 6. 48. ben Schaden aufheben fonte, welchen die Schlans ge angerichtet hatte. Mit Bewalt die Menschen umguans bern, mare eben fo viel gewesen, als neue Menschen ers schaffen. Die Natur bes Menschen war nun bofe. Das ber war es ein weiser Ernft Gottes, bag er mit bem Abfal gewiffe übele Folgen verknüpfte, welche ben Mens schen sowol eine beständige Erinnerung ihres Abfalles, als auch eine fraftige Ermunterung fenn folten, bie Dronung zu bewilligen, in welcher ihnen geholfen werben folte. Dem Weibe leget Gott bie Beschwerlichkeiten bes Cheffandes auf. Es war ein Gegen, welcher ber Bva in bem ers ften glucklichen Buftande aufgeleget war, baf fie eine Muts ter aller berer fenn folte, Die auf Erben leben. Durch ben Ubfal war fie beffen unwurdig geworben. Ben der Bes anadigung wird er ihr wieder geschencket; aber mit folchen beschwerlichen Umftauben verfnupfet, bag nun bie Forts pflanzung ber Menfchen ein befrandiges Denckmal ihrer Berfundigung bleibet. Go lange Menschen auf Erben fich

fich vermehren, haben fie ein Zeugnis ihrer erffen Bols Fommenheit nach der erften Unlage, welche Gott gemacht hatte, und auch ein Zeugnis ihrer Berberbniffe, welche aus jenem Abfalle berflieffen. Dem Manne wird Mube und Urbeit aufgeleget, um fich ju ernahren. Die Erde wird bem Menschen ju seinem Gebrauche wieder ges geben. Aber ba er vorhin alles fant, was ihm nos thig war : fo rubet nun ein Fluch auf die Erbe, baß fie nicht anders, als mit faurer Urbeit fruchtbar gemacht wers ben fan. (5) Go ftebet wieder ein Denckmal jener Bols fommenheit und ber jegigen Unvolfommenheit ben Mens fchen vor Augen, und alle Beschwerlichkeiten bes mensche lichen lebens zeugen von jener unglucklichen That. Auf beis De wartet endlich ber Lob. Der aus Erbe gebilbete Mensch fol wieder Erbe werden. f) Man fete ben Tob Mentalentinoren bor dugen

f) R. 3, 16:19. I shamban C onit model schius

(5) Es ift allerbings ein anmerckungswurdiger Umftand, baff GOtt den Fluch, nicht auf die Menschen felbst, sondern auf die Erde, als den Beltforper leget, welcher den Denschen jum Eigenthum übergeben mar. Unfreitig fiehet GOtt hieben gurud auf den Weibedfaamen. Denn ware der Fluch auf die Menfchen felbft geleget: fo mare feine Errettung ober Bulfe für Diefelben moglich geblieben. Run in der fpates ren Zeit perhindet das Gefet ben fluch mit der Uebertres tung, ba zugleich bas Gegenmittel gegen biefen Fluch beut: licher befantgemacht worden, und der Fluch nur eigentlich benen angefunbiget wird, welche bas Gefet Mofis über: treten, und folglich mit dem Ungehorfam gegen die Fordes rungen, eine Berwerfung der Unordnungen des Gefehes, welche zeigen, wie die Begnadigung zu erlangen ift, verbins Dag aber der Fluch auf die Erde geleger wird, Scheis net ber nachfte Grund bes funftigen Unterganges ber Erbe gu fenn. 2 Detr. 3, 10. Und Paulus icheinet bierauf gus rucke gu feben, wenn er Rom. 8, 19 1c. von der feufgenden Creatur rebet, welche die Freiheit ber Rinder Gottes et: Der auf die Erde gelegte Fluch verfetet die Erde mit ihren Geschöpfen unftreitig in nachtheilige Umftanbe welche nicht in der Matur der Erde und der Ginrichtung ber Creaturen gegrundet ift.

in die Reibe, in welchen Gott ihn feget. Ein kummer. polles, ein mubseliges leben gehet vorher; es bauret fort, und bleibt beichwerlich. Was ist nun ber Tod? Noch Die Drobung eines strafenden Richters, ober vielmehr eis ne von ferne gezeigte Befreiung von den Befchwerliche feiten? Aufgehoben fonte ber Tob nicht werben. Er war einmal auf die llebertretung als eine finliche Rolae geleget. Eine fortbaurende Bereinigung bes leibes und ber Geele, ober ein bestandiges leben, war nur ein Borrecht gang volkomner Menschen. Jest war Unvolkommenheit und fundliche Unordnung, fo mufte auch eine Trennung des Leibes und ber Geele erfolgen. Benug bag auch in Ub. ficht des Loves ber Schlange der Ropf gertreten wird, und also auch der Tod an sich unschädlich gemachet wird. Und bies ift bas britte Denckmal jener Berfundigungen, welches ben Menschenfindern vor Mugen gestellet wird. Sinliche leiben find Denckmale ber Berberbniffe ber Menschen. epings ein enmerchaestrückiger

Bud, nicht. 5 2.1 benichen felbit,

Ben biefer Unterhandlung GOttes mit bem abgefals Ienen Menschen werfen wir billig die Frage auf, wie Giott bier Diefelben betrachtet? Sanbelt er mit ihnen blos als mit zwen Dersonen? ober nimt er fie als bas gange menfchliche Geschlecht an? Wir feben gurud auf bas Bors bergebende. ABie beibe Menschen erschaffen waren, fo übergab ihnen Gott die Erbe jum Gigenthum : aber er übergab fie ihnen nicht allein, fonbern jugleich allen ihren Rachfommen, bie in bem groffen Rathichluffe ichon mit berechnet waren. Bie er ihnen bas Berboth gab, fie folten nicht von bem Baume bes Erfentniffes bes Guten und Bofen effen ; fo brobet er ihnen eine Strafe, welche fie beibe betrift; aber nicht fie beibe allein, fondern alle ihre Machfommen, welche in ihnen zugleich mit von ber Erbe vertilget werben folien. 2Benn er ein Gegenmittel verbeiffet; fo verheiffet er folches nicht biefen beiden Derfonen, fons

sondern allen ihren Nachkommen. Wenn mun GOtt die Menschen als Uebertreter ansiehet und beurtheilet, solte er da weniger algemein handeln, oder bleibt sich SOrt in seinem Bersahren immer gleich? Mir deucht, das Lestere sen gewis. Und also siehet SOtt nicht die beiden ersten Menschen allein, sondern zugleich alle ihre Nachkommen als Berbrecher an, mit welchen insgesamt er nach einerlen Grundsähen verfähret. Er rechnet also die That der erssten Menschen als eine eigene That einem jeglichen ihrer Nachkommen zu. Und dieses beweiset SOtt auf eine sins liche Urt und Weise, da die Beschwerlichkeiten des Lebens, nebst dem Tode alle diesenigen tressen, welche von jenen Stameltern ihr Leben empfangen haben.

§. 53.

Mun laffet fich auch die oben 6. 30. ausgefeste Frage beutlicher beantworten : wie Gott ben Abfal, und bie Berführung ber Menschen zulaffen fonnen ? Go viel Laus fende ber Menschen sind badurch in so groffes Ungluck ges ffurget, und Bort felbit fiehet alle Machfommen ber er ften Menschen um beswillen als Berbrecher an! Wie hat Bott biefes julaffen fonnen ? Go fchwer biefe Frage ju fenn scheinet, so leicht wird fie sich boch aufflaren laffen, wenn man bie Maabregeln Gottes im Zusammenhange Sat jemand Urfache eine Begebenheit zu berhindern, wenn er ein Gegenmittel jur Sand hat, bas er entgegen fefen fan? Golte Bott ben Abfal berhindern, fo mufte er Gewalt brauchen. Entweber ber Berführer, ober ber Mensch mufte mit Gewalt gezwungen werben. laffet er es ju, und fefet ein ander Mittel bagegen ; fo verliehret Gott ben ber Zulaffung nichts; fondern er zeis get vielmehr feine Weisheit und feine Macht und liebe in Der Dlensch verliehret auch nichts. volfomner Groffe. Det ift bereit, wenn er wil, ihn vollig schablos zu halten. Das Mittel ift ba ; Gott hat es veranstaltet und befant Und gefegt, bag auf ber einen Geite Ungluck, liche

liche abgehen, welchen burch bieses Mittel nicht geholfen wird, so sind dagegen auf der andern Seite viele, deren Glückseligkeit Gotte um so viel anständiger wird, weil dies selbe durch ein von Gott veranstaltetes Mittel erhalten, und den an sich Unwürdigen ertheilet wird.

§. 54.

Nehmen wir nun alles, was bisher betrachtet wors ben, zusammen, so sinden wir in diesen göttlichen Berans staltungen, den Sas deutlich ausgedrücket: wenn Menschen, die glücklich zu sehn erschaffen sind, unglücklich wers den, so verschaffet Sott selbst ein Gegenmittel, durch welches sie wieder in den Genus ihrer Glückseit versest werden können. §. 8.

§. 55.

Die jest erleuterten Begebenheiten unterscheiden sich ihrer Beschaffenheit nach sehr merklich von den Begesbenheiten, welche unmittelbar vorhergehen. Diese berusheten dass ein abtrünniger Geist sich in die Angeslegenheiten des Menschen einmischte, und denselben zum Abfal versührete. Wir konten daher auch in der Paralles le nicht weiter gehen, als auf die Zeiten, die jenem Zusstande änlich sind. Nun folgen aber göttliche Unordnungen, welche jene Begebenheiten zum voraus sehen, aber eigentliche Nathschlüsse Göttes enthalten, welche ausgessühret werden sollen. Hier werden wir etwas weiter geshen können, um dasjenige zu entdecken, was hiedurch auf eine spinbolische Weise geoffenbaret ist.

§, 56.

Nach volbrachter Uebertretung halt GOtt das Ges richt über die Menschen. h. 46. Die Ubsicht dieses Ges richtes, war nicht, die Menschen der Berwerfung zu übergeben, und die Strafe an ihnen nach der größten Strenge zu volzlehen: sondern sie zur Ueberzeugung und zum sum aufrichtigen Geftanbnis ju bringen. Bott forbert fie por, um fie in ben Stand ju fegen, ben Weg ber Ere rettung zu erwählen, welchen er ihnen fogleich zeigen wols Ift bies aber nicht eben bas, mas Gott täglich in feinem Gnabenreiche thut? Mit Ubams Rinbern gehet er, wie mit ihrem Bater um. Noch ift feine Absicht nicht, Menfchen zu berberben, fonbern fie auf ben Weg ber Ers rettung zu bringen. Gottes Gefet, und bas Gewiffen Des Menichen halten noch biefes Bericht, fchaffen Uebers zeugung, und fonnen ein aufrichtiges Befentnis wirchen. Und beides ift ein fraftiger Bewegungsgrund, ben Weg au erwählen, welchen Gott fo beutlich als ben einigen bes fant gemacht hat, auf welchem abtrunnige und unglucklis che Menfchen ihr Seil wieder finden fonnen. Berfuhrte Stameltern finden eine Gnade, welche fie fuchet, und ihren Rindern wiederfahret ein gleiches.

§. 57.

Der Berführer wird auch gerichtet. Gein Urtheil ift ftrenge. 6. 47. Auf ihn und feinen Saamen, fol bie Berbindlichkeit jur Erbulbung ber Strafe unaufloslich Dies gottliche Urtheil weiset uns gewis in jene Emigfeiten binaus. Was bier in ber Rorperwelt geurs theilet worden, wird gewis in ber Beifterwelt unwieders ruflich volzogen. Indem ber Richter diefes Urtheil fpricht, wird bas Leuer bereitet, nicht ben unglucklichen Mens fchen, welchen eine Begnabigung angeboten wird, fonbern dem Teufel und feinen Engeln. 9) Man nehe me biefen Ausspruch als eine finliche Borftellung an, so bleibt boch fo viel gewis, bag ben bofen Geiftern, welche an ber Emporung gegen Gott Untheil genommen, eine eigentliche Strafe in ber Beifterwelt bestimmet ift, welche in ber Empfindung bes bochften Grades bes Ungluctes bes ftebet, und ein beständiger gluch ift, folglich niemals aufs boren wird. Ehre hatte ber Berführer gefucht, fich nems lich

g) Matth. 25, 42.

lich wiber ODites Willen jum Beren ber Erbe ju machen. und fich bie Menfchen burch Berführung unterwürfig au Er fol feine Ubficht nicht erreichen. Bergleis chen wir hiemit die Benennungen, bag die abgefallenen Geiffer Zerren der Welt, die in der Sinsternis Diefer Welt herschen, bose Geifter unter dem Zims mel genennet werden : h) fo wird febr mahrscheinlich, bag. biefen Beiffern bie gemeffenen Grengen gefeket find, wo fie fich fo lange aufhalten muffen, bis bies Gnabenreich. welches Gott au der Zeit errichtete, fein volliges Enbe erreichet hat. Die Erbe, welche fie beherschen wolten . iff ihnen noch wieber angewiesen; aber alfo, bag ibre ans gemaßte Berichaft ihnen ju einer mahren Strafe gereis chet, und fie die Gewalt nicht erlangen, welche fie gefus chet haben. Gie find fo eingeschrencft, baf fie nur erhals ten bleiben, nicht aber bie Borguge erlangen, welche fie an fich au reiffen gefuchet haben. Micht weiter burfen fie geben, nicht mehr konnen fie ausrichten, als ber Gott gulaffet, ber ihnen verbiethet, fich uber bie Denfchen au erheben. Golten wir hier nicht einen Blick in jene Beis sterwelt thun burfen ? Was hier finlich ausgebrückt ift, wird in bem Reiche ber Beiffer nicht unbefant geblieben fenn. Bieleicht ift es nicht ju viel gewaget, wenn man behauptet, daß Gott die Emporung, oder bas Misvers gnugen diefer Geifter, welches fie uber feine Ginrichtuns gen gefaffet, nicht eber als Gott und Richter geahnbet habe, als bis fie die Berfuhrung ber Menfchen zu Grans De gebracht haben : baf aber, nachbem biefe That gefches ben, von allen Geiftern Gortes bas Urtheil über biefe 216s trunnige befant gemacht worden. Boller Erftaunen baben Engel Gottes zugefeben, mas biefe Beifter unternom men haben; und nun wird vor ihren Augen bie Gerechs tigfeit und herlichfeit Gottes gerettet. Uber noch ift ib nen ber geheimnisvolle Rath Gottes verborgen, wie

Mentch, us, da.

h) Ephes. 6, 12.

bem Menschen geholfen, und die Ordnung in dem Reiche Gottes wieder hergestellet werde. Und dies entdecket das folgende Urtheil.

Q. 58.

Der Weibessaame wird als bas Gegenmittel ber ordnet, welches dem Berführer die Macht gu schaden nehe men fol. 0. 48. Go aufferordentlich eine vernunftig res benbe Schlange in ber Korperwelt war : fo aufferorbents lich war in berfelben auch ein Weibessaame. und Menschen borten die Berfundigung, daß biefe auffers proentliche Mittelsperfon ba auftreten folte, wo ber Schaben angerichtet mar. Allein mas verftunden Geiffer und Menschen von biefem Worte? Die Geifter, fowol die guten als abgefallenen, hatten hievon gewis feinen Begrif, wo er ihnen nicht von Gott gegeben ward. Sie waren Bufchauer ben ben groffen Wercken Gottes, Zeugen ben Diefer felerlichen Sandlung, welche fich über die Beifters und Rorperwelt jugleich erftrectte. Aber fie hatten nicht bie Rraft, in die Beheimniffe gottlicher Rathschluffe eingus bringen. Solte nicht in ber Beifferwelt eine anliche Sand lung vorgegangen fenn? Die Menschen waren bestimt, bon ber Rorperwelt ju ber Beifterwelt überzugeben, und Mitgenoffen ber Borguge ju werden, welche Beifter bor bem Throne ber Berlichfeit genieffen. Diese Absicht war Solte wol nicht Gott benen Beiffern bie gerftobret. Ausführung beffen, was die Worte anzeigeten, beutlicher bekant gemacht haben? Wenn Gott den Erstgebobre nen in die Welt einführet, fo spricht er: Es follen ihn alle Engel GOttes anbethen. 1) Golten Diefe Worte nicht mit ber paradififchen Begebenheit jufams men hangen ? Der Weibessaame gehoret nicht zu biefer Welt, fondern ift eine aufferordentliche Perfon, die nur bon bem Urheber ber Welt in die Welt eingeführet, und in

0

e

1

.

6

e

e

u

1

n

1

15

É

16

25

35

1=

15

ie

in ben Zusammenhang ber Rorperwelt verfeket wird. Un alle Engel Gottes wird Befehl gegeben, ihn anzubethen. Dies find Borffellungen, welche etwas boberes andeus ten, bas unter biefem finlichen vorgestellet wird. bencht, hier laffet sich nichts anders gebencken, als bak Got allen Geiftern seinen Entschlus von der Erlösung der Menschen auf einmal entdecket, und zugleich die Derson, wels che ber Erlofer fenn, und als Weibes faame unter ben Men schen leben folte, öffentlich bargestellet habe. Der Beri führer hatte Gott feine Unterthanen entzogen. Go wird nun eine Derson dargestellet, welche Gott die Unterthas nen wieber bringen fol. Engel follen ihn anbethen, und für das groffe Werckzeug Gottes erkennen. Stiftet alfo Gott bier nicht eine gang neue Reichsverfaffung? Wird bier nicht bem funftigen Erlofer alle Macht im Simmel · und auf Erben übergeben? f) Und was ift biefes anders als die groffe Stiftung des Megianischen Reiches, welches von biefem Augenblicke feinen Anfang nimt, und fo lange bauren wird, bis bie Endzwecke Gottes ausges führet find; funftig aber einmal eben fo feierlich in ber Beifterwelt, Botte, ber es errichtet hat, wird überants wortet werden, wenn die Berfaffung diefer Welt auf. gehoben wird, fo daß Gort alles in allem wieder fenn wird, ber einzige Megente ber Welt, wie er es vor bem Sandenfalle gewesen war. 1) Dies find bie beiden Grens gen ber Wirckfamfeit bes Erlofers. Bon biefer feierlichen Hebergebung bes Reiches an, bis zu ber Zeit, ba er bafs felbe in die Banbe bes Baters guruckgiebet, beruben alle Beranderungen, welche die Menfchen ju ihrer Gluckfelige feit juruckbringen, und bie Ubfichten Gottes ansführen. auf die wichtige Unterhandlung, ober bas Geschäfte, wels ches biefer Person anvertrauet ift, ba sie als ber einige Mittler zwischen Gott und ben Menschen vorgeffellet ist. m)

§. 59.

1) 1 Cor, 15, 24. 28.

f) Matth. 28, 18. m) 1 Timoth. 2, 5.

§. 59.

Die beiben Benennungen, ber in die Welt eine geführte Erstgebohrne, und ber Weibessaame find unftreitig Benennungen einer einzigen Derfon. Inbeffen fegen beibe boch gewiffe Urfachen jum voraus, auf welche fie fich beziehen. Der erfte Dahme zeiget unftreis tig ein Wesen an, welches ich mir, wenn ich mir GOtt und bie Reiche aller endlichen Dinge gebencke, zwischen Gott und allen Geschöpfen, und folglich zwischen bem enblichen und unenblichen gebencken mus. Was wird baffelbe nun fenn ? Zwischen bem endlichen und unendlis chen laffet fich unmbalich ein brittes gebencken. Der Erfts gebohrne gehoret alfo entweder ju bem unendlichen, ober au bem endlichen. Micht zu bem letteren ; benn er wird in bie Belt eingeführet, und mit ben endlichen Dingen in Berbindung gefeget. Er mus daber ju bem unendlis chen Grundwefen gehoren, und eine gottliche Perfon fenn, welche feierlich und öffentlich jum Regenten über bas Reich Gottes gefeget wird. Dies ftimmet febr genau mit allen Umftanden überein. Bofe Geifter hatten Gotte feine Unterthanen entriffen , und Menschen waren unwurs big geworden Gottes Unterthanen zu fenn. Gort bestels let hiezu einen Regenten, welcher alles wieder in Ordnung bringen, und erfeßen fol, was jene Berführung dem Reis the Gottes von Unfange ber Welt bis ans Ende entzies bet. Wem fol er ein fo groffes Gefchafte auftragen ? Es fen ein Gefchopfe, ein Engel! Gott fege ibn jum SErrn uber die Menschen. Go leget Gott felbft einem Gescho. pfe bas ben, was ein anderes Geschopf ihm entriffen hats Was gewinnet aber Gott baben ? Dichts; er tritt Die Berschaft, welche er bem einen Geschopf nicht laffen wil, bem anderen ab, und begiebt fich feines Eigenthums. rechtes. Ifts aber möglich, daß Gott feine wesentliche Borguge alfo verleugnen, und einem Geschopfe alle Macht im himmel und auf Erden beilege? Ifts möglich, daß er ein Geschöpf bergestalt erhobe, baf ihn alle Engel Gots

tes anbethen? Ich bencke nicht! was Wott wesentlich aufomt, fan er feinem Geschopfe beilegen. Den Mens schen fonte er fein Gigenthumsrecht über die Geschopfe ber Erben übertragen, daß fie biefelben nach ihrem freien Wils len zu ihrem Dugen gebrauchen fonten. Allein vernunfe tige Geschopfe, die fur die Ewigfeit erschaffen find, einem andern Geschopfe abzutreten, Diesem bas Gigenthumbrecht über jene ju übertragen, bas laffet fich mit bem Begriffe von einem gottlichen Wefen nicht vergleichen. Bare bies fe Derson nur ein bloffes Geschopf, so murbe bie Frage fenn, ob diefelbe binlanglich mare, bas alles zu erfeßen. was burch bie Berführung Gotte entjogen worben? Dur in Ruckficht biefer neuen Unordnung, jur Berftels lung ber Wolfarth ber Menschen, hat Gott bie Berfühe rung berfelben nicht gehindert. Man berechne nur bas Bose, das dadurch in die Welt gefommen; die Ungal der Unglucklichen, welche, dieser gottlichen Beranstaltungen ungeachtet, ewig unglücklich bleiben; Die groffe Ungal que ter Handlungen, welche aus bem Zusammenhange ber Dinge wegbleiben; die groffe Menge bofer Sandlungen. welche bagegen eintreten. Alles biefes ift mit bem groffen Plane Gottes freitig; und folglich zu ben Endzwecken nicht brauchbar, welche fich Gott zuerft gefeget hatte, und in dem erften Plane deutlich genug angezeiget find, baß ber Mensch moralisch aut und glückselig senn sol, wie ihn Gott gebildet batte. Wird benn Gott weniger erreichen, als er fich vorgeseget bat? Go hatte wircklich ber Es mus alfo burch die Perfon, Berführer gewonnen. welche Gott bem Berführer entgegen feget, alles wieder erfetet werden. Siegu ift aber fein bloffes Gefchopf fabia. Es ftebet einmal auf bem Plas, welchen Gott ibm geges ben. Es ift ein Theil der Welt, und fan folglich die Une ordnungen nicht ersegen, welche ein andrer Theil der Welt angerichtet, und welche sich so weit verbreiten. gangen Grundriffe bes Reichs Gottes paffet fich baber fein anderer, bem ODtt fein Reich anvertraue, und bas groffe

grosse Werk übertrage, ber Schlange ten Kopf zu zertreten, und es dahin zu bringen, daß die Verführung im Ganzen betrachtet, den göttlichen Endzwecken nicht nachtheilig werde, als eine unendliche Person, das ist, ein Mittelsmann, der nicht zur Neihe der Geschöpfe Gottes gehöret. Und so stimmet gewis die kehre des Evangelit mit diesem Grundrisse genau überein, da wir belehret werden, daß Gott in Christo gewesen, und die Welt mit sich selbst verschnet habe.

§. 60.

Mennet Gott eben diesen Mittler einen Weibese faamen; fo ift dies ein Husbruck, welcher auf ein andes res Berhaltnis beffelben gielet. Man fchlieffet richtig bars aus, bag er ein Menfch fenn muffe, beffen Unfunft une ter ben Menschen Gott selbst veranstalte. Allein bies erschöpfet diesen ausserorbentlichen Ausbruck noch nicht, Gol es ein Weibessaame fenn, fo mus er wider ben gewöhnlichen lauf ber Natur, nicht von zween Eltern erzeuget, sondern von einem Weibe gebobren fenn. biefe Weife tritt ber Mittler in bie Welt, aber boch alfo, baß er eigentlich von Gott eingeführet wird. Und nun ift ber Erstgebohrne, ber ein Unendlicher ift, ein Weibes. faame, und ein Mitalied ber Korperwelt geworben. Wird biefe Perfon aber nicht bermogend fenn, ben Abgang gu erfegen, ben Gott ben ber Berführung ber Menfchen leis bet ? Man erlaube mir ein Gleichnis. Ein Berr bat in feinem Gebiethe hundert Urbeiter, welche fo viel Urbeit haben, als fie bestreiten fonnen. Sie werden reichlich belohnet, und leben glucklich. Funfgig Arbeiter rebelliren; fie laffen ihre Urbeit liegen; ber Berr zwinget fie nicht mit Gewalt; fie entweichen aus feinem Gebiethe, unterwers fen fich einem andern Herrn, verliehren ihren tohn und gluckseligen Zuffand, und gerathen in bas aufferfte Elend! Dun bleibt Die Salfte ber Urbeit liegen. Gol ber Berr niche nicht verliehren, fo mus die Stelle biefer Arbeiter erfefet Die noch übrigen funfgig haben ihr Untheil gu merben. arbeiten : fie fonnen fur die entwichenen nichts übernehe men, und ihre Stelle erfegen. Rur aus einem fremben Bebiethe mus die Erfegung bergenommen werben : ents weder baß funfzig andere angenommen werden, ober baß einer fo viel arbeitet, als die funfzig entwichenen. ber Mittler eine Person, Die nicht ju der Reihe ber Bes Schopfe gehoret, tritt aber in bas Gebieth Gottes bas burch ein, bag er ein Weibesfaame wird, und Gott pers anstaltet biefes ; fo mus gewis biefer Einige bas erfegen. was fonft bem Reiche Gottes burch bie Berführung abe Ich geftehe es gerne, bag unfere Hugen gehen wurde. au schwach sind, bas gange Berhalten bes Mittlers gu übersehen, und zu bestimmen, wie alles, was er übers nimt, fich allenthalben in bem Reiche Gottes verbreite. Allein ich mochte es um beswillen eben fo wenig leugnen, als ich leugnen mochte, bag ein Arbeiter bie Stelle von funfig Ubtrunnigen erfege, weil ich nicht weiß, wie er 3ch bemerfe nur noch, daß ber Erlofer; biefes mache. welchen uns bas Evangelium beschreibet, gerabe fo ift, wie er fich ju biefen Borftellungen schicket. Er ift ber Sohn Gottes, welchen Gott fendet, baf er bom Weibe gebohren werde, o) und ein von einer Jungfrau gebohre ner, und also ein Weibessaame, ber fur ben Gobn GDe tes erfant wird. 5)

§. 61.

o) Gal. 4, 4.

Deue. 1, 31 ic. Die völlige Entwickelung dieser Aufgabe ist, so viel ich beurtheilen kan, einer künftigen Ewigkeit vorbes halten, da Menschen mehr im Stande seyn werden, SiOtztes Wege in ihrem Umfange zu übersehen. Jeso haben wir mur zwey Säse, die uns einiges Licht geben, nemlich, theils daß sowod der leidende als thätige Gehorsam des Erlösers, als einer unendlichen Person, in den Jusammenhang der Körzperwelt eingetreten ist; theils daß die Glückseitgkeit der Exwigkeit nun grösser seyn wird, als sie gewesen seyn wurde.

§. 61.

Zwischen bem Berführer und bem Mittler fol eine bon Gott gefeste Reindschaft fenn. 6. 48. mehr als ein heimlicher und verborgener Saf fenn. Feindschaft bestehet in den Bersuchungen und Bemuhuns gen, einem anderen ju fchaben, feine Absichten ju binters treiben, und fie felbft unglucklich ju machen. Es muffen alfo Begebenheiten in ber Welt fenn, ba Gott bem Bers führer ber Menschen julaffet, Bersuche in biefer Absicht Dies ift bem Plane bes mefianischen Reis zu machen. ches gemäs; aber eben fo gemäs ift es auch bemfelben, baß ber Berführer auf bem Bauche gehet, und allezeit bas Uebergewicht und die Uebermacht bes Feindes erfahren mus, an welchen er fich waget. Muffen es Begebenheis ten, muffen es Bersuche fenn : fo finden wir fie beutlich genug in ber lebensgeschichte JEst angegeben. Was hier die symbolische Vorstellung andeutet, bas finden wir ba in Begebenheiten felbft. Man nehme bie erfte Ges schichte, nemlich bie Geschichte von ber Bersuchung Chris fti : p) wird man nicht darin Versuche finden, welche gerade ben erften Wegen, welche ber Berführer erwählet hat, volfommen parallel find. Alls einen Freund ftellet Er giebt guten Rath ; er wil ben Erlofer vols er sich. fomner und herlicher machen; und seine Ubsicht ift boss haft, ihn, ba er ihn als einen Menschen findet, burch Sunde zu ben Absichten Gottes unbrauchbar zu machen. Und julegt mus biefer Feind auf bem Bauche friechen, und beschämt zurücke weichen. Man nehme bie übrigen Erempel von den Befessenen. Die feinbseitge Absicht ift immer fichtbar; und bie Demuthigung bes Reinbes ift eben fo fichtbar, ba er nicht allein ber Macht JEfu weis 8 4

p) Matth. 4, 120.

wenn kein Abfall der Menschen erfolget mare. Beibe Sahe enthalten den Beweis des Lehrsages, daß Sott ben dem Sundenfal der Menschen, im Sanzen betrachtet, nichts vere liehret, chen, sondern zuweilen zu seiner eigenen Beschämung das Bekentnis von der Grösse des Siegers ablegen mus. Ich mus daher gestehen, daß ich keine Ursache sinde, daßsenis ge was in der Evangelischen Geschichte den Bersuchen des Teusels zugeschrieden wird, für Kranckheiten oder Berrückung und Narheit auszugeden. Es harmoniret dieses zu sehr mit der göttlichen Einrichtung des meßianischen Meiches. Daher es sehr begreislich ist, daß gerade zu den Zeiten JEsu der Bersührer die häusigsten Bersuche ges macht, seine Feindseligkeit zu beweisen, da dies die Zeit war, da das ausgeführet ward, was sogleich nach dem Albs sal der Menschen von GOtt festgesetzt war.

§. 62.

Noch ist ein Umstand übrig, der eine besondere Bestrachtung verdienet. Der Verführer erhält Erlaubnis, dem Weibessamen, der ihm den Kopf zertritt, in die Ferse zu stechen, oder auf eine ihm dennoch unschädliche Urt ihn zu verleßen. §. 47. Dies mus mehr senn, als eine blosse Feindschaft; es mus eine wirckliche Verleßung senn. Nichts lässet sich hier anders gedencken, als der Tod des Weibessamens. Der Stich der Schlange verzursachet nicht allein Schmerzen, sondern ist von giftiger Urt, und ziehet also den Tod nach sich. Ben dem Weibe und ihren Vachkommen hatte es der Verführer dahin gesbracht, daß ihr seib und Seele nun mussen getrennet werd

Denn man die Nachrichten von den Besessen, von dieser Seite ansichet: so gehören sie mit zu dem grossen Plan Sottes, und sind eigentliche symbolische Veranstaltungen, durch welche dassenige, was eigentlich vor Sott geschehen und durch Christum ausgerichter werden solte, in ausseit chen Handlungen, welche in die Sinne sielen, sichtbar gemacht ward. Das grosse Verer IKsu. Menschen aus der Gewalt des Teusels zu bestreien, konte gewis nicht deutlischer, als durch die Austreibung der bosen Geister aus den Besessen, auf eine sinliche und in die Augen fallende Weisse vorgestellet werden, 1 Joh. 3, 8.

ben. Ein gleiches geschiehet also auch ben bem Weibesfaamen, ober dem Mittler, daß er auf eine schmerzhafte Art sein teben verliehret, und teid und Seele von einander getrennet werden. Was schadet ihm aber dieses? Indem er also verleget wird, wird auch der Ropf der Schlange zertreten, und ihr die Macht zu schaden genommen. Und ILsis leidet den Lod, auf daß er durch den Lod die Macht nehme dem, der des Lodes Gewalt hatte, das ist dem Leufel. Er ist aber durch leiden des Lodes gekrönet mit Preis und Ehren, da er für alle den Lod schmecke te. 4) Auf solche Urr stimmen sene paradissische Begebenheiten mit den Aussprüchen des Evangelis so genau überein, daß man sie als Theile eines einzigen Grundrisses anschen mus, darin das äbere sinlich ist, das spätere aber uns das höhere entdecket.

§. 63.

Machbem Gott bie Unfunft bes Beibes : Saamens befant gemacht batte, erfolget die Begnadigung ber Menschen. Das Todes : Urtheil, bas fogleich volzogen werden folte, wird aufgeschoben und gemilbert, und die Mens schen in ihr voriges Berhaltnis gegen Gott wieder einges feget. 6. 50. Um bes Mittlers willen wird nach ben Grundfagen bes Evangelii bas Strafurtheil von den Menschen abgewendet, und dagegen das Urtheil des lebens über Aft burch bes erften Mens Die straffalligen gesprochen. fchen Gunde bas Berbamnisurtheil über alle Menfchen gekommen, welches fie alles beffen unwurdig erflaret, was Menschen ben Gott haben konnen; so komt durch die Ges rechtiafeit bes Mittlers ein anderes Urtheil über die Mens fchen, bag ihnen bas leben wieber guerfant wirb. t) Gie follen, wenn fie in die gehörige Ordnung treten, und bie Reichsverfassung bewilligen, welche Gott ftiftet, so ans gesehen und beurtheilet werben, als wenn nie ein Berbams nis, Urtheil über fie gesprochen ware. Das Lobes : Ur.

1) Sebr. 2, 9. 14. t) Nom. 5, 12:18.

theil wird nicht allein aufgeschoben, sonbern gemilbert. Obgleich um ber Gunde willen ein Tob erfolgen mus, fo ist derselbe doch nicht von beständiger Dauer. Wie alle Menschen in Mam sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. 6) In bem Berhalten Moams lieget ber Grund, warum alle Mens fchen, fie mogen Gottlofe ober Rromme fenn, bas erfahren muffen, baf leib und Geele getrennet wird: und in bem Berhalten Chrifti lieget ber Grund, warum alle, fie mbaen noch so verschieben in ihrem moralischen Zustande fenn, funftig erfahren werben, daß leib und Geele wieber in Bereinigung gesehet wird. Werben die erften Mens schen wieder in ihre vorigen Gerechtsame und Berhaltniffe eingesetet; fo beurtheilet Gott fie nicht mehr als Berbres cher, sondern als Menschen, welche noch in dem vorigen Ruftande fteben, und moralisch gut find, ben richtigen Gebrauch ihres Berftanbes, einen guten Willen haben, und fein Strafurtheil verdienen. Und Chriffus ift uns bon Gott felbft gemacht jur Weisheit und jur Gerechtigs feit, jur Beiligung und jur Erlofung. t) Um feines Bers baltens willen erkennet Gott bie Menschen fren von bem Strafurtheile, und beurtheilet fie als Menschen, welche eben fo moralisch aut find, wie ihre Stammeltern maren. Gelbft bas Recht, die Rorperwelt, ober die Creatur nach eigenem Willen zu gebrauchen, beruhet auf bas Berhalts nis, in welches wir burch Chriftum gegen Gott verfes Bet werben, ba wir burch ibn bas Kindesrecht ben Gott erlangen, und alfo auch bas Eigenthum bes groffen Bas ters als unser Gigenthum gebrauchen fonnen. 2Bir bens chen zu vortheilhaft von uns felbst, wenn wir uns um bess willen schon fur Berren ber Erbe halten, weil wir Mens schen find. Es ift ein lebenguth, womit ber erfte Mensch, als ein moralisch gutes Geschopf, feierlich für sich und feine Machfommen belehnet worden: und welches er vers Tobren, ba er jur Gunde verführet worden.

§. 64.

6) 1 Cor. 15, 22. t) 1 Cor. 1, 30.

growth and the othe (1964. Section and property and the control of the control of

Unglückliche Folgen begleiten ben Menschen in feis nem funftigen leben; fie find aber feiner mabren 2Bolfarth nicht nothwendig schablich, fondern konnen biefe vielmehr befordern. d. 51. Roch leben bie Rachkommen jener er ffen begnabigten Gunber, und eben biefelben Rolgen bes gleiten uns in unferem leben. Das Chriftenthum lehret sie uns auch von der rechten Seite anzusehen, nemlich als fraftige Ermunterungen, unfere Berberbniffe gu erfens nen, ben Wegen zur Errettung, welche Gott uns zeiget, besto getreuer nachzufolgen, und die lleberzeugung zu bes wahren, baf benen die Gott lieben, alle Dinge gum Bors theil gereichen, und daß nach diefem leiben ein Zuftand ju erlangen fen, welcher von fo überwiegender Glückfeligfeit ift, daß alle unglückliche Folgen ber Berfundigungen, wel che in diefer Zeit uns begleiten, damit nicht in Bergleichung gefetet werden konnen. ") Gelbft ber Tod, bies forts Daurende Denkmal der moralischen Berderbniffe des Mens schen, ift nicht mehr schablich, sondern befordert vielmehr bie Berfegung der Menfchen in bas Reich, welches unter bem ersten Zustande des Menschen vorgebildet, und finlich beschrieben ift. F) St)

§. 65.

Die Frage: ob GOtt den Sündenfal der ersten Menschen als ein moralisches Berbrechen ihren Nachkoms men anrechne; oder ob er nur blos verstatte, daß die uns glücklichen Folgen die Nachkommen tressen, ohne daß er ihnen selbst den Abfal anrechne? wird heutiges Lages vers

u) Róm. 8, 18. 28. r) Philip. 1, 21.

R) Da der Schöpfer den Fluch nicht auf die ersten Menschen, sondern auf die Erde geleget hat; S. 51. so sindet sich auch keine Anzeige, daß Christus den ersten Fluch übernommen habe. Da aber in der späteren Zeit auf die Uebertretung des Gesehes Mosis der Fluch geleget ward: so hat Christus auch die Menschen von dem Fluche des Gesetzes erzlisset. Galat. 3, 13.

schieben beantwortet. Es wird also auf die Untersuchung ankommen, welches von beiben mit bem Grundriffe, wels chen ODtt felbft gemacht, in Uebereinstimmung ftebe. Das erfte habe ich bereits oben aus bem Berhalten GDts tes ben der Unterhandlung mit bem erften Menschen gezeis get. 6. 52. Eben fo ftellet uns auch bas Evangelium biefe Alle haben in Moam gefündiget, und bas lehre vor. Zeugnis bavon ift, bag alle bem Tobe unterworfen find, p) Es ift unleugbar, baf wir in bem gegenwartigen Zustande nicht blos ben unglucklichen Rolgen unterworfen find, wels che ben erften Menschen nach ihrer Begnabigung angefuns biget wurden; fondern unfer moralischer Zustand ift nicht fo volfommen, wie er fenn fonte. Warum bedurften wir einer Unweisung jur Ausbefferung ber Geele, einer Ermuns terung, und zu bemuben rechtschaffen zu werben; ja mas bedürften wir ber Sittenlehre, wenn wir nicht meniger mos ralifch aut waren, als wir fenn fonten? In unfrer Bers anderungefraft muffen alle Unordnungen, ober moralische Woher fommen aber diefe? Unvolkommenbeiten fenn. Wir mogen juruckgeben, fo weit wir wollen; fo muffen wir boch endlich zu ber unglucklichen Beranberung unferer Stame Weil jene moralisch bote Menschen ges Eltern fommen. worden, fo muffen auch ihre Rinder ein gleiches fenn. Es mus alfo ein angebohrnes Berberben fenn, bas in iener Sandlung, ober bem Abfal feinen Grund bat. Dun iff unleugbar, baf fein moralisches Uebel ben einem Geschopfe fenn fan, bas ihm nicht zur Schuld von Gott angerechnet werde. Ein moralifches lebel, eine Gunbe ohne Burechnung zur Schuld und Strafe laffet fich nicht gebencken. une nun bas angebohrne moralische Bose zugerechnet, und biefes ift nur ein Produckt jenes erften Abfalles, fo mus auch dieser Abfal uns mit angerechnet werden. Gol uns aber jener Abfal, und die daraus folgende Unvolfommens beit ber Natur nicht angerechnet werden; bagegen aber follen und nur bie phyfifchen unglucklichen Rolgen treffen;

fo ift bie Frage: Db Gott ben Geschopfen, Die an bem Berbrechen ber Eltern feinen Untheil haben, benen auch bas Berbrechen nicht angerechnet wird, phyfische bofe Role gen auflegen fonne, welche boch mit bem Berbrechen in fo genauer Berbindung ffeben, baff fie nicht bafenn murs ben, wenn das Berbrechen nicht vorhergegangen ware? Ich getraue mir aber nicht biefe Frage zu bejahen. legt Gott bem Berbrecher ben ber Begnabigung ein phyfisches Hebel auf; fo hat er einen Grund dazu in dem Berbrechen. legt er einem andern eben biefe lebel auf, und er hat an dem Berbrechen keinen Untheil; so handelt Gott ohne Grund, und thut etwas, bagu er feine Urfache bat. Man beruft fich vergeblich auf die naturliche Abstammung. Diefe åndert in der Sache nichts; fondern es wird allezeit ben bem Sage bleiben, bag die Machfommen unglücklicher find, als bie Stammeltern felbft. Diefe litten nach einer ges rechten Urfache; jene aber ohne Urfache. Dies ift aber bem Berhalten Gottes nicht gemas. Er handelt gegen alle gleich und nach einerlen Grunden. Daher ich allers bings mich überzeuget halte, baß bas erfte Berbrechen als len Rachkommen als ein Berbrechen angerechnet merbe. um des willen nicht blos physische Rolgen fie treffen, fons bern ein eigentliches Strafurtheil über fie gesprochen ift.

δ. 66.

Man bencke nicht, daß GOtt hieben undarmherzig handle, oder daß die Nachkommen hiedurch nothwendig unglücklicher werden, als sie sonst sein würden. Nein! jener Zurechnung des Berbrechens stehet die Zurechnung des Berhaltens des Mittlers gerade entgegen. Auf der einen Seite stehet das Urtheil, um des Berbrechens willen sollen alle Menschen, die Stammeltern mit ihren Nachkommen, der Strafe würdig sen; und auf der andern Seite das Urtheil, um des Mittlers willen sollen alle Menschen, die Stammeltern und ihre Nachkommen von der Strafe wieder fren sen. Unter jenen Umständen ist

es nothwendig, daß alle unglücklich sind; unter diesen ist es nicht nothwendig, daß sie unglücklich sind; sie können alle wieder glücklich senn. Was in jenen verlohren wird, wird in diesem wieder erlanget. Die durch Eines Ungehorsam Sünder geworden sind, können durch Eines Gerechtigkeit, Gerechte senn. d) Auf diese Art zeiget sich in dem ganzen Werfahren Wottes die allergenaueste Harmonie; und was Wott sinlich mit dem Adam handelt, das zeigen uns die höheren sehren, welche uns in dem Evangelio deutlicher vorgetragen werden.

§. 67.

Es folget nun bas leste Stuck ber Unterhandlung Gottes mit dem Menschen nach dem Abfal, welches eis gentlich ben Beschlus berjenigen Ginrichtungen enthalt. welche GOtt gemachet hat. Der Mensch war beanadiget, und derjenige ibm verfundiget, um bessen willen er begnas Mun muste auch ber Mensch in die gehörige Ordnung geleitet werben, in welcher ihm biefe Begnadis aung angedeihen fonte. Ich habe bereits oben 6. 46. bes mercket, daß die gerichtliche handlung Gottes fo einges richtet mar, baf ber Mensch von seinem Berbrechen über zeuget, und zur Reue über fein Berbrechen angeführet werden muste. Beibes empfand ihr Berg, und nach ber Begnadigung war gewis die Rene lebendiger und aufriche tiger, als vorher, da sich die Schrecken bes Lobes eins Der Ungehorfam ward burch bie liebe und mischten. Bute bes Nichters beschämet. Indem er ihnen aber ben Weibessaamen vorhalt, ber ber Schlange bie Macht au schaben nehmen fol; so verlanget auch Gott, bag fie bies fen Untrag bewilligen, und ihm es gutrauen, baf er bas veranstalten werbe, was er ihnen in biefen Ausbrucken bers beiffen hatte. Berftunden fie gleich felbige nicht; fo muften fie boch fo viel aus der Debe Gottes, daß es eine Beranftale tung fen, welche ihnen jum groffesten Bortheile gereiche. 6. 68.

³⁾ Nom. 5, 19.

entit of taband subit 8. 68.

Das Berg ber Menschen war verberbt, und ber Saame bes Unglaubens war einmal ausgestreuet. Konte nicht jener alte Gebancke, ben ber Berführer ihnen eins gegeben, wieder aufwachen? Mitleidig laffet fich also ber Schöpfer herab, und giebet ihnen empfindbare Merkmale feiner liebe, daß er nun ihr Berbrechen nicht ferner rachen, fondern fich ihrer mit liebe und Treue nach ihren Bedurf. nissen, wie vormals, wieder annehmen wolle. machte ihnen Rocke von Fellen, und befleidete fie damit. 4) Sie fühlten ihre Moth, Die unaluckliche Beranderung ihres Zustandes. Mufte nicht liebe und Bertrauen ihr Berg erfullen, ba fie faben, bag ihr Schopfer fich ihrer auch ben ben Bedurfniffen annahm, die felbft aus ihrem Berbrechen berfloffen? Golten fie nicht ihm um fo viel mehr bas jutrauen, er werde fein Wort erfullen, und burch bas angegebene Mittel ihre Wolfarth wieder herstels Ien? Die Thiere, von beren Rellen ihnen Rleibungen bereis tet wurden, wurden vor ihren Alugen getobtet. Go bats ten fie nun Gelegenheit, fich einen finlichen Begrif vom Tobe ju machen. Dun faben fie, was Gott gemeinet hatte, wenn er ihnen ben Tod gedrohet, und wie leicht es bem Ulmachtigen fen, bas leben ju nehmen. Umffanbe, welche auf ihr Berg einen fruchtbaren Einbruck machen Uber folte Mofes hier wol nicht gewiffe Beges benheiten übergangen haben? Golte Gott wol nicht mehr mit ihnen geredet, oder ihnen burch symbolische Zeichen be= fant gemacht haben? Wir finden im folgenden, bag Cain und Abel geopfert haben, und daß biefer ein blutis ges Opfer gebracht habe. b) Solte auch wol Gott bier Die Opfer angeordnet, und felbige ben ersten Menschen als ein Siegel feiner Berheiffung anbefohlen haben? 3ch wil es nicht behaupten, ob es mir gleich febr mabricheinlich ift, und Gort ben ber groffen Aufrichtung feines Reiches un: ter bem Bolfe Ifrael fogleich auch die Opfer feierlich geordnet

a) 1 Mof. 3, 21. b) R. 4, 4.

ordnet hat. Doch weil die Geschichte schweiget, so übergebe ich diesen Dunft. Indessen erhielten fie boch bier ein finliches Bild, welches ihnen den Ausbruck erflarete, baß Die Schlange bem Beibesfaamen in Die Ferfe ftechen wurde. Das Todes : Urtheil mar ihnen gebrobet. Gie marteten Der Weibesfaame fol alles wieder auf bie Bolgiehung. aut machen. Was fonce ber Kerfenflich anders fenn, als bie Erfahrung bessen, mas ihnen gedrobet mar? Sier war nun bas finliche Bilb, welches ihnen jene bunklere Rebe Und wie? wenn Gott bie ODttes aufflaren fonte. Schlange felbst gebrauchet batte, biefe Thiere ju tobten? Wie die Thiere getodtet find, fan nur burch Muthmaf fung bestimmet werben. Dem gangen Zusammenhange ber Umftande aber scheinet diese Muthmassung übereinstims miger zu fenn, als wenn man annimt, bag fie entweber mittelbar burch einen Donnerstrahl, ober unmittelbar burch die Ulmacht Gottes des lebens beraubet worden. War aber die Schlange bas Berkjeug; fo lernten fie ben Berführer, welcher als ein Freund sich ihnen zugesellet batte, bon ber gefährlichen Geite fennen. Gie faben, wie bas Gift Gewalt über bas leben erhielte, und mas ber Tod schmergliches und fürchterliches mit fich führe, und fonten also auch ben Cersenstich ber Schlange richtiger beurtheilen.

§. 69.

Man mag nun die jest erleuterte Begebenheit anses hen, von welcher Seite man wit; so enthält sie allezeit Beweise von einer herablassenden Liebe Bottes, und einer wirklichen Begnadigung. Was dasser Gott im solgenden mit dem Menschen vornimt, mus aus diesem Gesichtspunckte betrachtet werden. Ich gestehe es, das die unmittelbar folgende Nede Gottes mancherlen Schwierigkeiten unters worsen ist. Sie hat die Ausleger sehr beschäftiget, und mancherlen Auslegungen erhalten, unter welchen diesenige am weitesten von der Warheit entsernet ist, nach welcher

Got bier auf eine ironische Weise bem Menschen sein Berbrechen noch einmal vorhält. Das Berbrechen war vergeben; ber Menich in feine Borrechte wieder eingefes Bet; thatig hatte fich Gott feiner angenommen; leibliches Elend sabe er in ber funftigen Zeit; ber Unblick bes Tobes ber Thiere hatte fein Berg weich gemacht. GOtt ihm noch Borwürfe machen? War noch etwas in Gott übrig, bag ber Menfch ben Borwurf boren folte: Sieheft du nun, wie unglucklich bein Berfuch, Gotte gleich ju fenn, abgelaufen ift? Go gehet Gott nicht mit bem Wir muffen bas Sånder um, welchen er begnadiget bat. ber die Rebe und bas Berhalten Gottes aus einem andern Gesichtspunckte ansehen, welchen uns die herablaffende liebe Gottes sowol, als die Errichtung des Mefianischen Reiches anweiset. Bott machet ben Beschlus bes neuen Plans, nach welchem in ber Folge ber Beit ber Menfch aur Gluckfeligfeit juruckgeführet werden fol. Er rebet; aber wie der Augenschein ausweiset, in etwas abgebroches nen Gagen: Siehe, der 2ldam ist wie einer von uns, zu wissen das Gute und Bose. 6) ten die Worte buchstäblich; die Rücksicht aber auf das vorbergebende rechtfertiget mich, wenn ich fie also erflare: Siehe diefer Moam, Diefer erfte Menfch und Stammbas ter aller seiner Nachkommen, ber nun zu seinem Unglücke aus eigener Erfahrung ben Unterschied zwischen bem Bosen und Guten gelernet bat, ift gleich, ober ftebet in Bergleis chung mit bem Binen von uns, der beffimmer ift, ju wiffen ben Unterschied, swischen bem Bofen und Guten, und basjenige erfahren fol, was eigentlich ber Gerechtige keit nach dieser 20am hatte erfahren sollen; damit er der Urheber ber Geligfeit aller Nachfommen 21dams werbe. Dach diefer Erflarung fehet diefe Rebe Gottes in Berbindung mit ber Berheisfung bes Weibesfaamens. Gott belehret ben Menschen von der Beschaffenheit deffelben; bak

bag berfelbe nicht blos ein Mensch, fonbern jugleich Bis ner aus der Gottheit fen. War der Ausdruck geheim. nievol; verffand Moam ihn von felbft nicht; fo hatte bie erfahrneliebe Gottes fchon fein Berg borbereitet, feinem Gotte zu alauben; und überbem haben wir ein Zeugnis im folgenden, bag beide Menschen diefen Musbruck richtia perffanden haben, und benfelben ben einem ihnen wichtis gen Umftand wiederhohlen. D) Der Ausbruck, wiffen was bose und aut ift, siehet unftreitig guruck auf ben Abfal, und heiffet im Grunde nichts anders, als bie Strafe fur bie Berfundigung leiden. Und alfo wird bem 21dam die Urt und Weife erflaret, wie der Weibesfaame ber Schlange ben Ropf gertrete, und ben Perfenftich ems pfinde, nemlich, baf er an feine Stelle trete, und burch Empfindung bes Todes das wiederherstelle, was durch bie Hebertretung verberbet worben. Run febet 21dam und ber Mefias in Bergleichung. Gener bat feine Rachs fommen unglucklich gemacht; Diefer fol ihnen Die Gluckfes ligfeit wieder verschaffen. Bas jener erfahren folte, fol Diefer erfahren. Dort Moam; hier Mefias, ift alfo biefe Rebe Gottes? Dicht eine Borruckung bes Berbrechens; fonbern ein treuer Unterricht bon bem wich. tigften Gegenfrande in dem Plane bes Reiches Gottes. Es ift eine Predigt vom Glauben an ben Megias. 2)

§. 70.

d) Rap. 4, 1.

Die hier versuchte Erklärung wird im Neuen Testamente durch alle Stellen bestättiget, in welchen Moam und Chrissius mit einander in Vergleichung gesetzt werden. Rom. 5, 12:19. 1 Cor. 15, 21. 22. Um eigentlichsen aber siehet Paulus 2 Cor. 5, 21. auf diesen görtlichen Ausspruch zurücke, da er von Christo versichert: Gott hat den, der von keiner Sande wuste, für ums dur Sunde gemacht. Da Christus der Gott war, der die Welt mit sich selbst versöhnete: so wuste er von keiner Sunde, und kante diesselbe nicht aus der Erfahrung. Da er aber bestimmet war, zu wissen was bosse und gut ist, oder aus der Erfahrung die

δ. 70.

Dloch war ber Menfch im Parabiefe. Der ungliche liche Baum, ben welchem ber Rall geschehen war, fand ihm vor Mugen. Aber der Baum Des lebens ftand nes ben bemfelben. Er fabe fie beide. Ronte ber Unblick bef felben ihm nicht jene Berheiffung 6. 34. wieder ins Uns bencfen bringen? Die Dronung war nun verandert. Rach ben eingeführten Berberbniffen fonte ber Menfch nicht ans bers ju einer ihm als Geift bestimten Wohnung eingeführ ret werden, es mufte benn vorher leib und Geele getren. net werden. Der Mensch war nicht allein gerührt in fetnem Gemuthe, fonbern feine Gebenckungefraft mar gerrattet. Umftande, die es febr mabricheinlich machen, bak ber Menich jene erften Berbeiffungen unrichtig ben feinem verderbten Zuffande angewendet, von dem Baume bes Lebens gegessen, und also die gottliche Ordnung aufs neue Ware biedurch nicht ber gange zerrüttet haben würde. Plan Gottes wieder in Unordnung gebracht worden? tren begegnet Gott bem Rehler bes Menichen, ju melchem er burch Grthum und gute Meinung verleitet werben fonte. Er verhindert es, daß er nicht feine Sand auss recke, und von bem Baume effe, in ber Meinung, Die Folgen des Abfalles von fich abzumenden, ba er in der That fich ber glucklichen Folgen berauben murbe, welche fein ODtt ihm jugedacht hatte. Er fol fich nicht felbit belfen, fondern es feinem Gotte gutrauen, bag er bie Bulje veranstalten werbe. Gott führete ihn also aus bem Paradiese heraus, e) daß er nicht Gelegenheit finden solte, feine funftige Errettung felbft ju verhindern.

@ 2

δ. 71.

e) Rap. 3, 23.

Sande kennen zu lernen; so ward er von SOtt zur Sande gemacht; und ihm das Berbrechen der Menschen zur Schuld und Strase angerechnet. Man gedencke auch hiebey an die Geschichte von der Versuchung Christi. Match. 4, 1 2c.

δ. 71.

Urfachen genug, welche Gott bewegen, ben erften Menschen aus bem Garten berauszuführen, in welchem er bisber gelebet. Der Ort bes Ueberfluffes und ber Bes quemlichkeit war nicht mehr die Wohnung eines Menschen, ber in ben Befchwerlichkeiten bes tebens eine bestandige Er. innerung feiner Berfundigung haben folte. Buftand mufte ibm freilich in Bergleichung mit bem boris gen febr unglucklich scheinen. Indeffen leget Gott ihm Bervflichtungen auf, beren treue Erfullung ihm vortheile baft fenn, und feinen Zuftand verbeffern wurde. fiehlet ibm, bas Feld ju bauen. f) Es ift zu wenig, wenn wir und hieben nur bas einzige gebencken, baf 2ldam bie Erbe auflockern und Saamen ausstreuen folle. war biefes bas nothwendigste, und ohne Zweifel hat ber Schopfer ihm felbit biegu Belegenheit verschaffet. Grunde aber enthalt diefer Befehl Gottes etwas mehreres. Es ift eine Berpflichtung bes Menschen zur treuen 216. wartung feines Berufes, und jur Erfullung besjenigen, was ibm als einem Unterthanen Gottes und Bewohner ber Erbe ju thun gebuhret: eine treue Ausrichtung und Erfüllung feiner Pflichten. Go gehet alfo ber Menich nun in eine ibm fonft noch unbefante Welt, feinem funf. tigen Schickfale getroft entgegen, ba er bie liebe feines Gottes auch nach bem Abfal wieder erfahren hatte.

§. 72.

Noch war das Paradies da! Aber wozu solte es noch da seyn? Diese Wohnung glücklicher Menschen, diese Bild eines künftigen glücklichen Zustandes volkommer Menschen war nun ledig. Sie waren nicht mehr vorhanden, die würdigen Bewohner desselben! Gott seste einen Ensgel mit einem flammenden Schwerdte vor demselben, daß die Menschen nicht wieder hineingehen konten. 4) Ich halte dieses für eine bildliche Beschreibung der Zerstöhrung dies

f) Kap. 3, 23. 9) Kap. 3, 24.



ser glückseligen Wohnung. Ein Feuer vom Herrn, ein Gewitter zündet den Garten an, und verzehret ihn; und der Mensch siehet hier, daß er keine irdische Glückseligkeit, keine Aufnahme in ein irdisches Paradies mehr zu erwarten habe. Das irdische und sinliche verschwindet vor seinen Augen, und er wird dadurch angewiesen, das höhere von seinem Schöpfer zu erwarten. Dies ist aber die Geschichte des Paradieses. Gort bauet den Garten für volkomme Menschen. Diese sündigen in dem Garten, und werden unvolkommen. Gort komt und hält das Gerichte; und nun verzehret das Feuer, was die Hand des Herrn gebauet hatte. Was aber an diesem Tage bestimmet wird, das wird in der folgenden Zeit volzogen.

§. 73.

Betrachten wir nun bas gange Berfahren Gottes mit ben abgefallenen Menschen; so fliesset alles in dem Sauptfage jufammen, bag GDet fie von ihrem Unglucke befreien wil, und ihnen bie Unweisungen ertheilet, wie biefer groffe Endameck erhalten werden folle. Erfentnis ber llebertretung, und Reue über bas begangene waren bie ersten Regungen, welche ber Schopfer ben unglucklie chen Seelen einfloffete. Er fomt ihnen ju Sulfe, und fo wie er bem Berführer fluchet, fo weiset er ihnen bas Rets tungsmittel, ben Weibessaamen, ber boch zugleich mehr als ein Weibessaame ift. Er verheiffet burch biefen eine Errettung zu verschaffen; und der Mensch fol auf diese Berheiffung fich verlaffen. Der Menfch bewilliget es; er glaubet feinem Schopfer, und ba er furg borber nur Die Bolgiehung bes Tobesillreheiles erwartete, fo rechnet er nun schon auf Nachkommen. Sier ift die Rucktehr gu feinem Schopfer fichtbar, und fogleich genieffet er auch Die wohlthätige liebe bes gnabenvollen Baters, welche ihm unter feinen Bedurfniffen Erleichterung fchaffet. Dicht fol er fich felbft belfen, fondern biefes feinem Gotte übers laffen, bagegen aber von feiner Seite feine Berpflichtun.

gen erfüllen, welche ihm in der muhfeligen Welt aufgeles get worden. Reine Herstellung einer irdischen Wolfarth sol er erwarten, sondern, wenn er das Paradies verschwinden siehet, seinem Schöpfer es zutrauen, daß er es wisse, wie und wo seine Zusage werde erfüllet werden. Hedurch aber wird und der vierte Saß s. 9. ganz augenscheinlich bestättiget: Gott giebt eine Anweisung, die verlohrne Glückseitigteit zu erlangen, welche der Mensch zu seinem Wortheile bewilligen sol.

§. 74.

Geken wir biefen Betrachtungen nun bie beutliches ren Offenbahrungen Gottes im Evangelio gur Geite, fo werben wir eine fo genaue Uebereinstimmung finden, baß man mit volligem Grunde behaupten fan, bag ber Weg ju ODtt ju fommen ju aller Beit im Grunde nur ein eine siger Beg fen; obgleich derfelbe ju einer Zeit fichtbarer ift, als zu einer anderen. Erfentnis bes Ungehoriames, und Reue über ben begangenen Abfal war bas erfte, bas Gott burch feine Rede ben ben abgefallenen erweckete. 6. 67. Und unter ber jegigen haushaltung Gottes ift es noch ber Unfang ber Befehrung ju Gott, daß wir bon unferem unglucklichen Zuftande überzeuget, mit aufrichtiger Reue auf das Bergangene guruckfeben, und uns felbft und unferem Berhalten die Schuld beilegen, wenn wir die barte Stimme eines Gottes boren muffen. Und indem bas Berg biefe Empfindungen bat, wird uns eben berjenige, ber jenen als ein Weibessaame vorgestellet wird, auch als eine Urfache ber Geligfeit vorgestellet, b) bamit auch wir Dete biefes gutrauen, bag er bie Beranftaltung ju unfes rer Errettung gemacht habe. Auf eben bem Wege, auf welchem jene fich Gotte nabeten, naben auch wir uns ber beleidigten Majeftat, im Bertrauen auf den Erlofer, auf baf wir gleich jenen, Barmbergigfeit und Gnade empfas ben. i) Bie Gott aber jenen auf Diefem Wege, wie fie benfels

b) Sebr. 5, 9. i) S. 4, 16.

denfelben bewilligten, sogleich durch thatige Zeugnisse die Neberzeugung gab, daß er sie zu Gnaden angenommen habe; s. 68. so erfahren auch wir noch ein gleiches. Sott lässet es dem Menschen bald erfahren, daß es eine Freude im Himmel sen, wenn sich der Sünder durch eine herzliche Busse zu Sott wendet, und im Bertrauen auf die Unterhandlung eines Mittlers, die Gnade und Liebe seines Sottes zuversichtlich erwartet.

§. 75.

Bas jenen zur Bestätigung ihres Glaubens an ben berheiffenen Erretter nur in Bilbern ober in buncfleren Worten geoffenbaret wird; bas ift in fpateren Zeiten viel beurlicher befant gemacht. Die Bergleichung, burch wels che Gott ben erften Menfchen eine ausgebreitetere Erfents nis von demjenigen gab, welche ihnen als ber Grund ihrer Sofnung vorgefteller ward, baß 2ldam und Chriftus in Bergleichung gefetet werden, wird in bem Evangelio weis ter und deutlicher ausgeführet. 2ldam ift ein Bild bes, ber zufunftig war. t) Bie fie in Mam alle fterben, alfo werden fie in Christo alle lebendig gemacht werden. 1) Der erfte Menich Moam ift gemacht ins naturliche Leben, und ber lette Moam ins geiftliche Leben. m) War bas Berhalten bes Erftern die eigentliche Urfache, und ber Grund ber Unglucffeligfeit feiner Rachfommen, bag fie bon Gott für unwürdig des Benuffes des lebens, und als les des Guten, was fie ben Gott haben fonten, erflaret wurden; fo mus das Berhalten bes zweiten Mams ben Brund enthalten, warum GDit jest ein anderes Urtheil fpricht, und Menschen ber Glückfeligkeit wurdig erflaret. Solte jener leiben, was er vervienet hatte; er leibet es aber nicht; fo mus biefer, ber es nicht verbienet hat, leiben, und bem gleich gemacht werden, ber auf eine ibm ungluchs liche Beife ben Unterichied Des Guten und Bofen erlernet hatte. Nante Gott benfelben ehemals Einen von uns: (5 4

f) 986m. 5, 14. () 1 Cor. 15, 22. m) v. 45.

rechnete ihn ber Ulmachtige fich ju : fo wiffen wir auch. bag unfer Erlofer nur um beswillen im Granbe ift, mit bem erften Mam in Bergleichung gefeget ju merben, weil er nicht ein bloffer Dachfomme 20ams ift, fondern ein Gott gelobet in Ewigfeit. ") Wufte 21dam, baf blefer Weibesfaame, ber zugleich Gott ift, burch Erfah. rung ben Unterschied bes Boien und Goten erfennen folte: fo ift uns ein mehreres geoffenbahret, daß er nemlich die Gunden der Menfchen an feinem teibe auf bem Sola geopfert, o) und alfo, ob er gleich von feiner Gunde mufte. boch aus eigener Erfahrung gelernet habe, was bie Gune be fen, P) Go genau schliesset sich bas Evangelium, welches une ben Tod TEfu als einen Grund ber Geligfeit. in ber letten Zeit ber Welt verfundiget, an jene erften Beiten, ba unter Bilbern, ober wenigstens nur mit febmas chen Zugen ber Weg bes lebens ben Menschen beschrieben ward. Sier ift immer llebereinstimmung. Dan fiehme aber bem Tobe TEft feine versohnende Rraft; man vers wandle ben Erlofer in einen lehrer, und mache ihn boch. ftens ju einem Mufter eines tugendhaften Wandels. Wird nicht alebenn bie algemeine harmonie und bie bes ftandige Uebereinstimmung in ben gottlichen Beranftaltun. gen berschwinden ?

δ. 76.

Derhindert GOtt jene, daß sie nicht ein anderes Mittel zu ihrer Errettung erwählen, als er ihnen gezeiget hatte; halt er sie zurücke, daß sie nicht zu einem Mittel greisen, welches jest nicht mehr für sie war; derweiset er sie von der Zeit auf die Ewigkeit; §. 70. so führet GOtt uns auf gleichem Wege. Es ist in keinem anderen Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeden, dar in sie selig werden sollen, als der Name und die Unterhandlung des Mittlers, der jenen bekant gemachet ward.

n) Nom. 9, 5. p) 2 Cor. 5, 21.

o) 1 Petr. 2, 24.

warb. 4) Wer andere Wege mablet, ber mablet unaluch. Wir werden nirgends angewiesen, eine zeitliche Gluckfeligfeit ben ber Betretung biefes Weges allein gu erwarten, vielmehr werden wir auf die Emigfeit verwies Unfer Wandel ift im himmel, bon bannen wir auch warten bes Seilandes JEfu Chrifti, welcher unfer ren nichtigen telb verklaren wird, bag er anlich werbe feinem vertlarten leibe. r) Der Baum bes lebens mar nicht ein Bild bes ben abtrunnigen Menfchen verheiffenen Erlofers, fondern ein Berficherungegrund, woben ben volfommenen Menichen versichert ward, daß nie eine Trennung bes Leibes und ber Scele erfolgen folle. In ber Ewigfeit werben Menschen, welche burch bie Erio. fung, fo durch Chriftum geschehen ift, als Gerechte vor Gott erfunden werden, ben Baum bes tebens wieber fine Sie werden Macht haben an bem Solf bes tes bens, 6) und bie Ueberzeugung haben, bag nie eine Gunde fie verunreinigen , nie ein Lod fie wieder ans greifen fonne. Gene und uns verweifet Gott auf Die Ewiafeit.

8. 77.

In der jestigen Zeit aber, da wir mit jenen gleiche unglückliche Folgen empfinden, stehen wir auch mit ihnen unter gleichen Berpflichtungen. Sie werden angewiesen die Erde zu dauen. §. 71. Berpflichtungen werden ihnen aufgeleget, welche mit dem Zustande verdunden waren, in welchen sie nun versehet wurden. Man müste unsere Religion und die ganze Ordnung der Seligkeit verkennen, wenn man nicht auch dieses bemercken wolte. Der unsfruchtbare Baum ist zum Feuer bestimmet. Wer den Glauben an den Weltheiland von der Erfüllung seiner Oflichten trennet, der verkehret die Ordnung Gottes, welche vom Ansange der Welt bis ans Ende

⁹⁾ Apostelgesch. 4, 12. 5) Offenb. 22, 2, 14.

r) Philip. 3, 20.

nur eine einige ist; die herlichen Borschriften des Evanges lii, die kräftigen Ermunterungen zur liebe Bottes und des Nächsten sind hinlangliche Beweise hiebon, daß es wesentlich mit einander verbunden senn musse, die Errets tung durch den Glauben an den Erlöser zu erwarten, und auf dem Wege zu wandeln, welchen er und gezeizget hat.

§. 78.

Dies ist der Weg des tebens, welchen GOtt schon im Paradiese bekant gemacht; aber auch der Weg, welcher der der einige rechte Weg sein wird, die das die Welt in ihrem Schicksale dem Paradiese gleich gemacht wird. Wir haben die Geschichte des Paradieses gesehen. §. 72. Hier stehet die Geschichte der Welt derselben zur Seite. GOtt dauet eine Welt sur Volsomme Menschen. Diese sündigen in der Welt, und werden unvolkommen. GOtt weiset den Weg zur Errettung; hält das Gerichte; strasset diesenigen, die des Glaudens ermangeln, begnadiget diesenigen, welche seine Unordnung bewilligen; und nun verzehret das Feuer die Welt, welche die Hand GOttes gebauet hat. †) Was aber an diesem Gerichtstage bes schlossen wird, das wird in der Ewigkeit ausgesühret.

§. 97.

Wie erhaben wird der Begrif des Schöpfers, wenn man sein Werck von dieser Seite ansiehet! Er schaffet eine Welt; man siehet sie an, und wenn man sie genau ansiehet, so ist sie nichts anders, als die Unlage zu einer Ewigkeit. Das sinliche ist ein Bild, aus welchem nache denckende Wesen das sicher und volkommere erkennen können, und damit sie nicht sehlen, wird dieses so viel, als Menschen begreifen können, wieder erkläret. Von dem ersten Tage der Welt, dis zu den Zeiten, welche uns das Evangelium, oder die Neutestamentische Offenbarung kendar

t) 2 Petr. 3, 10:

bar macht, berichet einerlen Grundriff, und eben biefer ift es, ber bis ans Ende ber Welt ausgeführet wird. Ein Beift mus es fenn, ber bie Welt schaffet, und enbiget, burch Mosen rebet, und burch bie Apostel zeuger. Ber-Schiedene Urheber fonten unmbalich fo übereinstimmig nach einem einzigen Plane handeln, oder reben. Gebencken wir uns nun bie Zwischenzeit, zwischen ben Tagen ber Belt, die wir betrachtet haben, und ben Zeiten, ba uns bas Neue Teftament eine Aufflarung ber gottlichen Wege giebet; und wir werden gewahr, daß in biefen immer eis nerlen Plan, einerlen Grundrif bleibet; wie gros mus ber Stifter ber Religion fenn! Millionen von Begeben beiten treffen in biefem Zeitlaufe gusammen, welche boch bon der bloffen Wilfuhr der Menschen abhangen. bennoch paffen fie fich gerade in ben einmal gleich nach bem Abjal ber Menschen festgefesten Plan! Der Grunde rif ift gemacht, und freie und wilkurliche Handlungen ber Menschen find gerade Theile biefes Grundriffes ! und weise mus ber Gott fenn, ber bie Welt erschaffen, und felbst die Sandlungen seiner Geschopfe also zu lencken weiß, daß fie mit dem einmal festgesetten Grundrif bare moniren muffen! Die Welt ift auf mehr als einerlen Weis fe ein Spiegel ber Groffe Gottes.

§. 80.

Ich fomme nun zu der Zeit, da nicht die beiden Menschen alleine leben, welche sich mit Sott untershandelt, glücklich gewesen, aber durch den Abstal unglücklich geworden, und zu Gnaden angenommen sind; sowdern da nun die Nachkommen eintreten, welche sowol an ihrem Unglücke, als auch an der ihnen angediehenen Gnade Antheil nehmen. Hier gehet also eine neue Periode an. Die erste Neichsverkassung Sottes konte nicht fortgeseste werden. Sie bezog sich bios auf volkomne Menschen. Der Abstal kam dazwischen, und machte die Fortdauer jester ersten Einrichtung unmöglich.

und fliftete bie meffianische Regierungsverfaffung, und machte eine Unordnung, wie Menfchen wieder ju ber Bluckfeligfeit gelangen konnen, welcher fie durch ben 216. fal beraubet worden. GDtt machte biefen Grundrif, und Die erften Menschen bewilligten ibn. Gie traten in bies jenige Ordnung, welche GOtt gefeget batte. alfo bas Reich Gottes aufs neue angerichtet. Sindem beibe Menschen bas Parabies verlaffen, fo gehet nun ble Saushaltung Bottes an, ba Erfentnis und Reue über ben unglücklichen Zuftand, ein Glaube an einen von Gott bestimten Erretter, und ein pflichtmäßiger lebenswandel ben Weg ausmachen, auf welchen abgefallene Menschen au ihrer Glucffeligfeit fortgeführet werden. Indem 20am und Eva aus bem Parabiefe geben, ift bie neue Berfafe fung des Reiches Gottes vollig angerichtet. Da find reuende Menschen, die eine Zuversicht auf die gottliche Berheiffung fegen, und babin geben ihre Pflichten ju er-Mun treten andere Menschen mit ein ; und ihre Begebenheiten bleiben ber erften Unlage allezeit ge-Sinliche Beranderungen haben immer ihre Begies bung auf bas Sohere.

ò. 81.

Die erfte Periode, welche Gott felbft gemachet, ift bie Beit von ber Errichtung bes mefianischen Reiches, ober bem Berlufte bes Paradiefes, bis ju bem schrecklichen Ges richte, welches Gott über die erfte Welt fommen laffen. Ein Zeitraum bon 1656. Jahren. Diefe Perlobe bes trachten wir jego nicht als eine Weltgeschichte, sondern wir feben auf bas Reich Gottes. 2ldam und Eva waren jest, nachbem fie ihre Wohnung verlaffen muffen, Die erften Glieber bes Reiches Gottes. Sie fanten jene Slucffeligfeiten noch aus ber Erfahrung. Jede Empfins bung bes menfchlichen Elenbes, jede harte Urbeit, jede Sorge und Rummer rief ihnen jene gluckfeligen Tage ins Gemuch jurucke ; und baber fehlte es ihnen niemals an bin= hinlanglichen Erweckungen, ihren Abfal mit lebendiger Reue zu erfennen. Ronten fie aber unter biefen Umffans ben berienigen Belehrungen vergeffen, welche ihnen jum Trost gegeben waren? Konten sie bes Wortes ihres GDt tes von einem Weibessaamen vergessen, der zugleich aus bem Mittel bes Gottes fenn wurde, ber mit ihnen rebes te? Ihr eigenes leben, der Unblick der Welt, die Erzeus gung ber Kinder, Dies alles war ihnen ein beständiges Dencimal ber avossen Berheissung ihres Gottes. die Welt zu bauen, die Pflichten zu erfüllen, welche ber Schopfer ihnen nun bestimmet hatte, dies foderte felbit ihre eigene Beburfnis von ihnen. Gie waren alfo Glies ber des Reiches Gottes, welche auf ben rechten Weg ges führet waren; und bas megianische Reich Gottes war volkommen so angerichtet, wie es ber im Paradiese schon gezogene Grundrif erforderte. War die Erinnerung bes. jenigen, was im Paradiese vorgegangen war, Die Quelle aller biefer rechtmäßigen Gefinnungen; fo konte bie Mache richt von diesen Begebenheiten febr bequem bis auf die Zeiten erhalten werden, ba Gott verursachet ward ein burch Bergebungen gerruttetes Reich ju gerftobren, um es in feiner Bolfommenheit wieder barguftellen. Merbus falem farb unmittelbar vor bem schrecklichen Berichte. Er lebte aber noch 243. Jahr mit dem 2ldam zugleich ; und obaleich die Periode von dem Unfange ber Welt bis jur Gundfluth 1656. Jahre beträgt, fo find es boch noch nicht zwen Menschen, Alter, und nach bem Manfie bes jegigen lebens ber Menschen, ftehet es in einer Darallele mit 60. ober 70. Jahren. Golten wir wol, wenn wir iene aufferorbentliche Begebenheiten, bie uns fo angeles gentlich maren, erlebet hatten, berfelben in einer fo furgen Beit fo ganglich vergeffen, baß fie auch unfern Rindern nicht befant wurden ? Dies laffet fich nicht gebencken. Es folget alfo, daß Gott dafur geforget, bag diejenige Beranftaltung, welche er jur Glückfeligfeit ber Menfchen gemacht, befant bleiben, und von den Menschen felbst bewilliget williget werden könne. Bon GOttes Seiten fehlte also nichts. Der Zustand der Menschen war so eingerichtet, daß das Reich GOttes fortdauren konte.

§. 82.

Das Reich Gottes baurete auch fort. Berschiedes ne Zeugniffe beweifen biefes. Go fur; ble Molaifcben Machrichten find, so liefern fie uns boch binlangliche Beugniffe, daß die gottliche Einrichtung nicht fogleich vers geffen, fondern von Menschen befolget worden, obgleich ber größte Theil, wie wir im folgenden feben werben, von bem richtigen Wege abgewichen ift. Wir wollen biefe Zeugniffe famlen. 21dam und Eva empfanden die Muh feligfeiten bes lebens, inbeffen folgten fie ber Beffimmuna bes Schopfers. Sie erzeugten einen Sobn, und felbit biefe naturliche Begebenheit mufte ihnen unter ben Ums ffanden, unter welchen fie ffunden, eine Unleitung gur Religion werben. Der Unblick eines Rinbes verfundiate inen einen Gott, ber bas Berbrechen vergeben, und ihe nen bas leben geschencket batte, und die Schmerzen, wels che die Geburth beffelben begleiteten, riefen ihnen unleugs bar jene vorige Begebenheiten ins Gemuth gurucke. 216 lein bier zeiate fich auch ber Glaube. Bva fprach ben bem Unblicke des Gobnes: Ich habe den Mann den Berrn. M) Worte, welche ben Auslegern ohne Moth

M) 1 Mos. 4, 1. Ich sehe nicht die geringste Ursache, warum ich ben der Erklärung dieser Worte von dem eigentlichen Seebrauche der hebräisigen Sprache abgehen solte. Das Eva das Amd nicht als ein blosses Kind ansiehet, sondern auf etr was mehreres ihre Ausmerksamkeit gerichtet habe, zeiget selbst die Sprache an, da sie dieses Kind, den Wann nennet, welches sonst wider den Sprachgebrauch ist. Das einzige, was man einwenden könte, ist, daß Eva nicht so viel Erstentis von dem Weibessammen gehabt habe, als diese Worte anzeigen! Allein diese Ausstucht ist sehr schlüpfrig. Woher wissen wir denn, daß sie nur wenige Erkentnis gehabt habe?

viel Dube gemacht haben, in ber That aber nichts weiter find, als eine Wiederholung der Worte des Schopfers. Moch war kein Jahr verflossen, ba sie aus bem Munde Bottes bas gehoret hatte, was funftig geschehen folle. Die Geburtheschmergen erneuerten die Eindrucke jener Worte. Gott hat mahr geredet, fpricht fie, ba er mir Die schweren Schmerzen angekundiger hat. Sie find übers franden. Er mus auch bie Warheit gerebet haben, wenn er einen Weibessaamen verheisset, ber zugleich einer aus Bott ift. Sier ift ber Saame eines Weibes, ber ber Jebova ift, ber uns im Paradiese verfundiget ward. 8. 69. Sie irrete febr, und ihr Erthum war eine Frucht fowol einer mangelhaften Erfentnis, als auch eines febns lichen Berlangens nach ber verfprochenen Sulfe. Allein felbit diefer Irthum ift ein Zeugnis eines Bertrauens auf die Zusage eines GOttes. Ihr Herz war besser als ihr Berftand. Diefer fehlete, jenes hielte fich an die Zufa-Cain und Abel, Diefe erften Glieber Des Reiches Gottes, welche Gott nicht also kanten, wie ibre Eltern ihn aus ber Erfahrung gefant hatten, bringen

habe ? Da die beiben erften Menfchen von Gott beffimmet wurden, nicht allein die Stameltern der Rachfommen, fon: bern auch Lehrer zu fenn, welche ihre Rinder in der Relis gion unterrichten folten: fo ift fehr wahrscheinlich, daß Gott ihnen einen ausgebreiteten Unterricht ertheilet, und fie in Den Stand gefeget habe, ihren Rindern eine binlangliche Machricht von den Rathschluffen zu geben, welche Gott zu ihrem Glucke gefaffet hatte. Mofes melbet uns nur das Wefentliche bes gottlichen Unterrichtes. Es mar aud zu der Beit, da er die Weschichte schrieb, binlanglich, weil biefe mefentliche Stucke burch die Ginrichtung bes Reiches Got tes unter ben Nachkommen Jacobs hinlanglich aufgeklaret Es ware aber ju übereilet, wenn man schlieffen murden. wolte, daß Gott den erften Menschen nicht mehr, als die wenigen Gabe befant gemacht habe, welche une Mofes Gottes Barmherzigfeit und bas Unvermogen ber Menfchen erfoberte gewis einen volffandigeren Unter: Bicht.

Sotte ein Opfer. 11) Man gebe ben Opfern einen Ur: fprung, welchen man wil; fo bleibt boch ein Opfer eine Gottesbienftliche Sandlung, Daburch man bas Wolgefal. len, ober ein autiges Urtheil Gottes in ber Ordnung fus chet, bag man etwas von Gott als einen Grund ber Bes anabiaung ober bes Wolgefallens barbringer. Cain brine get Rruchte bes Felbes: 21bel bringet etwas von ben Erfts lingen feiner Seerbe! Gefest, daß die Opfer, wie ich boch nicht glaube, blos eine Erfindung der Menschen find, welche Gort in ber Rolge ber Beit nur beftatiget, und zu eie ner porbilolichen Sandlung bestimmet hat; so zeiget fich boch in biefer handlung unleugbar, baf beibe von bemies nigen, was im Paradiefe vorgegangen, unterrichtet gemes Sie fennen einen Gott, ber ba jornig und auch gnabig fenn fan. Wurben fie es wiffen, wenn ihre Els tern fie nicht in ben Grundfagen bes Reiches Gottes uns terwiesen hatten? Gie fennen einen Gott, ber nur Gnabe nmeines andern willen verheiffen hat. Richt ohne Opfer, nicht ohne Darbringung einer Sache, die fie als einen Grund bes abttlichen Wolgefallens ansehen, nahern fie fich ihrem Schopfer. Wurden fie biefes thun, wenn fie nicht von ber Dronung, wie Gott begnadigen wolle, einen Begrif gehabt hatten ? Die Begebenheiten ber gleich folgenden Beiten find uns groffentheils unbefant. Allein, fo gerins ge auch die Umftande find, welche uns Mofes melbet, fo finden wir boch immer Spuren bon einem fortbaurenben Reiche Gottes unter ben Menschen. Enos lebte mit Moam augleich an die 700. Jahre. Golte ihm verbors gen geblieben fenn, was feinem Stambater begegnet war? Bu feiner Zeit, ba fich bie Menfchen jablreich mehreten, blieb ber Unterricht von dem Reiche Gottes nicht blos eis ne Familienfache, unter ben Stambatern, aus welchen er abstammete, fondern man fieng an zu predigen bon bem

Mamen bes HErrn. 9) Was fonte man anders predie gen, als iene Warhelten von ben Beranderungen bes Reis ches Gottes, und ber neuen Ginrichtung, welche auf ets nen Weibesfaamen gegrunder war? Es fehlete auch Dies fer Berfassung bes Reiches Gottes nicht an einer aberlie chen Bestätigung. Zenoch führte ein göttliches leben: Got nahm ihn alfo hinweg, daß er nicht mehr gefunden mard, r) Unftreitig ift bies eine Begebenheit, welche nicht im Berborgenen, sondern vor den Augen vieler Menschen geschehen ift. Daher war sie nicht allein eine Bestäs tigung ber jest eingeführten Saushaltung Gottes; fonbern fie zeigete auch zurück auf die glückseligen Schickfale ber Menschen, ohne Empfindung des Todes, in einen volfomneren Zustand ber Ewigfeit einzugeben, wenn fie ben bem gottlichen Wandel geblieben waren, wozu ihnen Gort hinlangliche Rrafte gegeben hatte. Sier feben wir also eine Parallele mit bem Unfange ber Welt. richtet seine neue Haushaltung also ein, daß Menschen baburch jur Glückseligkeit geführet werden konnen. es aber nicht auchwecht, eine andere Begebenheit in Bers gleichung zu feßen? Was ift ber Unfang bes Christenthus mes ? Aft es nicht die Parallele von diesem?

§. 83.

Ben allen biesen gortlichen Beranstaltungen, bie Menschen in ber Verfassung zu erhalten, in welche sie ben ber Errichtung bes Meßianischen Reiches gesesset waren,

r) R. 5, 24.

M) R. 4, 26. Man irret wol nicht, wenn man hier unter der Predigt von dem Namen des Herrn, eine Verkündigung der götelichen Nathichlusse von dem Mestigs verstehet. Der Ausdruck Tame des SErrn beziehet sich nicht sowol auf das göttliche Wesen, als vielmehr auf die Nathichlusse, welt die Vot zur Volziehung bringer, dadurch er sich eigentlich einen Namen unter den Menschen machet.

mar auch ber Beift, welcher die Menschen verführet hatte, immer geschäftig, Unordnungen und Abweichungen in das Reich Gottes einzuführen. Gleich in ber erften Ramille zeigte fich diefes fchon. Der altere Bruder erfchlug feinen Bruber, und die Worte, Die er redete, nachdem die That geschehen war, zeugen nicht von bem Gemuthe eines febe lenben, fonbern eines boshaften Gunbers. ODtt verfahe ret hier, wie im Parabiefe. Er halt Bericht, leget bem Berbrecher die Strafe auf, und mildert fie boch auch, wie es die Ubfichten feines Reichs erfodern. 9) Die folgenden Beiten waren Beiten bes Berberbens. Die Gottlofigfeit permehrte fich also auf Erben, daß die Menschen fich nicht mehr burch Botres Geift wolten ftrafen laffen. 3) Go war alfo burch Gottlofigfeit ber Menfchen bas neuangerichtete Reich Gottes bergeftalt in Unordnung gebracht, baf ber arofite Theil ber Menschen Gotte in feinem Plane wieber unbrauchbar war. Satte ber Berführer im Paradiefe fo viel Macht behalten, bag er Reindschaft gegen ben Mes fias und fein Reich beweifen fonte : fo gebrauchte er auch bie Macht, die heilfamen Beranstaltungen Gottes wieder au zerstöhren.

§. 84.

Ronte GOtt hier anders verfahren, als er im Pas radiese gethan hatte? Die Beränderungen waren sich äns lich. Ein Neich war von GOtt errichtet; der Verführer hatte es nicht unmittelbar, sondern durch seinen Saamen zerstöhret. Mußte er nicht einen Gerichtstag segen? GOtt hält das Gericht: und da sindet sich das Schiessal des Neiches GOttes, daß nur der kleinere Theil den Weg wählet, welchen GOtt zur Errettung gezeiget, der größte Theil aber ungläcklicher Weise Abwege wählet, und diejenigen drücket, welche auf dem rechten Wege bleiben. §. 10. Die Zeugnisse von beiden liegen sehr deutlich vor Augen. Die Internet also die Strafe für die Gottlosen. Sie werden

y) Kap. 4. 3) Kap. 6, 3. a) 1 Mof. 6.

werben burch bas Wasser ber Sündstuth vertilget. Wenigere, die noch als gute Ueberbleibsel des Reiches GOttes vorhanden waren, wurden erhalten, und die Rathschlüsse, welche GOtt über sie gefasser, werden in der kommenden Zeit volzogen.

S. 85.

Dies ift also bie Geschichte ber erffen Belt. ODts tes Reich wird wieder aufgerichtet. Der Berführer brins get boffelbe in Unordnung. Gott halt einen Gerichtstag, vertilget die bofen Menschen von der Erde, und laffet den Heberreft zur abermaligen Stiftung feines Reiches übrig Die Parallele mit bem erften Reiche Gottes ift febr fichtbar, und eben fo fichtbar ift es, baf bierin bas Schickfal bes Reiches Chrifti auf Erden symbolisch vorges ftellet ift. 6. 72. 78. Golten aber in biefen gottlichen Beranftaltungen, welche leiblich find, nicht bobere Dinge angezeiget werden? Ich habe bisher mich vorgesehen, von bem leiblichen und finlichen auf bas hohere ju schlieffen, und bin nur ben algemeinen Parallelen bestehen geblieben, damit ich nicht Allegorie und symbolische Offenbarung Bier findet fich aber mit einander verwechseln mochte. ein ficherer Grund, daß ich etwas weiter geben fan. Gott braucht in seinem Deiche bas Waffer als ein Mittel. Die Gottlofen, welche allen Absichten Gottes entgegen waren, ju vertilgen, und biejenigen ju erhalten, welche feinen Absichten brauchbar waren. Der Menfch ift eine fleine Welt. Er wird gebohren, und in ihm ift die Berans berungsfraft, welche jest bie Zerruttung in fich enthalt. welche allen Ubfichten Gottes gerade entgegen ift; die Bere anderungefraft felbft aber fan nach ben Absichten Gottes brauchbar gemacht werben. Gott braucht bas Waffer ber Laufe, wie bas Waffer ber Gundfluth. fleinen Belt, bem Menfchen, ben Abfichten Gottes ents gegen ift, wird burch bas Waffer ber Laufe auf eine mos talische Weise vertilget, und die Nothwendigkeit der Forts

bauer eines gang fundlichen Zustandes, nebst allen Rolgen aufgehoben : was aber Gotte noch brauchbar fenn fan. bas bleibt in der Taufe erhalten, und wird burch bas Baf. fer vorbereitet, daß es die Grundlage zu dem Reiche GDts tes wird, welches ODtt im Menschen errichtet. nenne Diefes nicht Allegorie. Es ift wahr. Der Apostel Schlieffet aus ber Bertilgung ber gottlofen Welt auf Die Rraft und Wirchung ber Taufe. b) Was schicket fich also ju bem Dlane Gottes ? Eine Taufe, welche blos eine Ceremonie, ein alfo beliebter Gebrauch ift ; ober welche ein eben fo traftiges Mittel ift, Die gottlichen Ub. fichten auszuführen, wie jenes Waffer ber Gundfluth war? Mir beucht, wergenes behaupten wil, fennet ben Plan eines Gottes, und bie Parallele, welche fich immer zeiget, zu wenig. War benn jene Gunbfluth nur eine Ceremonie ? Doer ein wircksames Mittel, burch welches Gott bas ausrichtete, was fonft nicht gescheben fenn wur. be ? Wie unleugbar ift es, baß jene Zerftohrung ber Welt, und bas, was in ben Zeiten bes Chriftenthumes mit uns vorgehet, Einen Urheber bat!

§. 86.

War nun die Erbe von den Gottlosen gereiniget; so richtete GOtt aufs neue sein Reich wieder auf. Ucht Menschen waren in dem grossen Gerichte übrig gedlieden. Er sührte sie aus dem Rasten heraus, und seite sie eben also in die Gerechtsame ein, wie den beiden ersten Mensschen wiedersuhr, da sie aus dem Paradiese in die Welt gesehet wurden. Eben der Segen, eben die Bolmacht wird ihnen ertheilet. () Die Einrichtung des Reiches Gottes blied eben dieselbe, die vorher gewesen war; obs gleich einige neue Umstände hinzusamen. Die im Parasdiese gegebenen göttlichen Verheisungen von einem Weisbessamen, und den Bortheilen, welche durch zuversichtsliche Erwartung desselben erlanget werden solten, kontestionen

6) 1 Petr. 3, 20 2c.

c) 1 Mof. R. 9.

ihnen nicht berborgen fenn. 21dam war mit 126. Jahr vorber gestorben, als Moab gebohren ward. Er hatte noch 600 Jahr mit benen gelebet, welche ben 20am gefant, und Unterricht von ihm erhalten hatten. Zeuge von bem, was Gott in ber Gunbfluth ausführete; und alle Umffande waren so gleichformig, bag ihm baburch alles, was ben ber erften Stiftung bes Reiches Gottes im Parabiese vorgegangen war, ins Gemuth jus ruckgerufen werben mufte. Der GDtt, ber im Parabies se geredet, redete mit ibm; ber Gegen, und die Bers pflichtung, welche bort auf die beiden ersten Stameltern geleget war, ward bier auf ibn, als ben zweiten Grams vater ber Machkommenschaft geleget. Go ward also bas Reich Gottes wieder in ben Stand guruckgefeget, in wels chen es nach bem Abfal ber Menschen gesetzet war. ODtt macht wieder eine Einrichtung jur Glückfeligfeit ber Menschen.

§. 87.

War jene Reichsverfassung bergestellet ; so gefiel es GDtt, ben Grundrig beffelben bergeftalt ju erweitern, baf er baben fowol auf die gegebenen Berbeiffungen, als auf Die funftigen Ginrichtungen feines Reiches fein Abfeben Es erschienen baber bier zuerft bie Opfer, bie richtete. Schlachtung und Darbringung der Thiere vor Bott, nicht als eine blos eigenmachtig gewidmete Sache; fonbern als ein Opfer, in welchem Gott ben Grund findet, gnabige Urtheile über bie Menfchen zu fallen. bringet fein Opfer, und GDtt faffet ben Entschlus: Tcb wil binfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen.) Das Opfer an sich konte bor Bott fo viel nicht gelten. Die handlung weifet als fo zuruck auf basjenige, was im Paradiese von dem Ferfenftiche, welchen ber Weibessaame empfinden fol, jum voraus verfündiget worden, und vorwarts zielet fie fowol auf

b) R. 8, 20, 21.

auf funftige Unordnungen in dem fichtbaren Reiche GDte tes unter dem Bolcke Trael, als auch auf das volkomnes re Opfer des Neuen Testamentes, welches den Kluch von ber Erbe schaffet, und ben Segen wiederbringet. .) Zweis tens fomt hiezu ein eigentliches Befeg, welches insbesons bere ben Werth bes Blutes fentbar machet. Es weiset auruck auf den hohen Werth des Weibessaamens, und bes Blutes besselben, und vorwarts, auf das Blut ber Opfer, bas funftig jum Altar gegeben werben folte, baf bie Gees len baburch versohnet wurden f), und weiter auf bas Blut bes Neuen Testamentes, bas einen so hohen Werth hat, daß daburch eine ewige Erlofung erfunden wird. 9) Deite tens füget ODtt eine besondere Bundeserflarung bingu, daß die Unordnungen, welche ber Saame bes Berführers in seinem Reiche anrichten wurde, nicht durch unmittels bar von ihm veranstaltete algemeine Gerichte sollen geghnbet werden. Gott mil bulden Gottlose neben ben Gerechs ten, und nur mittelbar, burch die Regierung ber Welt bas Bericht ausüben, wenn die Aufrechthaltung feines Reiches folches besonders ersodert. h) Und dieser Bund fol feste fteben, so lange die Erbe ftebet, i) Ein Bund. in welchem Gott zugleich auf die erfte Einrichtung ber Welt und auf bas funftige Ende berfelben fiehet. f) Diefer heilige Bund Gottes hat einen groffen Ginflus in Die Berfaffung bes Reiches Gottes in ben folgenden Reis ten, und entdecket uns den Grund vieler Beranstaltungen Gortes, und besondere Fuhrung ber Seinen unter ber Menge berer, welche bie Reichsverfassung Gottes nicht bewilligen wollen.

δ. 88.

Das Reich GOttes war neu errichtet. Bon GOte tes Seiten waren auch alle Veranstaltungen bazu gemacht, bas

e) Galat. 3, 13. 14. g) Kebr. 9, 12. i) K. 8, 22. f) 3 Mos. 17, 11. h) 1 Mos. 9, 9 1c.

f) 2 Petr. 3, 716.

baff baffelbe in feiner Berfassung bleibe, und alle Mache kommen des Moad auf diesem gebahnten Wege zu ihrer Glückseligkeit fortwandelten. Gott nahm alle Nachkoms men in diesen Bund auf, welchen er mit Moah machte. Allein es dauerte nur ohngefehr 400 Jahr, da der groffe Berr feines Reiches fich genothiget fabe, baffelbe ju ers neuren. Denn ber Ubfal ber Menschen zeigte sich balb wieder. Die Schlange ließ ihre Keinbschaft gegen bas Mekianische Reich Gottes nicht unbezeuget. Sohnen des Moah fand sich schon einer, der des Fluches fich theilhaftig machte, () welchen auch feine Nachkommen befonders empfinden muften. Die Machfommen zweener Sohne bes Moab verlieffen ben Weg Gottes, ben fie von ihrem Bater gelernet hatten, und wurden Reinde des Reiches Gottes. Dur allein unter ben Nachkommen bes Sem blieb die Erfentnis des wahren Gottes. Diesen erhielt sich das gestiftete Reich : indessen war die Ungal ber mahren Glieber beffelben in Bergleichung gegen alle andere sehr gering. Die Varallele zeiget sich also wies ber mit jenem erften Buftanbe.

§. 89.

Ben den algemeinen Berderbnissen, welche sich eben so, wie die Menschen mehreten, hatte GOtt seinem Reische wieder Sicherheit für den Feindseligkeiten des Schlanzgensamens durch ein algemeines Gericht verschaffen können. Allein hier tritt num die Bundeszusage ein, welche dem Mach gegeben war. GOtt beweiset sich als einen GOtt, der nicht gleichgültig gegen die Versündigungen der Menschen ist. Er zeiget es, aber vorzüglich nur durch die Begebenheiten der Welt, welche er besonders lencket: führet aber i gegen in sein Neich den Grundsaß ein, der in der neuen Haushaltung GOttes deutlicher geoffenbaret ist, daß das Unkraut die zur Erndtezeit seinen Wachsthum behalten sol, m) und lencket es also, daß selbst die Hum behalten sol, m) und lencket es also, daß selbst die

1) 18. 9, 25.

m) Matth. 13,30.

Fortbauer ber Feinde GOttes, und ihre Bermehrung das ihrige beitragen mus, den Grundriß immer weiter auszwführen, und die Borbereitungen zur Theocratie und den Zeiten des Neuen Testamentes zu legen.

§. 90.

Unter biefer gnadigen Nachficht Gottes gebet eine neue Deriode feines Reiches an, mit bem Rufe, welcher an den Abraham ergehet, n) und ins Jahr 2083. der Welt gesethet wird. Diese Periode bauret fort, bis auf Die Zeit, da Jacob bas land verlässet, welches Gott ben rechtmäßigen Nachfommen Abrahams geschencket hatte. Die bisherige Reichsverfassung bauret fort : sie befomt aber neue Bufage. Sieher rechnen wir billig, 1) baf Gott fein Reich besonders auf eine einzelne Nachfommenschaft einschräncket, und andere Abkomlinge von dem aufferlichen Untheil an seinem Reiche wircklich ausschlieffet. Micht alle Kinder Abrahams, sondern nur Taac allein, und von diesem Jacob allein, werden als fichtbare Glieber bes Reich's Gorces bestimmer. 2) Dag nun ein befonberes land bestimmet wird, welches ben Gliedern bes Reis ches Bottes fren geschencket wird, daß fie baffelbe als ein immerwährendes Gigenthum befigen follen. 3) Daß nun ber Mekias, ber bisher als ein Weibessaame befannt gewesen, der der Schlange den Ropf gertreten werde, genauer bezeichnet, und als ein Nachkomme Abrahams beschrieben wird, ber ben algemeinen Fluch von der Erde nehmen, und ben Segen fur alle Bolder wieberbringen fol; 4) daß die eigentliche Ausführung des gottlichen Rath. schlusses durch den Mekias durch die anbefohlne Aufopfes rung Jlaces, bes Rinbes ber Berheiffung, beutlicher aufgeflaret wird, o) und 5) diefe Reichsverfaffung GDts tes an dem Menschen durch bas Bundessiegel der Beschneis bung beftatiget wird. P) Alle biefe Erweiterungen bes Grunds

n) 1 Mos. K. 12. p) Kap. 17.

⁰⁾ Kap. 22.

Grundrisses waren von der Art, daß sie das rechtmäßige Berhalten berer, die Gott nun zu Gliedern seines Relectes bestummete, befördern konten. Je mehr sich die Wes ge Gottes stuffenweise auffläreten, desto mehr Ursache harten die Menschen, diese Wege Gottes zu bewilligen.

§. 91.

Wollen wir bier eine Darallele gieben, bamit man sehe, wie zusammenhangend alle Unordnungen Gottes in feinem Reiche find ; fo haben wir nun besonders auf Diejes nigen Umftande ju feben, welche biefer Periode befonders eigen find. Die Erwählung eines besonderen Geschlechtes und einer eingeschränckten Dachkommenschaft , beziehet fich sowol auf den Mekias, als auf die gottliche Unords nung , daß die Feinde des Reiches Gottes nicht mehr vols lig folten verrilget werden. 6. 89. Es fen ferne, bag ich alle andere Menfchen, welche ju ber Zeit lebten, von dem Untheil an Gott und feiner Erbarmung ausschlieffen fole - te. D) Dein, Gott mablet biefen Weg, um ben Weis bestaamen fennbar zu machen, wenn bie Zeit fenn wurde, ba berfelbe erscheinen folte. Siezu mar es norbig, baf ein Gefchlecht und Nachkommenschaft vorzüglich bestimmet wurde, daß unter berfelben biejenige Berfassung bliebe, welche eigentlich das Reich des Mesias ausmachte. Ules berbem war biefes eine nabere Borbereitung ju ber balb folgenden Reichsverfaffung, welche nicht lange bernach eingeführet werben folte. Wird bas land Canaan, ein gluckfeliges tand, bem Abraham fren geschencket, und zum

D) Diese Behauptung wird unleugdar durch die Geschichte des Meldrisedech, 1 Mos. 14, 18 sc. bestätiget. Dieser war ein Priester GOttes, und ein Werckzeug, die wahre Meligion auszubreiten; aber auch ein König zu Salem. Er war ein Fürbild des Messias, und ein Deweis, daß auch andere Wölcker, als blos die vom Hause Ifrael, an den Verheissungen GOttes, welche auf den Messias geleget sind, Untheil haben sollen. Debr. 7, 126.

jum Befife übergeben; fo weiset baffelbe jurick auf jene erfte Tage ber Welt, ba ben Gliebern bes Reiches Gots tes die gange Erbe zu einer glücklichen Wohnung nach ber freien Gute Gottes gegeben warb; und auf ber andern Geite zeiget es ben funftigen glucklichen Ruftand an, in welchen Die Glieber bes Reiches Gottes nach einer freien Gnade Gottes, sufolge einer Berbeiffung, welche fich auf ben Erlofer grundet, werden verfeget werden. 4) Die nabere Beschreibung bes Mefias, als eines Machfommen aus bem Geschlechte Abrahams, und als einer Quelle bes Gegens, und die Aufflarung feines Opfertobes ftebet mit jes nen erften und mit diefen fpateren Zeiten in einem genquen Dort war ber Bluch über bie Erbe gespros Werhaltnis. chen; und in biefem wird ber Gegen wiebergebracht. r) Dort war er befantgemacht als ein Mittler, ber bie Sunde unschadlich machen folle; und hier wird er als ein Opfer befant gemacht, welches bie fpateren Zeiten uns vols Kommer zeigen. 6) Das Bundessiegel ber Beschneibung war ein wesentliches Stuck dieser Periode, welches alle haben muften, welche an biefem auf ein Geschlecht und auf ein Land eingeschrenktes Reich Gottes Untheil haben wolten. Es bezog fich aber auf jenen erften Buftand und Die Fortpflanzung funblicher Berberbniffe, wodurch Mene schen jum Reiche Gottes untuchtig geworden, und beite tete in Absicht ber Zeiten bes Neuen Testamentes auf die Sinnesanderung, ober geiftliche Beschneidung, welche bes nen nothwendig ift, welche an bem Reiche Gottes Untheil nehmen wollen. t).

§. 92.

Die lebensbeschreibung ber bren Bater, bes Abras bams, Jsacs und Jacobs, ift jugleich die Geschichte bes Reiches Wattes. Wir finden sie als Manner, die Gott verehren, seinen Zusagen gläuben, durch Opfer seine Gnade

⁴⁾ Hebr. 4, 9 2c. x) Galat. 3, 14. s) Rom. 8, 32. t) Coloff. 2, 11.

be suchen, und sich in ihrem Wandel als gehorsame Neichse genossen Gottes beweisen. Aber ben dem allen sinden wir auch das änliche Schieksal; allerlen Feindseligkeiten, Bes drückungen und Berkolgungen von denen, die von ihnen so mercklich abgesondert waren. Sie dienen dem Gotte ihster Väter, und werden von demselben gesegnet, und von ihren Nachdaren angeseindet. Sie müssen ihren Feinden weichen, ob sie gleich von der Hand Gottes geschüsset werden. Sie seben in der Welt, unter einem Zusammens stusse, wohn ihren Keichen in der Welt, unter einem Zusammens stusse, wohn unter einem Aufammens stusse, wohn und dem mit dem Voah errichteten Bunde verkähret, daß er die Feins de seines Reiches nicht mit einem mahle vertilget, sondern die Umstände also lencket, daß sein Keiche beschüset bleibet. Wenige bekennen Gott, und viele sind Feinde der wenigen Bekenner.

§. 93.

Diese Periode, ba bas Reich Gottes auf eine eine gige Machfommenschaft und ben Besit eines gewissen tans bes eingeschrencket mar, dauerte etwas über 200 Jahr. Sie war aber bie Grundlage zu bemjenigen, mas in ber folgenden Zeit ausgeführet werben folte. Gott berechnete jum voraus bie jahlreiche Menge bes Bolkes, welches von diefen Stammvatern abstammen wurbe, und welche au Gliedern bes Reiches Gottes ermehlet waren. Er fabe sum voraus, wie fie fich unter andere Bolfer gerftreuen, bas jum Reiche Gottes bestimmte tand verlaffen, und alfo ben Grundris Gottes gernichten wurden, wenn fie nicht in genaue Berbindung mit einander gefeget wurden. Das Reich Gottes war bisher, bag ich mich fo ausbrucke, nur eine Privatfache gewesen, welche bem übrigen Theile ber Menschen wenig in die Mugen fiel. Wenige Manner, wenige Haufer ehreten Gott als Glieber eines Reiches une ter ber Oberherschaft bes Megias: fie blieben aber ber Welt unbefant. Gine Ginrichtung aber, welche Gott ju fo hoben Endamecken bestimmet, mufte auch vor ber Welt Welt also characteristret werden, das man ihre hohe Würsbe erkennen konte. Das land Canaan war zum Neiche. Gottes auserschen, und Gott schenckte dasselbe fren. Wurden diese Machkommen in diesem lande gebohren; so verlohr sich das Andencken dieser göttlichen Schenckung, welche doch so hohe Ubsichten hatte. §. 91. Dies alles waren hinlängliche Gründe, das Neich Gottes in seiner eigentlichen Grundlage zu erhalten, aber auch den Plander Verfassung desselben zu erweitern; und durch neue Zussätz ihm eine bestimtere Gestalt zu geben, wie solches die angezeigten Umstände, und die grossen Abssichten Gottes erfoderten.

§. 94.

Je jufammengesetter nun ber Plan bes Reiches ODites wird, befto weiter wird auch ber Umfang ber Ges schichte desselben. Dieferwegen ift es nothia, baf wir alles in ber Rurge in einige Bauptfage jufammenfaffen, bamit bas Gange hernach befto beutlicher überfehen werden fonne. Gott führet durch eine besondere Beranstaltung in der Welt die Glieber feines Reiches in ein andres land. Sier leben fie anfänglich glucklich. Dach einiger Zeit aber wird ihr Zufand jehr unglucklich. Gott führet fie aus biefem tanbe beraus, nimt fie feierlich als Unterthanen feines Reiches an, und führet sie endlich in bas land ein, welches er ih. nen als Gliebern feines Reiches eigenthumlich geschencket hatte. Dies ift bie Gefchichte bes Reiches Gottes in einer Periode, welche vom Jahr ber Welt 2298. bis 2560. reichet, ba Ifrael bas land Canaan vollig in Befif genommen. Die Periode, welche fowol die Borbereitung, als die Ausführung ber gottlichen Rathschluffe enthalt, begreiffet 362 Jahre in fich. Dies find Die Zeiten, ba Gott fein Reich auf eine folche Urt ausgebauet bat, wie es mit ben Zeiten bes geoffenbarten Mefias in genauefter Ues bereinstimmung ftebet.

§. 95.

Ich habe bereits oben bemerket, baß Gott nach bem mit Moah errichteten Bunde die Begebenheiten der Welt jur Beforderung feines Reiches mehr, als unmittelbare Bunderwercke ju gebrauchen beschloffen habe. §. 87. Rach biefem Grundfage macht Gott auch die Borbereitung gu bem groffen Werke, welches er vorhatte, feinem Reiche eine volfomnere Geffalt ju geben. Jacob lebte im lande Cangan mit feinen Rindern; und Dieje waren Glieber bes Reiches Gortes. Ihre Religion mar biejenige, welche wir borbin beschrieben haben. Die gottesfürchtige Gefins nung eines Sohnes Jacobs, des Josephs, gab feinen Brubern eine Beranlassung ihn als einen Knecht zu ber faufen. ") Gie meinten es bofe mit ihm zu machen; Gott aber, ber auch bie Bergehungen ber Glieber feines Reiches ju feinen Absichten zu gebrauchen weiß, wußte auch biefe Beleidigung ju einem folchen Endzwecke ju lene cfen, daß feine Ubfichten badurch beforbert murben F). Der jum Knechte verfaufte Joseph ward unter einer gottlichen leitung ein Berr ober Bater bes lanbes, melches ihn als einen Knecht aufgenommen hatte. Wie nun nach gottlicher Beranftaltung eine algemeine Theurung entstand; so verließ Jacob nebst seinen Kindern das Land Canaan, und jog in Egypten, und Joseph war nun bas Werfzeug, welches für die Wolfarth und Unterhaltung ber Glieder des Reiches Gottes Gorge tragen mufte.

Q. 96.

Diefe furz zusammengezogene Geschichte fan von eis ner boppelten Geite betrachtet werden. In Absicht ber Religion überhaupt ift fie febr fruchtbar, bie weife Regies rung Gottes fentbar ju machen, welche auch Die Fehler ber Menschen auf eine so vortheilhafte Urt zu gebrauchen weiß, daß fie jum Bortheil ber Glieber feines Reiches bas ibrige beitragen muffen. Gott ift immer gros, und fein Mahme

u) 1 Mos. R. 37.

F) R. 45, 5.

Mahme immer herlich, wenn man bie Begebenheiten ber Welt in ihrem Zusammenhange übersiehet. Wir erstaus nen ben einem unglucklich scheinenden Unfange, und bes wundern Gott ben bem befto bortheilhafteren Ausgange. Geben wir aber biefe Begebenheiten von der Geite an, wie fie mit ber Errichtung des Reiches Gottes in Berbins bung feben; fo find bis Begebenheiten, welche bie Bors bereitung zu bem gottlichen Rathichlusse enthalten, ben Gliebern feines Reiches bas land Canaan feterlich ju übergeben, und diefelben in ben Befig bes verheiffenen landes au fegen. Was bas land Canaan für eine symbolische Bedeutung habe, ift bereits oben f. gr. gezeiget. In bies fer Betrachtung find biefe gottliche Beranftaltungen aller. bings fumbolifch. Ihre Parallele finden wir in ber Weif fagung des Sohenpriefters: 128 ift uns beffer, ein Mensch sterbe für das Volt, denn daß das ganze Volk verderbe "). Joseph wird durch die Bosheit set-ner Brüder verkaufet, und Gott brauchet dieses als ein Mittel feine groffe Ubfichten auszuführen, bag er bas land ber Berheiffung benen felerlich übergeben fan, welchen er es bestimmet hatte. Und ILlus wird durch die Bos. beit berer, bie nach bem Rleische feine Bruber maren, jum Tobe bestimmet; Gott aber braucht diefes als ein Mittel, Die Berheiffung zu erfüllen, welche er gegeben hatte. Dens fchen gedachten es bofe zu machen, Gott aber hat es zum Bortheile feines Reiches gewendet.

§. 97.

Daburch, daß Jacob mit allen benen, welche zu feinem Hause gehöreten, seinen Ausenthalt veränderte, ward das Reich Gottes in eine andere Gegend der Welt berpflanzet. Das land Canaan war eigentlich bestimmet, daß die Glieder des Reiches Gottes in demselben wohnen sollten. Zest aber ward dasselbe in Etypten versehet. Der Nahme des Herrn solte an mehr als einem Orte des fant

at la Most of an

¹⁾ Joh. 11, 50.

fant werben. Sier wohneten bie Glieber bes Reiches Gortes in Sicherheit, und genoffen einer zeitlichen Glucks feligfeit. Gie bewohnten bas land Gofen, und erhielten einen febr fichtbaren Borgug bor ben übrigen Ginwohnern Bavotens, ba fie ihr land fren befaffen, alle übrige aber ju eben ber Zeit lehnleute bes Roniges Pharao wurden, und ihre eigenthumliche lander von demfelben zur leben nehmen, und zugleich fich zu leibeigen übergeben muffen. 3) In diefem glucklichen Zuftande ward ber Plan des Reiches Dttes wieder erweitert, und ftufenweise feiner Bolfoms menheit naber geführet. 1) Die Glieder Diefes Reiches ftans ben blos und allein unter der Oberherschaft Gottes. Dies war zwar allezeit gemefen; aber es war nie fo fichtbar, als Die Stambater waren in ihren Kamilien basjes nige, was Ronige und Furffen find. Gie waren feinem andern unterworfen, und wenn fie in einem fremben Ges biethe wohneten, fo wurden fie als Fremblinge angeseben. Sier wohneten fie in einem lande, bas feine Ronige hatte; allein fie lebren in einem fo unterschiedenen Buftande, baf es nun recht fichtbar ward, daß Gott allein der Oberherr feines Reiches fenn wolle. Unter Diefer Dberherschaft ges noffen fie ihre Glucffeligfeit. 2) Daß Die Glieder Des Reis ches Gottes in folche Einschrencfung gehalten wurden, baf fie fich mit andern Bolckern nicht vermischen konten. Ihre Lebensart, ba fie Biebbirten waren, fonderte fie binlange lich von den übrigen Einwohnern ab. a) 3) Daß die Ubframmung bes Megias, hier wieder naber auf bie Dache fommen des Juda eingeschrencket ward. P) 4) Daß fich nun

8) 1 Mos. 47, 15 26. a) 1 Mos. 46, 34.

P) Kap. 49, 10. Man mag dem Worte Schiloh eine Bez dentung geben, welche man wil; so wird doch dadurch eine besonders merckwürdige Person angezeiget, zu welcher sich Menschen versamlen werden, welche an dieser Person eine ausservordentliche Bestimmung zu gewissen gotrtlichen Endzwer eten bemercken. Da aber dieses nicht geschehen konte, wo die Bölker nicht überzeuget waren, daß die Versamlung zu

nun auch der Geift der Weissaung in dem Nelche GOttes zeigete. Bisher hatte GOtt immer mit seinen Nelchsges nossen geredet. Nun zeigte sich aber auch der Geist der Weissaung, und Menschen redeten durch Tried des Geistes von Begebenheiten, welche sie als Menschen nucht wissen kon Begebenheiten, welche sie als Menschen nucht wissen des Planes GOttes alle vorigen Einrichtungen erhalten blieden; so ward auch besonders die künstige Besissung des kandes Canaan ihnen nucht allein vers stundiget, sondern auf eine thätige Urt bestättiget, da die Gedeine Jacobs in diesem kande begraben, v) und Jossephs Gedeine zu gleichem Begräbnisse gesparet wurden. d

§. 98.

Uebersehen wir diese glückliche Periode des Reiches GOttes im Ganzen; so ist unleugdar, daß die beiden äussersten Grenzen des Reiches sichtbar vor ihren Uugen warren. Der glückliche Zustand unter der einigen Oberherssschaft GOttes war eine symbolische Ubbildung jenes ersten Zustandes, da Menschen im Paradiese unter der Oberherssschaft GOttes lebeten, s. 14 zc. und die Bersicherungen von dem Besisse des kandes Canaan zeigeten das andere Ziel, wohin die Glieder des Reiches GOttes geführet wers den solten, wenn ihr erster glücklicher Zustand unterbroschen würde. s. 91. Der Ansang und das Ende des Reiches GOttes stand also in symbolischen Bildern vor ihren Ausgen. Aus gleichem Gesichtspunckte müssen auch die übrigen Umstände betrachtet werden. Sie sind nothwens bige

b) R. 49, 12c. c) R. 50, 13. b) R. 50, 24 1c.

dieser Person ihnen selbst vortheithaft sey: so ist diese Weifs saung eigentlich eine Wiederholung der Verheislung von dem Saamen Abrahams, durch welchen die Volker gesegnet werden, welche hier auf die Nachkommen des Juda also eingeschrencket wird, daß die Offenbarung dieser Person früscher erfolgen solle, als der Stamm Juda aufhöre, sein abges sonderter Stamm Jiraels zu seyn.

bige Stucke, welche ihren Plat zwischen biefen beiben Grenzen haben muffen. Die Absonderung bon allen ans beren Bolefern, Die verbinderte Bermifchung mit ben Ginwohnern war wesentlich nothwendig, bamit diese Glieber bes Reiches Gottes, sowol allein unter Gottes Berschaft fteben, als auch bas ihnen gefeste Biel, bas land Canaan, erreichen konten. Da das Reich ein megianisches Reich fenn folce, biefes fich aber jest in verschledene Stamme gertheilete, fo mar die genauere Beffimmung, aus welchem Gramme ber Weibesfaame, Diefer Erretter eines ungluck lich gewordenen Bolckes Gottes, ju erwarten fen, nothig. Dit bem Geifte ber Weiffagung, mit ber besondren Weife Gottes, burch Menschen zu reben, muften biefe Glieber feines Reiches befantgemacht werden. Gott mufte jum vor aus, mas er thun wolte. Wie er ihren unglucklichen folgenben Buftand jum voraus verfunbiget hatte, e) fo batte er auch schon den Mosen jum voraus ersehen, burch welchen er reben, und feine Reichsgenoffen ju ihrem Biele fubren wolte.

9. 99.

Der glückliche Zustand des Neiches GOttes war nicht von langer Dauer. Bald erfolgte eine unglückliche Versänderung. Ein fremder Oberherr bemächtigte sich derjes nigen, welche bisher nur allein unter der Herschaft GOtstes gelebet harten. Er legte ihnen schwere Dienste auf, und macht enicht allein ihr teben sehr beschwerlich, sondern suchte noch ein mehreres. Das Bolck, das sich sehr gesmehret hatte, völlig auszurotten, war die Ubsicht dieses Königes. Er handelte nach einer Staatsmarime, welche scheinbar war. Dies Bolck bewohnte einen Theil des kandes, welchen er als sein Gebieth ansahe. Warum solte er sich dasselbe nicht unterwürfig machen? Es sonte sich mehren, und ihm und seiner Herschaft nachtheilig werden. 1) In Bergleichung mit dem Reiche Gottes war dieses

e) 1 Mos. 15, 13. f) 2 Mos. 1, 8 26,

ein mehichiebes Reich

bieses aber allen Absichten Bottes entgegen. Gotte wurden seine Unterthanen entrissen; ihr Zustand ward unglücks selig, und die Berheissung des Landes Canaan ward uns möglich gemacht. Gelang dem Könige seine Absicht, so war der ganze Plan Gottes zernichtet.

§. 100.

Raum liefet man biefe Begebenheiten, fo erkennet man barin die alte Marime, welche ber Reind Gottes fchon im Darabiefe befolgete. Er fabe bie Erbe fur fein Gigens thum on, und fuchte die Menfchen, welchen Gott fein Gigenthumbrecht nicht abgetreten hatte, fich unterwürfig machen. Er richtete mit lift basjenige aus, was Dhas rao mit lift und Gewalt ausführen wolte. Ihm geries then feine Unschläge so weit, daß ber gange erfte Plan GiOttes gerftobret, und bie Sofnung ber Menschen, einer fortbaurenben Gluckfeligkeit zu genieffen, zernichtet warb. 6. 321 Mun aber Gott bas Unternehmen bes Berführers gebrauchte, fein megianisches Reich zu errichten; fo mus auch das Bemühen des Koniges zu gleichem Endzwecke ges reichen, daß nun das Reich Gottes in einer volkommenen Beffalt bargeffellet wirb. GDtt fuhret feinen Dlan aus und feget fein Bolck in ben Befit bes berheiffenen lanbes. Wer fan aber biefe Parallele aufmertfam betrachten, bak er nicht baben an die neutestamentschen lehren von bem nas turlichen Zustande ber Menschen gebencken solte? Durch angebohrne Berderbniffe find Menschen ber ihnen fo vortheilhaften Dberherschaft Gottes entriffen, und unter bie Gewalt der Obrigfeit ber Kinfternis gerathen, 9) daß nicht allein ihr Leben muhfelig ift; sondern sie auch fur Rurcht bes Todes Knechte senn muffen in ihrem ganzen leben, b) und an dem guten, bas Gott besiget und mittheilen fan, feinen Untheil haben. Wie beutlich zeiget fich bier unter ben finlichen und aufferlichen Begebenheiten in ber Welt, das bobere, welches barunter symbolisch geoffenbaret wird! (3) Ott

g) Coloff. 1, 13.

6) hebr. 2, 15.

GOtt regieret, lencket und offenbaret zu gleicher Zeit, und bie Begebenheiten der Welt sind dem letzteren unterges ordnet.

§. 101.

War bas ungluckliche Schickfal bes Bolckes Ifrael, als bestimte Glieder bes Reiches Gottes, bem gangen Plan ODetes entgegen: fo trat ODet felbft auch ine Mittel, und feste fein Reich wieder in vorige Umffande, und ords nete alle Begebenheiten auf eine folche Urt, baß seine Ubs fichten baburch beforbert werden muften. Buerft ward berjenige bestellet und bevolmächtiget, den Gott gebrauchen wolte, seine Unterthanen aus ber Gewalt einer fremben Dbrigkeit herauszuführen. Es war Moles, welcher aus Baypten entflohen war, von Gott aber juruckgesendet ward, baff er unter ben Reichsgenoffen auftreten, und fich als bas Werkzeug GOttes barftellen fonte, jene uns alucfliche zu befreien. Er ward zum Gott gefeget, und ein Prophet ihm zugeordnet; i) damit er das thue, was Det sonft hatte unmittelbar thun wurden, und ein ans berer zu dem rebe, ber fich als ein Reind Gottes bewiefen hatte. Das Bolck horete ben Untrag Mosis, und bas mit es willig wurde, die Gluckfeligkeit zu suchen, welche ein Bolck unter bem Schufe und ber Berschaft Gottes geniese fet, und bem Untrage zu folgen; fo wurden bie aufferen Umftande fo gelencket, baf bie Dienftbarfeit vergroffert, und die taft ihnen vermehret ward. f) Dun ging die eis gentliche Unterhandlung mit Pharao an. Diefe war eis ne gerichtliche Handlung. Pharao war ber unrechtmäß fige Bebericher biefes Bolckes, ber fich nur jum Berrn über fie aufgeworfen hatte. Bott erflaret biefe Berichaft für unrechtmäßig, und fobert fein Volck guruck. Er behauptet fein Gigenthumsrecht an die Machkommen Jacobs. 1) Pharao wegert fich, und wil keinen Gott ers

^{1) 2} Mos. 7, 1. 4, 16. 1) R. 5. 1. 20.

fennen, ber allein Berr fen uber Menfchen, bie in einem kande wohnen, welches er fur fein eigenes erfennet. m) Er wegert fich. Und nur die hartesten Zwangsmittel und Plagen, und vorzüglich die Erwurgung ber Erftgeburth und feines eigenen erften Cohnes, fonce ibn babin bringen, bag er fich feines bermeintlichen Rechtes an bies Bolck feierlich entsagete: Machet euch auf, und zies het aus von meinem Volck, ihr und die Rinder Trael. Gebet bin, und dienet dem Lieren, wie ibr gesaget babet. ") Run war Trael wieder in die Oberherschaft Gottes übergeben. Gott erwies fich alfo auch fogleich als ber einzige Dberherr. Unter ber Unfuh. rung Mosis, welchen Bott bestellet hatte, ward es nun babin geführet, wo es in volkomner Sicherheit und bem Genuffe aller Gluckfeligkeiten mobnen folte. Satte nun Obarao bas Bolf aus feiner Gewalt entlaffen muffen; fo war fein Berg boch noch feindselig gefinnet. Er machte fich mit feinem Beere auf, um fie entweder unter feine Gewalt wiederzubringen, oder wenigstens ihnen allen bas leben zu nehmen, bamit fie bem Bern nicht bienen fonten, bem er fie hatte überlaffen muffen. 0) Gott lief Dieses geschehen; aber er segete bem Pharas folche Grene gen, daß er nicht thun fonte was er wolte. Go viel erreichte er nur, baß Ifrael geangstiget wurde, p) aber mit Gewalt bas Bolf zu bezwingen, ober gar auszurotten, ward ihm nicht erlaubet. 4) Bielmehr volzog GDtt feine Gerichte an diesem Reinde. Das Meer theilete fich von einander. Das Bolf GOttes ging hindurch, und ward auf den Weg geleitet, ber es instand Cangan führete; Dbas rao aber verlohr nebft feinem Bolfe bas leben in bem Meere. und jugleich auch die Macht, ben Reichsgenoffen Gottes fernerhin gefährlich zu fenn. Alfo legte Gott Ehre ein an den Eavptern, und führete feinen Grundrif aus, welchen er fich ben ber Ruhrung feines Reiches gefeßet hatte. r)

§. 102.

m) R. 5, 2. n) R. 12, 3116. v) R. 14, 526. p) v. 1016. q) v. 19. t) v. 4, 17, 18.

δ. 102.

Ben blefer fo aufferorbentlichen und feierlichen Errets tung ber Glieber bes Reiches Gottes aus ber Gewalt eie nes fremden Oberherren wird ber Grundrif wieder erweis tert. Die vorigen Ginrichtungen bleiben alle, und befonbere wird genau über bem mit Abrabam errichteten Bunbe 6. 90. gehalten. 6) Es fommen aber gewiffe Bufage bingu, welche fich auf die bamaligen Umfrande beziehen. 1) Die Ginfefung eines feierlichen und jahrlichen Dencks males, gur beständigen Erinnerung diefer fo machtigen Errettung, nemlich die Einfegung bes Offerlammes, t) als ein Bunbesfiegel, baß Gott fein Bolt gewis in bas Land Canaan einführen werbe. Jahrlich folce baffelbe wiederholet werben, bamit eine fo wichtige Errettung in beständigem Undencken bliebe. 11) Was die Traeliten nach bem Bunde ber Beschneibung mit Recht erwarten Konten, wird ihnen durch bas Ofterlam besonders verfichert und verfiegelt. 2) Der anbefohlne Gebrauch des Blutes bes Offerlammes, jur Sicherheit für ein gottliches Straf. gericht. Borber war fchon bem Blute ein gewiffer Werth in bem Reiche Gottes beigeleget. 6. 87. Es war aber noch bunckel, was baburch folte ausgerichtet werben. hier entbecket fich nun schon ein Gebrauch beffelben. Inbem ein gottliches Gericht über Die Ginwohner ergehet, fo bleis ben die mit Blut bezeichneten Saufer verschonet. Bericht trift bie Feinde Gottes, und feine mit Blut bes geichneten Rreunde bleiben bor bem Berichte gefichert. F) 3) Die Gegenwart Gottes unter feinem Bolfe in ber Bolfen und Reuerseule; welche ihnen bes Tages Schuß, ben Racht aber licht verschaffete, baf fie ficher fortwans Deln fonten. 9) 4) Die befondere Beiligung ber Erftges burt. 3) Durch diese neue Unordnungen wird ber Ums fang bes gottlichen Reiches erweitert, ober ber erfte Grunds riß weiter ausgeführet.

9 3 §. 103. 5) 2 Mos. 4, 24. c) K. 12. u) K. 13, 8. p) K, 12, 2216. p) K. 13, 21. b) K. 13, 2.

§. 103.

Seben wir die Geschichte ber Errettung ber Glieber bes Reiches Gottes an, fo weiset fie uns gang augen scheinlich auf die Begebenheiten im Daradiese zuruck. 2770. fes, als ein Fremder, ber bisher nicht mit bem übrigen Bolfe in einem lande gelebt batte, wird guruckgeführet, und baju beftellet, bas Bolf aus frember Bothmagigfeit berauszuführen; und der Weibesfaame wird in die Welt eingeführet, ein anliches Wercf ju Stande ju bringen. Ungefündigtes Leiden macht bort die Menschen willig, Diese gottliche Unordnung zu bewilligen; und hier thut es die Erfahrung beffelben. Sarte Zwangsmittel machen bier bas Bolf fren, und bort wird ber Schlange bie Zertres tung des Ropfes angefundiget. Reindseligkeit wird hier vem Pharao nach ber Befreiung bewiesen, und jene Schlange behalt auch Erlaubnis, Reindschaft zu beweifen, ob fie gleich mit Gewalt nichts ausrichten fan. Pharas wird endlich vertilget; baf er gar nicht mehr schaden fan. Und ber Rluch über bie Schlange faffet einen Buffand in fich, daß auch der Feind als ein ohnmächtiger endlich vols lig überwunden fenn wird. Wie nun biefe Begebenheiten gang unleugbar in einer Parallele mit ben erften Begebene beiten in dem Reiche Gortes ffeben: fo weifen felbige auch auf die kunftige Zeiten hinaus, und stellen uns bas boe bere auf eine symbolische Weise vor. Sat sich ber Teus fel die Menschen unterwürfig gemacht; fo bestellet Gott einen Erlofer, ber fie bon ber Gemalt bes Reindes wieber befreiet. Er fodert Menschen als feine Unterthanen aus . ruck. Mit Gewalt werden fie bem Reinde burch ben Tob 72 fu entriffen, und Menschen, die in frembe Dienstbars feit gerathen waren, werden in bas Dieich Des Gohnes Bottes verfeget. 1) Der Gingang in biefes Reich aber geschiehet durch das Wasser ber Taufe, b) burch welches Menschen zu Gliebern bes Reiches JEst aufgenommen,

und in Sicherheit gefeget werden, baf fie von bem Feins be nicht mehr mit Gewalt überwältiget werben fonnen. Und wie ein Gericht über ben Pharao ergehet; fo wird und auch in bem Deuen Testamente gemelbet, baß zu bet Zeit, wie Jikfus sich vorbereitet, bas leiben anzutreten, Bielleicht verstes auch ein Gericht gehalten worben. c) hen wir dieses ben unserer Schwachheit nicht vollig. Ift es nicht unwahrscheinlich anzunehmen, bag Gott in ber Beifterwelt offentlich bas Werck ber Erlofung ber Mens schen bekantgemacht habe; f. 58. so ist es auch nicht uns wahrscheinlich, daß zur Zeit des Todes WEfu die abges fallenen Engel als Berführer ber Menfchen bor Gericht gefodert find, daß fie Zeugen von bem Berfohnungstobe JEfu fenn, und ben richterlichen Ausspruch Gottes anhoren muffen, bag Menschen nun in dem Blute bes Erlofers eine Erlofung haben; und alfo Chriffus nach bem volbrachten Erlösungswerke fich als benjenigen bars geftellet, ber nun ber Schlange ben Ropf gertreten habe; fo baf also Bott Ehre in ber Geifferwelt eingeleget habe. Siemit fimmet genau die Rede eines Befeffenen überein: Bist du herkommen uns zu qualen, ehe denn es Zeit ift: d) War es noch nicht die Zeit; und ber Teus fel mufte es: fo mus fchon in ber Beifterwelt die Beit bes fant gewesen fenn, ba die bofen Beifter auf eine folche Urt folten behandelt werden, wie es die erfte Weiffagung ans Man verarge mir es nicht, baf ich bie Worte deutet. eines Befessenen als Reben aus ber Beifterwelt anführe. Waren die Befessene nur mabnwißige Marren, so mufte ich nicht, wie fie fo harmonifch mit dem unleugbaren Plan bes Reiches Gottes hatten reben fonnen.

δ. 104.

Much bie besonderen Unordnungen Gottes, welche mit biefen Umftanben verbunden find, verbienen unfre Betrachtung. Das Dfferlam war unftreitig ein Siegel

c) Joh. 12, 31. 16, 11. d) Matth. 8, 29.

gottlicher Berheiffung, und ein Dencemal einer groffen Errettung ; und in beiben gallen ftebet es in Parallel mit ber Unordnung bes fterbenden Erlofers, ber, indem er bas thut, was Moses symbolisch andeutete, ein Deuckmal feines Tobes ju unferer Erlofung ftiftet, und jugleich auch uns alle Bortheile versichert, welche wir vermoge ber Taufe zu erwarten berechtiget find. Schaffete bas Blut Sicherheit, ba bie Feinde Gottes bem Gerichte unterliegen muffen ; fo verfundiget bas Evangelium ein Blut bes Erlofers, welches eben biefe Wircfung hat ; und bies fe wichtigen Unordnungen bes Neuen Teffamentes were ben in biefen finlichen handlungen symbolisch vorgestellet. Die beiben lettern Unordnungen aber waren Borbereitung gen ju ber Berfaffung, welche GDtt feinem Reiche unter ben Menschen geben wolte. Es folte ein Reich Gortes bleiben, aber auch zugleich ein eigentliches Reich Gottes auf Erben fenn, und ber Mefias folte ber eigentliche Res gente biefes Reiches fenn, wie es fogleich nach bem Abfale le ber Menschen bestimmet war. 6. 58. Megias nahm nun feierlich Befig von feinem Reiche, burch bie beftanbis ge Gegenwart in ber Wolcken, und Reuer Seule, baf er nun als Ronig und SErr in feinem Reiche gegenwartig Die Beiligung ber Erftgeburth aber mar bie eigentliche Sulbigungshandlung, baburch fich bas gefamte Bold bem Megias jum Eigenthume übergab, und fich verpflichtete, benfelben insfunftige als Seren und Ros nig ju berehren, und ein besonderes Gigenthum beffelben au fenn. Bugleich aber hatte biefes auch feine Begiebung auf die funftige Beranderung ber Berfassung, bas bies abgesonderte Bold sowol ein Reich, als auch eine Rirche Gottes senn solte.

δ. 105.

War Israel burch die starcke Hand Gottes von ben Berfolgungen des Königes Pharao befreiet, und zu Gottes besonderm Eigenthum wieder angenommen; so ward

es nun auch unter ber treuen leitung bes rechtmäßigen Oberheren babin geführet, mo bas Reich eine volkomnere und glanzenbere Geftalt erlangen folte. Der Weg gleng durch die Wuften; die Menge war zahlreich; das Bolck So trat Gott ins fonte nicht ackern, oder erndten. Er übernahm bie Berforgung bes Bolckes mit Speife, und ließ ihnen Baffer aus bem Relfen flieffen, bas mit fie binlanglich gestärfet wurden, ihre Walfarth forte aufeken. e) Ben dem allen murrete das Bolck verschies bentlich wider Mosen, und also wider den Gott, der thn bestellet hatte; und wenn man die Umstande ansiehet, fo lieget in ihrer Berfandigung allezeit ber erfte Gebancke, welchen ber Bersucher in ben ersten Menschen erweckete; daß es Gott nicht gut mache; ein anders wurde beffer Macht Gott aber, sobald Israel burch fenn. 6. 35. bas Meer hindurchgeführet ift, den Unfang, das Bolck mit alle bem zu unterstüßen, was ihnen nothig war, den Weg bis zu bem bestimten Ziele fortzufegen ; fahret auch Sort mit diefer Berforgung fo lange fort, bis fie ins Land Canaan eingeben: fo haben wir bier eine symbolische Borffellung ber neutestamentischen Ginrichtung bes Reis ches Gottes. Sind Menschen burch die Taufe in bas Reich JEsu aufgenommen; so sind sie hiedurch berechtie get, am Ende ihrer Walfarth ben Gingang in einen glucks feligen Zuftand in ber Ewigfeit ju erwarten. ift die Parallele von dem Wandel der Traeliten in der Sott laffet fie bier nicht allein. Wiften. ihnen felbft basjenige, mas fie in ben Stand feget, bas vorgesette Biel zu erreichen. Die chriftliche lehre von ben gottlichen Gnadenwurckungen, baburch Menschen ausges beffert werden, daß fie zur Geligkeit fommen : die lehre bon dem Sacramente des leibes und Blutes des Erlofers schicket fich febr genau zu dem Grundrif des Reiches Gots tes : und biefe Parallele gu gieben, werden wir felbft in ben Schriften bes Deuen Teftamentes angewiesen. f)

5 5 §. 106.
c) 2 Mos. 16. u. 17.
f) Joh. 6, 49 18. 1 Cor. 10, 3. 4.

um each unter ber 364eig keirung bes rechtmen

Richt Mofes, fondern ber Mefias zeigete bem Bols che ben Weg, welchen es wandeln folte, und führte bafs felbe hin ju bem Berge Sinai. Dies war ber Drt, wo Gott basjenige vor ben Mugen ber Menschen fichtbar mas chen wolte, was im Daradiese geschehen war. War ber Mefias als der Erstgebohrne in die Welt eingeführet, und in der Geifferwelt seine Wurde und Geschäfte bekant gemacht, 6. 58. war er jum SEren über bie Menschen bestellet: so war bies nun die Zeit, ba seine Berschaft und Wurde auf eine finliche Weise bergestalt vorgestellet werben folte, baf jugleich fein Umt und Beschafte in bem Reiche Gottes baburch angezeiget wurde. Die Glieder bes Reiches Gottes waren nun fo jalreich geworben, baß ihre Berfamlung unter einem Dberhaupte ein beguemes Bild des Reiches Gottes, welches burch die Bewohnung bes landes Canaan vorgestellet ward, abgeben fonte. Ein Reich ward also errichtet, und in eine folche Berfassung gefeget, bag es in diefem lande fortbauren fonte. Allein es folte fein blos weltliches, sondern ein Reich des Mef fias fenn. Deswegen ward bemfelben eine folche Berfafe fung gegeben, welche hauptsächlich auf ben Dienst ber Priefter ben bem Gottesbienfte beruhete. Die Absicht Des Reiches Gottes war, die Menschen zu einer Glückser Diefe zu erreichen, ligfeit ben Gott juruckzufuhren. ward ein Gottesbienft geordnet, welcher nicht von bem gangen Bolcke, bas ju weltlichen Geschaften bestimmet war, fondern von gewissen Mittelspersonen, nemlich ben Prieftern beforget werden folte. Mit biefen beiben Stus cken ward bie gange Berfaffung bes Reichs in Berbindung gefeßet, und jene waren gleichsam ber Maasstab, nach welchem alle andere Unordnungen abgemeffen wurden. Ehe alfo Gott bem Relche noch die groffe Ginrichtung gies bet, welche er bemfelben beffimmet hatte, giebet er bem Bolde bie Erflarung : Ihr folt mir ein priefterlich

1) 2 1806 26, 14. 17. 1) 206. 6, 49 to 1 Cor. 10, 3, 4,

Konigreich, und ein heiliges Volck feyn. 9) Sats te Bott nun fich die Erffgeburth als ein besonderes Eigens thum vorbehalten, 6. 104. fo vertauschte Bott Die Les viten gegen bie Erftgebohrnen, und fonberte fich biefe gu einem befonderen Eigenthume aus, b) baß fie ben Dienft Detes pflegen folten, auf welchen bie gange Berfaffung biefes Reiches eigentlich berubete. Ben biefer Ginrichtung blieb bie gange Berfaffung bes Reiches Gottes, wie fie bisher gewesen, als eine unveranderliche Grundlage feite Bon alle bemienigen, was bisher bem erften im Paradiefe gemachten Grundriffe beigefüget worden, wird nichts aufgehoben, sondern jegliches vielmehr verschönert und volfommener gemacht, und bas erfte Bebaude gleiche fam in allen feinen Theilen weiter ausgebauet. Um biefes beutlicher einzusehen, muffen wir uns die Geschichte bet Errichtung biefes Reiches in einem furgen Zusammenhans ge voritellen.

Ø. 107.

Querft machte Gott einen Bund mit bem gefamten Bolcke. Dieses hatte sich nach ber Unweisung Wosis geheiliget, und zu einer feierlichen Unterhandlung mit Gott vorbereitet. Gott erschien in seiner Majestat auf bem Berge, und ein ichreckliches Gewitter verfundigte Die besondere Gegenwart bes Ulmachtigen. Der SErr rebes te felbst die zehn Worte, ober zehen Gebothe, und das Bolck forete folches. Das Bolck antwortete bem Mos fes : Rede du mit uns, wir wollen geborchen. Dies war bie eigentliche Errichtung bes Reiches, baburch Mael zu einem heiligen Bolck angenommen ward, und auch die Hulbigung von Seiten bes Boldes. Gott verfprach unter ber Bedingung bes Gehorfames bie Befigung bes landes Canaan, und bas Bolck berfprach ben Gehors fam, und erwartete biefen Befig. Sierauf beziehet fich

phullei

angio i) 2 Mof. 20.

^{(4) 2} Mof. 19, 6. 6) 4 Mof. 8, 12, 2 Mof. 19, 24.

ein groffer Theil ber Gefete, welche biefem Bolche gegeben wurden, nemlich bie Policengesete, welche bie Reichsgefege eines Bolcfes find, bas als ein beiliges Bolcf und Gottes Gigenthum in einem lande wohnen fol, welches Gott ihnen schencket. Ich werbe biefe Gefete nicht aus führlich betrachten. Es mag genug fenn, wenn ich fols gendes bemercke. Gol Ifrael ein heiliges Bolck fenn, welches von andern Bolckern ber Erbe abgesonbert, und Dottes Gigenthum ift, fo muffen auch bie Policengefege von ber Urt fenn , bag bie Beobachtung berfelben bas Bolck in feiner beståndigen Absonderung als ein beiliges Bold erhalten fan. Gol bas land Cangan bas land fenn. wo biefes Bolck wohnen fol; fo muffen fie von ber Urt fenn, daß Ungerechtigfeit und Unterbruckung verhutet. und bagegen ber Rlor und ber Wolftand bes ganzen Bols ches erhalten wird. Weil aber biefes Reich nicht blos ein Konigreich, fonbern ein priefterlich Konigreich fenn fol : fo muffen auch biefe Gefete hierauf ihre Beziehung Betrachtet man biefe Gefete aus biefen Gefichtes punckten, fo werden viele Unordnungen in einer febr merch. murbigen Geftalt erscheinen ; ba fie fonft Umftande betref. fen, welche von feinem Gewichte gu fenn fcheinen. Dies ift aber unftreitig: wenn Ifrael alle biefe Befete batte balten fonnen, fo mare es ein bochft gluckliches Bolck un ter bem Schuße Gottes gewesen. Man bebencke ble groffen Berheiffungen, welche im tanbe Canaan an bem gehorfamen Bolcke erfullet werden follen : fo wird man fich von ber Richtigfeit biefer Unmerfung überzeugen. Bas ift alfo biefe Errichtung biefes Reiches? Richts ans bere als eine Copie, davon ber erfte gluckliche Buftand bes Menschen bas Original ift.

1. 108.

dern es sol ein priesterliches Königreich senn. Um bestwillen werden besondere Anordnungen gemacht, dadurch dieses

viefes Reich nur ein Mekianisches Reich wirb. War Mefias ben ber Stiftung feines Reiches als ein Weis bessaame, und als Liner der aus GOtt ift, befant gemacht und verheiffen, 6. 58. 69. fo wird berfelbe bier num als ein herr feines Reiches bargestellet. Mefias erscheinet sichtbar in groffer Berlichkeit in ber Scheching, als einem Bilbe feiner Berlichkeit und Oberherschaft. Ulfo wohnet er in diesem Reiche, und bezeuget, daß er bas Bolck als fein besonders Eigenthum annehme. Er ift in ber Welt nicht so unsichtbar, wie er bisher gewesen, aber auch noch nicht fo fichtbar, wie er in bem Neutestamen. tischen Reiche sichtbar wird. Die Urt und Weise aber, wie ber Mefias in feinem Reiche gegenwartig war, war nicht in bem Zusammenhange ber Korperwelt gegrundet; sondern etwas fremdes, welches Gott in die Welt einführete. Q. 48. 58. Golte ber Megias aus bem Geschlechte Abrahams, 6. 90. und besonders aus bem Geschlechte bes Juda Q. 97. abstammen : so ward nun ben ber Ginrichtung bes Reiches eine folche Unordnung gemacht, daß die Bermischung ber Stamme des Bolckes verhindert. und jeglicher Stam, befonders ber Stam Juda, in feiner Absonderung erhalten wurde. Waren vorhin Opfer gewesen, welche als ein Grund ber Begnadigung ben Gott befant waren, 6. 82. 57. fo wurden bier die Opfer feier. lich eingesetzet, und als ein nothwendiges Stuck zur Erlangung ber Begnabigung festgesetet. War bem Blute ein besonderer Werth bestimmet, 6. 84. und die Kraft bes nach ODtres Borfchrift gebrauchten Blutes aus ber Erfah rung ben dem Ausgange aus ber Dienftbarfeit Egyptens 6. 102. fchon befant geworden: fo wird bier nun der Werth und Gebrauch des Blutes feierlich bestimmet. gottliche Unordnungen feines Reiches, als die Beschneis bung &. 90. und bas Offerlam, &. 102. blieben erhalten, und wurden feierlicher bestätiget. Seben wir auch auf die moralischen Beranderungen, welche in ben Gliedern bes Reiches Gottes hervorgebracht werben folten; als eine Reue

Meue über die Albweichung von den göttlichen Gesessen, ein Glaube an die Verheissungen der Gnade, §. 50. und eine Verpflichtung zu einem rechtmäßigen Wandel, §. 71. uns ter der Erwartung eines künftigen glückseligen Zustandes §. 90. so sinder sich dieses alles in diesem angeordneten priessterlichen Königreiche. Daher diese ganze Einrichtung mit der ersten Aulage des Reiches Gottes nach dem Abfalle der Menschen in volkomner Harmonie stehet. Der erste Grundrif wird weiter ausgeführet, damit darauf die Ersrichtung des Neutestamentischen Reiches des Messias gedauet werden könne. Lasset und nun sehen, wie Gott diesen Plan weiter ausbauet!

§. 109.

Sich seke bier alles zurucke, was zu ber burgerlichen Berfaffung bes Bolckes Trael geboret, und in fofern ges ordnet ift, als dasselbe ein vor sich bestebendes, und von andern Bolckern abgesondertes Reich fenn fol; und betrachs te alles nur von ber Seite, wie bie groffe Absicht Gottes ausgeführet werden fol, daß Menschen zu ber Glückselige feit juruckgeführet werben, welche fie burch ben Abfal vers lobren hatten. Da ift bas erfte, bag Gott einen Weibes. faamen verheiffet, burch beffen Berhalten es babin gee bracht wird, daß die Menschen nicht so unglücklich bleiben, wie es die fundliche Beschaffenheit berfelben erfobert, sone bern von Gott begnadiget werden fonnen. Auf diesen Sas grundet fich bas Berfahren Gottes mit ben erffen beiben Menschen, und allen ihren Nachkommen, welche biefe gottliche Unordnung bewilligen, und es Gotte jus trauen follen, daß er thun werde, wie er verheiffen bat. Sieraus folget: 1) ber Defias wird ben Menfchen befant gemacht : und 2) bas Berhalten beffelben mus gleichfals entbecket und angezeiget werben. Beibes war im Bors bergebenben ftuffenweise gescheben. Beibes geschiebet auch in Diefer gottlichen Ginrichtung bes Priefterlichen Ronige reiches.

§. 110.

Der Mefias erscheinet in biefem Reiche unter eis nem gedoppelten Berhaltniffe. Zuerft erscheiner er als berjenige, welchem Gott bas Reich über bas Bolcf übers geben, als ein Statthalter Gottes auf Erben. Unter Diefem Berhaltniffe wohnet er in ber Butte bes Stiftes, welche als eine berliche Wohnung des groffen Regenten aufgerichtet wird. Bier ift er basjenige; was Gott ift. Uebertretungen ber Gebothe, Ungehorsam gegen gottliche Befeke, offentliche Emporungen, find nun Berfundiguns gen gegen ben Mekias, als einen bon Gott in feinem Reiche bestelten Oberheren. Unter eben biefem Berhalte niffe nimt er auch bie Berfohnungen, bie Opfer an, wels the in ber Stiftshutte bargebracht wurden, bleibet unter bem mit Gott ausgefohnten Bolcke, und thut alles bas was Gott thun wurde, wenn er unmittelbar unter bem Bolcke gegenwärtig fenn wolte. Siedurch wird alfo ber Mefias in feiner Berlichfeit bargeftellet, baf er Einer aus Gott ift. 6. 69. Soffete Trael auf ben Weibess faamen, auf den Saamen Abrahams, und ben Beld, von welchem ihr Stamvater Jacob geweissaget hatte: wufte es, bag mit biefer Erwartung ber Gingang in bas Land Canaan verbunden war : 6. 90. und jest mar es auf bem Wege, biefes land in Befig zu nehmen; fo hatte es gewis hier eine bon Gott felbft geschafte Gelegenheit, fich von biefer Perfon bie erhabenften Begriffe gu machen. Seine prachtige Wohnung ward errichtet. Das fichtbas re Zeichen feiner Gegenwart war bor ihren Augen. Wenn Moses etwas mit ihm zu reden hatte, so trat die Bers lichkeit bes BEren in die Thure ber Wohnung, und ante wortete ihm. Alles diefes jeugete von ber Berlichkeit bes Mekias, ber in bem Reiche Gottes jum Seren beftels let wor ; und war eine symbolische Borftellung ber erften Regierung Gottes ben bem erften glucklichen Buftande ber Menschen. 6. 107.

g. III.

and fundable set the follow don being

6. TTT.

Bertrat nun ber Mekian Die Stelle Gottes unter bem Bolcke ; fo fonte er nicht zugleich bas Berhalten zeis gen, bag ber Megias bor Gott als einen Grund ber Beanadigung bringen folte. d. 100. Er fonte nicht zu gleicher Zeit als ber Beibesfaame erscheinen, ber ben Ferfenflich ber Schlange empfinde, ba er an Gottes Stelle frand. Die Zeit war auch noch nicht ba, ba bas erfüllet werden folte, was im Darabiefe verheissen war. Jest mar noch die Zeit, da unter dem finlichen das hobere angezeiget warb. Go mufte alfo ein anbrer Weg erwah. let, und etwas an die Stelle bes Megias gefeßet were ben, an bem bas Berhalten beffelben fichtbar werbe. Sier feben wir alfo ben Grund ber Ginfegung bes Driefterthus mes, und ber Ceremonialgefete, welche alle in bem einis gen zusammenflieffen, baß fie symbolische Zeichen find, aus welchem bas Berhalten bes Megias, in fo fern er ber Grund ber Beanadigung ber Menschen ift, erfant werben fan.

§. 112.

Solte bas Berhalten bes Meffias ben Menschen gebenfbar werben ; fo mufte es nothwendig fo vorgeftellet werben, bag man aus bem befanten bas eigentliche Bers halten erfennen fonte. Es muffen Bilber fenn. Sobere in bem Geschafte bes Megias ift felbft in ben Beiten bes Meuen Teftamentes nur unter bilblichen Bors ftellungen vorgetragen. f. I I. Wie vielmehr mufte eben diefes au ben Zeiten geschehen, ba noch alles, was ber Megias auf Erben vollenden folte, gufunftig war ? Golten es ale fo bilbliche Borftellungen fenn: fo war bies gewis bas Bes quemfte, das felbft aus bem Mittel ber Menfchen genome men wird. Ein Menfch beleidiget ben anderen, und reis Bet ibn jum Unwillen. Ein Mitter trit zwischen beibe, und fein Berhalten bebet ben Unwillen bes Beleibigten : und nun wird der Beleidiger von dem Beleidigten alfo bes urtbeilet,

urtheilet, als wenn er ihn nicht beleibiget batte. Beibe merben burch bas Berhalten bes Mittlers ausgefohnet. Dies ift bas Bilb, welches GOtt eigentlich in biefer Einrichtung fichtbar macht. Got ift ber burch Ungehorfam beleidigte Theil. Gein Unwillen ift bas Unglud ber Bes leidiger. Der Meficas ift berjenige, ber burch fein Bers halten ben gottlichen Unwillen tilget : und um beswillen werben Menschen fo behandelt, als wenn fie Gott nicht beleidiget hatten. Dun tritt in biefer Reicheverfaffung eins an die Stelle bes andern. Mefias tritt an die Stelle Gottes, f. 110. Das Bolck Thrael tritt an Die Stelle bes gangen menichlichen Geschlechtes; und bie bon bem Bolche Ifrael abgesonderten Priefter, &. 106. traten an bie Stelle bes Mefias, bamit bas ihnen anbefohlne Ges Schäfte auf eine sombolische Urt vorstelle, wie das Berbals ten des Megias fen, wenn er ber Schlange ben Ropf gerritt, ben Fersenftich berfelben empfindet, aber bie Menschen in bas Berhaltnis gegen Gott guruckfeget, baß fie nicht nothwendig als Berbrecher beurtheilet werben muffen, fondern begnadiget werden fonnen.

§. 113.

Der Stam Levi, welchem das Priesteramt and vertrauet ward, gehörete zu den Nacksommen Jacobs, und war an sich einer von den Stämmen Jsraels. Aber jeht ward er dergestalt von den übrigen Stämmen abges sondert, daß der Unterschied sehr sichtbar ward. Er ward aus der Zahl der Stämme herausgenommen, und dasür einer von den Schnen Josephs zu der Würde eines Stamvaters erhöhet, und dadurch der zwölste Stam nach der Unzal der Kinder Jacobs wieder erseset. Zeglicher Stam hatte sein bestimtes und gewisse Erbtheil; der priessterliche Stam aber hatte kein eigenes Erbtheil, sondern dieser ward in alle Stämme vertheilet. Die Stämme beschäftigten sich mit weltlichen Dingen; dieser Stam war allein zu dem Dienste in der Wohnung des Wiessias des

stimmet. Er konte daher die Stelle eines Mittlers und Untershändlers füglich übernehmen. Meßias gehörte auch zu der Zahl der Menschen; aber er war auch von allen Menschen hinlänglich abgesondert, und nicht zu bürgerlichen Geschäften, sondern zur Unterhandlung mit Gott bestimmet.

δ. 114.

Die Gefchafte biefes Stammes waren mancherlen. Alle aber hatten ihre Beziehung auf ben Gottesbienft ; ob gleich einige in naberer Berbindung mit bem Berhalten bes Mefias ftanben, als andere. GDtt, als ein GDtt ber Ordnung, ftiftete auch unter ben Prieftern eine Ordnung. Da war ber Sohepriefter, welchem ein Gefchafte aufaes tragen ward, welches bas Berhalten bes Mekias am beutlichften vorstellete. Die gemeinen Priefter batten abnliche Geschäfte; fie waren aber nicht von fo groffem Umfange und gleicher Feterlichfeit. Die geringften, bie Leviten hatten geringere Dienfte, burch beren Musriche tung fie Die Gefchafte ber Borbergebenden beforderten. Alles zusammen aber vereinigte sich in bem einigen, bas Berhalten bes Mefias auf eine folche Urt abzubilden. baß bas Bolck Urfache fand, auf die gottlichen Unorde nungen ein Bertrauen ju fegen, und folchergeftalt burch ben Mefias ihre Glucffeligfeit ju erlangen.

§. 115.

Das feierlichste und wichtigste Geschäfte in dieser ganzen Einrichtung war die Aussihnung der ganzen Mens ge des Volckes mit GOtt, welche der Hohepriester an dem jährlichen Berschnungstage verrichtete. †) Der Hohepriester schlachtete an diesem Tage zuerst ein Opfer für sich selbst; und solchergestalt ward er nun mit GOtt ausges sohnet. Er trat nach voldrachtem Opfer zwischen GOtt und dem Bolcke, als ein Heiliger, der keine Günde an sich hatte. Allsdenn nahm er ein ander Opferthier, bekante

aber demselben die Sunde des Bolckes; und stellete damit das Opferthier an die Stelle eines strasswürdigen Bolckes. Nun ward die Strase volzogen, und das Thier mit Bergiessung des Blutes getöder; das Blut aber ward zum Beweise des wircklich erfolgten Todes in das Helligthum eingetragen, und daselbst an dem heiligsten Orte ausgessprenget. Und von dieser Handlung an, beurrheilte Gott nun nicht mehr das Bolck als ein strassälliges Bolck; sondern er gleng mit demselben um, als mit einem Bolcke, das wider Gott nicht gesündiget hatte. Sünde war bes gangen, aber sie war nicht mehr nothwendig schäblich.

§. 116.

Billig feben wir bieben auf basjenige gurucke, mas ben bem Abfal ber erften Menfchen gefchabe. Der Weis bessaame geborte ju bem Geschlechte ber Menschen, aber er war von bem funbigen Gefchlechte hinlanglich abgefonbert. Gein Berhalten machte, baf bie Gunbe nicht nothe wendig schablich ward. Der Mensch konte wieder zur Glucffeliafeit gelangen, ob er gleich gefundiget hatte. Mus fte aber ber Weibessaame auch ben Fersenftich empfinden; fo sehen wir es an dem Opfer, daß hiedurch ein blutiger Tod besjenigen angebeutet wird, der fundige Menschen in ben Stand feget, daß Gott fie nicht ftrafet, sondern vielmehr beanadiget. Man wende nicht ein, baf ber Sohepriefter und bas Opferthier berfchiedene find ; fondern bebencte, baf ein Bild niemals fo bolfommen fenn fan. als die Sache ift, die es vorbilden fol. Suchen wir aber die volkomnere Uebereinstimmung; so finden wir sie in der Neutestamentischen Saushaltung Gottes gerade auf die Weife, wie im Parabiese verkundiget worden. Da ift Chriffus ber Sobepriefter, ber fich nicht erftlich beiligen burfte, ba er an fich bon allen Gunbern abgesonbert war; da ist bas Gegenbild bes Opfers, nemlich sein gewaltsas mer und blutiger Tob. 1) Ben bem Bilbe findet fich biefes

er) a Work as

ses nicht: wol aber ben Christo, und folglich ist die Uebereinstimmung zwischen dem, was im Paradiese verkündiget, und an Christo volzogen ist, noch viel volkommener.

§. 117.

Ich übergehe die anderen Opfer, welche nicht fo feierlich waren, und von den gemeinen Prieftern geopfert Einige berfelben waren bem jest betrachteten wurden. aleich, nur daß fie nicht fur die gange Menge des Bols des, fondern für einzele Perfonen gebracht wurden ; bas her auch das Blut berfelben nicht ins heiligthum getras gen und bafelbft ausgesprenget ward. Undere waren eis gentliche Geschencke, welche bie Rebenabsicht hatten, bak Diesenigen interhalten wurden, welche bes Dienstes in ber Butte warteten. Gie ftunden nicht alle in gleichem Bers baltniffe mit dem Berhalten bes Mefias. Indeffen war boch ein jegliches bequem, einzele Bestimmungen bes Mels fias fombolifch auszudrucken. Es wurde nicht schwer fenn, biefes ben jeglichem Stucke zu zeigen. aber genug fenn, ba ich bas wichtigste und wesentlichste Stuck betrachtet habe. Sich wende mich baber zu dem Fortgange bes Reiches Gottes unter biefem Bolche.

§. 118.

Die Zeit der Stiftung des mesianischen sichtbaren Reiches mus unstreitig in die Zeit gesetzt werden, da GOtt mit UTOse auf dem Berge Sinai redete. GOtt machte ihm alle diese Unordnungen bekant, obgleich her nach einige Zeiten ersodert wurden, daß alles so eingerichtet werden konnte, wie es GOtt dem UTOses gezeiget und befohlen hatte. Raum war aber diese Stiftung von GOttes Seiten geschehen; so siel Ikael schon wieder ab von dem Bunde, welchen es mit GOtt gemacht hatte, und stellete einen Gösen auf, welchen es seiserlich verehrete. MOLTE strafete einige aus der Gemein

Janes . r. 1850 (1

m) 2 Mos. 32.

ne und begnabigte bas Volck. Auf abnliche Urt ward noch verschiedentlich wider Gott gefündiget. Dennoch führte er bas Bolck bin, bis an die Grenze bes landes, baß es nun in baffelbe eingeben, und unter bem Mefias und bem angerichteten GOttesbienfte, ober in bem pries fterlichen Konigreiche, Diejenige Gluckfeligkeit genieffen folte, welche GDtt bemfelben verheiffen hatte. Sier aber vergieng fich die gange Gemeine, bis auf zwen Personen, auf eine folche Beife, daß Gott bas Urtheil fallete, baß bon allen, die fich emporet hatten, feiner in bas land eine geben folle; fie folten alle in ber Buften fterben, und nnr ihre Kinder folten bas land einnehmen. n) Dies Bers brechen war von gang anderer Urt, als vorige Berfundis Es war eine Emporung wiber ben Mekias aungen. und bessen Reich, bas unter ihnen errichtet war. wolte einen Sauptmann aufwerfen, ber bas Bolck wieder nach Baypten in die Dienstbarfeit zuruckführe, und permarf den Mesias, unter deffen Regierung bas Bolck so glucklich in dem Lande Canaan leben folte. Auf dies Berbrechen folgte Die Strafe, bag biejenigen, Die burch ben Mefias bas land Canaan nicht besigen wolten, auch bavon ausgeschlossen bleiben folten. Eine symbolische Porftellung ber wichtigen lehre bes Neuen Testamentes: Wer nicht glaubet, ber ift schon gerichtet; benn er glaus bet nicht an ben Damen bes eingebohrnen Sohnes GOttes. 0)

§. 119.

Die jest erwähnte Empörung und die darauf gelegs te Strafe ward nun eine Ursache, das Jfrael noch langer in der Wüssen wandeln, und der glücklichen Bewohnung des tandes Canaan entbehren muste. Sott schonete ber Kinder und Unmündigen. Die Erwachsenen aber, wels che an der Empörung Untheil hatten, musten nach und nach in der Wüssen sterben. Auf diesem Zuge ersuhren K 3

n) 4 Mof. 14.

o) 30h. 3, 18.

vie Jskaeliten vielfältig die Feindseligkeiten derer, welche ausser dem Reiche GOttes waren. Wie nun aber die Anzal der Empörenden gestorben war; so führte GOtt sein Bold in das tand der Berheisung ein. Josia theilte das tand in gewisse Erbtheise nach der Zahl der Stänme des Bolckes, und richtete alles so ein, wie es GOtt durch Mosen geordnet hatte. So war nun das Bold in das kand der Ruhe eingeführet, das Erbtheil zu besissen, welches GOtt dem Abraham, zugleich mit dem Messas verheissen hatte. Nun hörete auch die ausserreichen gefunden, auf; da es nun die Früchte des kandes zu sein nem Unterhalte gebrauchen sonte. Israel war nun ein priesterliches Königreich.

§. 120.

Moch ist ein merckwurdiger Umstand bieben zu bes mercken: nemlich bas Gericht, welches an ben Einwohe nern bes landes volzogen wird. Das land ward von vers schiedenen Boltern, welche Nachkommen bes Zam und Canaans, feines Cohnes, waren, bewohnet. Um bes Mekias willen folte Ifrael ein abgesondertes Bolef fenn, bas fich nicht mit anderen Bolckern vermifchte. mar also eine hinlangliche Urfache, diese Einwohner berges ftalt bon ben Traeliten ju entfernen, bag feine Bermis fchung beffelben ftatt haben fonte. GDtt ift ber SEre ber gangen Erte. Er fonte nach seiner Dberberschaft eis nen Theil ber Erbe biefem, und einem anderen Bolche eis nen anderen Theil berfelben jum Eigenthume geben. Dem Abraham war biefes land fur feine Nachkommen gefchens Ilfo muften bie jegigen Befiger baffelbe raumen. Aber nun, bie Berbannung ber Bolcker; Die gangliche Musrottung berfelben! Gie scheinet hart; allein fie ges winnet eine andere Geftalt, wenn man fie in ihrem Zufame menhange ansiehet. Unf Canaans Nachkommen war ber Rluch geleget, um ber That bes Zams und Canaans

willen. 6. 88. Es scheinet, als wenn bie beilige Schrift mit Bolanffanbigkeit von biefer That rebe, und bas Bere brechen wircflich zubecke. Wenn man aber bamit bas Gefeß Gottes vergleichet, bag ber opfernde Priefter, wels cher ben Megias vorstellet, 6. 112. nicht auf Stuffen jum Altar hinaufsteigen fol; p) fo kan man nicht anders Schlieffen, als baf jene That etwas enthalte, bas feine Beziehung auf eine Befchimpfung bes Weibesfaamens, pher des Mekias gehabt habe. Moses becker die That au : ich wil fie nicht burch Muthmassungen aufbecken. Benug, fie war vor Gott fo gros, daß ben Rachkommen ber Fluch aufgeleget ward, baburch fie fur Feinde bes Reiches bes Mefias erflaret wurden. Diefer Rluch war bisher noch nicht volzogen. Jest aber war bie Zeit, ba bas Reich bes Mefias fo vollig errichtet war, baf biefe Ginrichtung bis zur wirdlichen Untunft beffelben fortbaus ren folte. Go war auch jeho bie Zeit, ba bas Gericht an ben Reinben bes Reiches Gottes volzogen werben mufte. Gott fabe aber hieben gurucke auf ben Bund, welchen er mit Moah gemacht hatte, baß er nicht alle Einwohner ber Erbe vertilgete, ob fie gleich alle auffer bem errichtes ten Reiche bes Mefias waren, sonbern nur an bies fen Bolckern zeigete, mas fur ein Schickfal bie Feinde bes Mekias haben. 6. 87.

§. 121.

Die Geschichte bieser Periode ist in der Kürze soligende: Israel lebet unter der Herschaft Stess glücklich in Egypten. Ein fremder Regente bemächtiget sich ihrer, und macht sie unglücklich. Solt nimt sich ihrer an, und reisset sie mit Gewalt aus seinen Händen; errichtet ein neues Reich unter dem Mesias; führet sein Bolck durch die Wüste; bringet es in das Land der Verheissung, und übet ein Gericht an Feinden, die unwürdig erkläret sind, an den Vortheilen eines Bolckes, das an den Mesias Rusu

p) 2 Miof. 20, 24 16.

glaubet, Untheil zu nehmen. Mir beucht, bies ist ber Geschichte ber ersten Welt so übereinstimmig, wie nur möglich ift.

miting the white ser 6. 122. how some

Aft es aber nicht auch eine fombolische Borffellung bes legten Reiches bes Mefias auf Erben ? hieran fan man um so viel weniger zweifeln, je beutlicher biefes von bem Upoftel in bem Briefe an Die Zebraer gezeiget wird. Der gange Brief fest ble Stiftung bes Mefias nischen Reiches unter bem Bolche Tfrael jum voraus. und wie ber Brief uns die richtige Beurtheilung viefer gortlichen Unordnungen lehret, fo erhalt er felbft wieber fein licht aus den Umffanden, welche Gott unter 2702 se angeordnet hat. Josia führet bas Boick zur Ruhe ins kand Canaan: und bennoch ist noch eine Ruhe bem Bolcke Gottes vorbehalten. 4) Dies giebet uns eine treue Unleitung, alle diese gottliche Beranstaltungen riche tig ju beurtheilen, und eine richtige Parallele zwischen ben beiden Haushaltungen Gottes ju gleben. Chriffus uns fer Erlofer ftehet auch in ber Neutestamentischen Saushale tung in bem doppelten Berhaltniffe, als Konig an Gottes Stelle, und als Priefter. Jenes zeiget fich beutlich im Stande ber Erhohung, ba er bie Bemeine beberichet, welche er fich burch fein eigen Blut erworben; diefes aber im Stande ber Erniedrigung, ba er als ber Sohepriefter fein gur Tilgung bes gottlichen Unwillens über bie Bers fundigung ber Menschen bergoffenes Blut bor Gott brins get, und die Menschen berfohnet. Er opfert die Gun. ben ber Menschen an feinem leibe auf bem Solg, r) und macht alfo, bag bie Gunbe zwar ba ift, aber nicht nothe wendig bestrafet wird. Unter ber Berschaft Chrifti wans beln Menschen in ber Welt; Gott leitet fie, und reichet ihnen Gnabenmittel bar, burch welche fie in ihrem guten Bandel geffarcfet werden. Diese Periode bes Reiches Christi

9) Sebr. 4, 1 1c.

r) 1 Petr. 2, 24.

Christi dauret fort, bis endlich das Bolck besselben in ein glückliches und ewiges land der Berheissung eingehet, über die Feinde Christi aber das Gericht gehalten und volzogen wird. Anfang und Ende der Welt stimmer also mit einander überein. Es ist vom Anfange dis ans Ende ein einziger Grundplan. Er wird aber Periodenweise volstommer besant gemacht; und jede Periode ist allezeit ein Bild des ganzen Nathschlusses, der vom Ansange der Welt bis ans Ende fortgesühret wird.

da jorien menmalina no. §. 123.

Ich komme nun zu ber legten Periode des Reiches GOttes, welche unmittelbar vor der Errichtung der Neustestamentischen Haushaltung vorhergehet. Diese kasset einen Zeitraum von 1440 Jahren in sich, und enthält die Fortdauer des meßianischen Reiches in dem lande Casnaan. Diese mus aus einem gedoppelten Gesichtspunckte betrachtet werden. Zuerst mus man auf GOtt und die Ubsichten besselben sehen; hernach aber auch bemercken, was das frenwillige Verhalten der Unterthanen veranslasset hat.

δ. 124.

Gottes Absicht war unleugbar, daß, nachdem das Wolck in das sand Canaan eingeführet war, die einmal angerichtete Verfassung des priesterlichen Königreiches so lange in unverrückter Ordnung fortdaure, die Gott selbst die volkomnere Neichberkassung einführen würde. Alle göttliche Verheissungen bestättigen diese Vennerckung, und Josua, der Heerstührer des Bolckes, richtete alles aufstreusichste so ein, wie es gedothen war. Er richtete das dürgerliche gemeine Wesen so ein, wie es das Gesch besstimte; der seierliche Gottesdienst aber ward vor den Umgen des ganzen Bolckes errichtet, wie Josua die Hütte des Stifts, in welcher der Gottesdienst gehalten ward, du

Silo aufschlagen ließ. 6) Es ward also alles in ben Stand gefetet, bag bas mefianische Reich beständig forte bauren fonte. Die Sauptbedingung aber, welche Gott feste, lag felbit in bem Grundriffe biefes Reiches: Trael folte feine fremde Gotter anbethen, fondern den Mekias als ihren einigen Dberherrn allein erfennen. Burben fie aber jenes thun, fo wurden fie als Rebellen beurtheilet. und mit ber Gunbe, welche fie begingen, bestraft werben. Tolica mufte biefes bem Bolcke in einer offentlichen Bers samlung porstellen, und ihnen die Bersicherung geben, daß es blos auf ihr eigenes Berhalten ankommen murbe, ob fie unter bem Megias glucklich leben, ober ben Bolckern Beftrafung wurden übergeben werben, beren Gotter fie bem Megias vorziehen wurden. t) Satte Mael biefe Bedingung erfüllet, so hatte JEsus, ber ba ift Chriffus, ein gang anderes bereitetes Bolcf auf Erben gefunden, als er nun antraf, ba baffelbe zwar einen Mefias, und ein Ronigreich, nicht aber ein priefterlis ches Konigreich erwartete. Und so mochten die ausserlis chen Umftanbe bes Meutestamentschen Reiches vieleicht ans bers gewesen senn, als sie jeso burch bie Barmbergiakeit Gottes jum Bortheil ber heibnischen Bolcker geworben find. 2/us dem Sal der Juden ift den Zeiden das Zeil wiederfahren. ")

§. 125.

Sehen wir aber nun auf das Verhalten eines Volsckes, das so wunderbar geführet war, und so herliche Nechte und Sitten hatte, und unter dem Westas so glücklich lebete; so giebt und dasselbe eine recht betrübte Vorstellung von den Abweichungen und Verderbnissen des menschlichen Herzens. Es zeiget, was der Mensch gegen seinen Gott zu thun fähig ist, und wie er seine eigene Glückseitzt zu der Zeit zu Grunde richten kan, wenn Gott ihm die kräftigsten Wittel darreichet, seine Glückseitafeit

6) Josua 18, 1. t) K. 23, u) Rom. 11, 11.

ligkeit zu befördern. Israel verließ den Hauptgrundsassund die Hauptbedingung. Es empörete sich wider den von Gott bestellten Regenten, auf gedoppelte Weise, da es entweder fremde Götter anbethete, oder das priesterliche Rönigreich in ein weltliches Königreich verwandelte. Nach beiden richtete sich das göttliche Verfahren unter der Fortsdauer dieses Neiches. Es solte so fortdauren, wie es Gott geordnet hatte. Kam nun ein widriges Verhalten dazu: so ließ Gott die erste Einrichtung bleiben, und trat nur in besonderen Veranstaltungen hinzu, die Verderbnisse wegzuschaffen, und das Neich in seine wahre Verfassung wieder zurück zu sehen.

§. 126.

Es wurde in ber That ju weitlauftig fenn, wenn ich bier bie gange Geschichte biefer Periode fructweise bes trachten wolte. Und was wurde ich beschreiben konnen? Ginerlen Abweichungen, und einerlen Bestrafungen. werbe alfo nur einige Hauptperioden betrachten. Die ers fte gebet vom Tobe Jofica, bis ju ben Beiten, ba ein Ros nig über Trael bestellet ward. In diefer Deriode ift bas Israel dienet bem mahren Berhalten febr einformia. ODtte zu folge ber errichteten mefianifchen Saushaltung. Bald emporet es fich, und wehlet fich fremde Gotter, bes nen es bienet: mus aber auch gleich erfahren, bag mit ber Bermerfung bes Mefias ihre Freiheit und Gluckfeligkeit Bu Grunde gebet, und ber Dienst frember Gotter bie Sclaveren und Dienftbarfeit mit fich führet. Siedurch gebrungen febret Trael juruch ju Gott; und Gott erwecket aufferordentliche Erretter, welche bas Bolck wieder in Freiheit fegen, daß es feines Gluckes und Gegens im lande der Berheiffung unter der Regferung des Mefias genieffen fan. Schicffale, welche mit jenen Begebenheis ten im Parabiefe und in Egypten in volliger Parallele fteben, und mit ihnen einerlen bobere Warheiten auf eine symbolische Weise anzeigen.

δ. 127.

Die zweite Periode betrift die Zeiten, ba weltliche Ronige vom ifraelitischen Geschlechte über bas Bolck bers fcheten. Das Bolck verlangte von bem Samuel, wels cher als ein Richter das Wolck regierte, baf er ihnen einen Ronia feken folte, bamit fie bierin anderen Bolcfern gleich maren; und einen Regenten hatten, ber die Berechtigfeit handhabe, und in den Krieg giebe. Un fich betrachtet, hatte die Birte nichts unvechtmäßiges in fich. Da es ein Reich war, fo fonte es auch von einem Konige regieret merben. Gort aber nennet biefe Bitte eine Berwerfung. baburch bas Bolck Gott feinen Oberherrn berworfen bas be. F) Und wie Saul als Ronig bem Bolcke vorgestellet ward, mufte der Prophet bem Bolcke ankundigen: Go fpricht ber Bert, ber GDtt Fraet: Ich hab Ifrael aus Egypten geführet, und euch von der Bavotet Sand errettet, und von der Sand aller Ronigreis che, die euch zwungen, und ihr habt beute euren GOtt verworfen, der euch aus allem euren Uns glücke und Trubfal geholfen hat, und sprechet zu ibm: ferge einen Ronig über uns. 1) Die Urfache hievon lieget darin, daß die konigliche Wurde, wenn fie von dem Driefterthum abgesondert ward, dem Plane GDt tes entgegen war. Gobald ein eigentlicher Ronig beftel. let ward, borte Thrael auf, ein fonigliches Priefterthum gu fenn; ber Mefias war nicht mehr berjenige, ber ODtres, als eines Regenten, Stelle vertrat, fondern biegu ward ein Mensch aus dem Sause Trael bestellet. In beffen war biefe Bitte boch alfo, daß fie burch eine gottlis che Berablaffung mit bem Dlane bes Reiches Gottes ber einiget werden fonte. Gott bestellete also selbst weltliche Ronige, welche fichtbare Reprafentanten bes Megias waren, richtete es aber zugleich alfo ein, bag bas Bolck es erfahren mufte, daß die Berschaft eines Roniges fie weit schwerer brucke, als die Beherschung bes Mekias

r) 1 Cam. 8, 1 16.

() R. 10, 18.

in einem priefterlichen Konigreiche. 8) In ben Regierungs ighren bes Roniges Sauls erfuhr es Ifrael febr beutlich, bağ die Erfullung ihrer Bitte fein ficheres Mittel zu einem glucklichen leben fen: vielmehr bewies bas ungluckliche Enbe desselben, wie unglücklich es für Trael sen, daß es eis nen andern Konig verlanget batte, als benjenigen, ber fie aus Bavotenland geführet hatte. Davids Regierung war zwar glucklicher; allein feine Regierung war ein bes franbiges Blutvergieffen; ein Krieg folgte bem andern, und er felbst war nicht sicher auf dem Thron, auf welchen ton GOtt, als einen Reprafentanten bes Megias gefeget batte. Je verschiedener biefe Zeiten waren von benen, in welchen Tolica bas Bolck nach bem Plane Gottes regierte; befto unleugbarer mar es, bag bas Bolck von bem Plane abgewichen fen, und Gott nur aus Berablaffung nachgegeben habe.

§. 128.

Es ift wahr, ben diesem gottlichen Nachgeben litte Die richtige Erkentnis und Berehrung des Meficas. Das Bolet ward burch die Ginne regieret. Es üverjahe ben unfichtbaren Regenten, ber baffelbe aus Pavoren gefüh. ret hatte; und fahe nur auf ben weltlichen Konig, welcher über bas Bolck herschete. Beil aber Gott, wenn et etwas julaffet, auch Mittel bagegen ordnet, daß es nicht schablich werden mus: fo that er auch hier ein gleiches. Salomo, ber britte Konig in Tfrael, ward bagu bestimmet, daß er ben feierlichen Gottesdienst zu Jerusalem burch Erbauung bes prachtigen Tempels anrichten mufte: Die Pracht diefes Tempels, Der aufferliche Glang des Gottes. Dienffes war ein Mittel, Die Ginne bes Bolcfes auf Gott und ben unter Mofe geordneten Gottesbienft zu lencfen. Sier hatte jedermann eben bas vor Augen, mas Gott au bet Beit geordnet hatte, wie Megias jum Ronige in bie. fem Reiche bestellet war; und fo lange ber Tempel ju Jes

rusalem stand, war er ein beständiges Denesmal des mefstanischen Königreiches. Damit aber auch die Erkentnis des Messias befördert würde; so mehrete sich in den Zeirten, da Könige über Israel herscheten, der Geist der Weistagung, welcher von dem Messias aufs deutlichste jeugete. Was also durch göttliches Nachgeben auf der einen Seite gleichsam verlohren wurde, das ward auf der andern Seite durch den prächtigen Gottesdienst, und durch die Weissagungen der Propheten wieder gewonnen.

§. 129.

Bare Trael in biefer Berfaffung unberruckt geblieben, fo hatte es bie Tage, ba ber Mekias fich fichte bar barftellen folte, in einer fortbaurenben Gludfeligfeit erwarten fonnen. Allein bies Bolck gieng balb weiter, und mard des Abwelchens nicht mube. Raum war Salomo gestorben, so theilte sich bas Bold in zwen Theile. Es entstunden zwen Konige, ber eine in Juda, ber andre in Mrael. Dies war bem gottlichen Plane noch viel mehr Das mefianische Reich, ober bas priesterliche entgegen. Roniareich ward hiedurch noch viel unkenbarer. Die ganze Berfassung bes Bolckes ward hieburch gerriffen, und ber Rorper bes Staats in zwen Theile getheilet, ba Gott bens felben ungertrenlich burch einerlen Gottesbienft berbunden Noch nicht Berwirrung genug! Man that ein mehreres! Hus politischen Ursachen ordnete man in bem Reiche Trael einen besonderen Bogendienst an; und in bem Reiche Juda schlichen sich anliche Greuel ein. Dies war nun eine thatige Berleugnung bes Megias, bon welchem noch ber Gottesbienft in Terufalem zeugete, und eine Uebertretung ber Hauptbedingung, unter welcher Tfrael bas land Canaan in Befis genommen batte. Gott kehrete allerlen Mittel vor, bas Bolck von biefen Greueln abzugieben. Die Propheten zeugeten bagegen; ODtt ermedte auch Ronige, welche fich ben Greueln, bes fonders in dem Reiche Juda wiberfesten. Allein bas Bolck

war

of 11 8 J. C.

war zu verblenbet, und zu unbeugsam, und bewies mit der That, daß, je naher die Zeit kam, da Mesias als der Welbessaame solte offenbaret werden, desto gröffer auch die Feindschaft werde, mit welcher sich der Saame der Schlange derselben widerseste.

§. 130.

Was solte GOtt ben diesem Verfahren des Volckes thun? Er hatte Geduld! Allein konte der GOtt, der ben dieser Reichsverfassung sich so hohe Endzwecke geseset hatte, immer zusehen, wie sein Grundriss ganz zernichtet, und seine Absichten völlig verhindert würden? Oder muste er so handeln, wie er schon ehemals gethan hatte, da sich die Menschen durch seinen Geist nicht mehr wolten strafen lassen? Das Volk hatte den Mesias verworfen, und ihn nicht mehr für einen König erkennen wollen. Es hatte die Hauptbedingung den der Bewohnung des kandes Cas

naan

D) Die Frage: Wie der Zustand des Reiches des Meffias ge: mesen wurde, wenn das Bolet in unverbruchlicher Treue ges gen Gott beständig geblieben mare? gehoret eigentlich in eis ne andere Welt. Gott hat den Abfal und die Widerspan; ftiafeit diefes Bolckes zum vorausgesehen, und feine Daas: regeln auch barnach genommen. Indeffen, wenn man auch den Fal feget, daß Ifrael beftandig bis zur Unfunft Chrifti in ber Berfaffung und Treue geblieben fen, wie daffelbe ju den Zeiten des Josua war: so wurden doch dadurch die Ub: fichten Gottes nicht hintertrieben feyn. Der Tod Chrifti, und zwar ein gewaltfamer Tod beffelben, mar bas mefents lichfte Stuck bes gangen gottlichen Planes. Die Ifracliten wurden ihn freilich aledenn nicht jum Tode verurtheilet has ben; allein es waren auch Seiden oder Feinde des Reiches Des Mefias genug vorhanden, welche ihre Sande willig basu wurden dargebothen haben: fo wie auch jego der Meffigs durch die Sande der Beiden getobtet wird. Der gott: liche Plan murde dadurch feine andere Abanderung gelitten haben, als nur in dem einigen, daß die Ifraeliten die er: ften und die Beiden die letten gewesen feyn murden, welche in das Reich Chrifti aufgenommen maren, da jebo bie Beis den den Borgang haben. Rom. 11, 25, 26.

naan gebrochen und sich fremde Gotter gemacht, und die felben an die Stelle des wahren Gottes gesehet. Es wolte auch nicht zurückekehren. So blied also auch nichts and ders übrig, als daß das Bolck, das sich fremde Regenten und Gotter gewehlet, auch der Gewalt und Bothmäßigskeit derselben überliefert ward. Es erfolgte die Besiegung und Gefangenschaft. Das Neich Ifrael ward zuerst übers wunden, und gefangen hinweggeführet, und dem Neiche Juda begegnete bald nachher ein gleiches. Gott handelt hierin seinem Plane ganz gemäs. Wird sein Neich zers stöhret, daß er seine Abssichen nicht erreichen kan; so ers folgen Gerichte, unter welchen die Feinde seines Neiches erliegen müssen.

§. 131.

Gelbit burch biefe Berichte aber bahnete fich Bott ben Weg, fein Reich in die achte Berfaffung guruckgufes Ben, welche GOtt unter Mofe angeordnet hatte. Satte bas Bolck bie konigliche Regierung eingeführet, war baf felbe in zwen Reiche gertheilet worben, maren frembe Bote ter aufgestellet gemefen: fo machte bas Berichte Gottes biefem allen ein Enbe. Mus ber Zerftreuung wurden bie Ueberbleibsel des Bolckes wieder gefamlet, und unter bem Mehemia und Efra in bas land ihrer Bater guruckage bracht. Bott fabe auf die Berbeiffung, die ben Batern gegeben war. Die Zeit fam beran, ba ber Mefias aus bem Stamme Juda hervortreten folte. Um besmile len rief Gott bie Zerftreueten wieber ins land guruck. Der Tempel ward wiedergebauet, und ber Gottesbienft, nebit ber übrigen Berfaffung bes Bolckes, fo viel möglich, nach bem Gefete Mofis wieder eingerichtet. Run war bas meßianische Reich, das fonigliche Priesterthum wieder Und damit ben neuen Zerruttungen um fo viel mehr vorgebeuget werden mochte, fo zeigete fich ber Beift der Weissagung noch beutlicher, welcher von bem Mefias redete, ben Det feiner Geburth, Die Unfunft Jeffel ben ben Borgang babes Rom. 21, 25, 26.

besselben in den zu der Zeit gebaueten Tempel, und die Zeit seines Todes aufs genaueste bestimmete. 4) SOtt ließ es an keinem sehlen, das Neich in eine solche Verfassung zu seßen, daß das zurückgerufene Volck in einem glückselfigen Zustande die Unkunft des Mehias erwarten konte.

§. 132.

Ben aller treuen Borforge Gottes aber wendete fich bas Bolck bald wieder auf eine andere Geite, und wich bald wieder von den Grundgefegen bes Reiches Gottes ab. Es war ein Grundgefes, bag bas jubifche Bolet, als Uns tertfanen bes Reiches, von allen andern Bolckern abgefone bert fenn folte. Die Glieder bes Bolcfes folten ein Gane ges ausmachen, welches ben einzigen feierlichen Gottese bienft ju Jerufalem halten, und an diefem ein Dencimal bes Mefias haben folte. Wiber biefen Grundfag ward gar balb gefehlet. Ein Theil bes Bolckes vereinigte fich mit ben Seiben, Die gur Beit ber Befangenschaft in bas Land gezogen waren. Hiedurch ward bas Bolck zertrens net, die Reichsverfaffung abgeandert, und bas Band gers riffen, welches vermittelft bes einzigen feierlichen Gottes. bienftes zu Terufalem die Glieber bes Reiches zusammen halten folte. Biegu fam ber Irthum in ber richtigen Beurtheilung bes Mefias. Die Erinnerung einer vorma. ligen foniglichen Burbe unter bem Bolcke Ifrael brachte fie auf ben Gebancken, ber Megias muffe ein weltlicher Ronig fenn. Gie waren überzeuget, bag bie Unfunft besselben nabe fen; aber fie bilbeten fich weltliche Borguge und irbifche Berlichfeiten ein, welche feine Unfunft begleiten Daber verlangete bas Bolck feinen Mekias, ber ein Priefter fen, und burch ben Opferdienst bes Sobenpriefters vorgestellet war. Es wolte feinen Megias bas

a) Hagg. 2, 7. Dan. 9, 25 26.

Hallently.

ben, ber ben Fersenstich ber Schlange empfinde, oder ben Lod zur Errettung der Menschen erdulde. Daher hand belte das Bolck gerade der ganzen Reichsverkassung GOto tes wieder entgegen.

§. 133.

Mun kam bie Zeit, ba basjenige, was im Parabiese verfündiget, und in der bisher erhaltenen Reichsverfassung inmbolisch porgestellet war, wircklich ausgeführet werden Der Mefias fam ju ber Zeit, Die nicht allein deutlich bezeichnet war, sondern da er auch von dem Vols che mit Gewisheit erwartet ward. Er erschien fo, wie es Gott vorher befant gemacht hatte; nemlich als ein Weis besfaame, ber ber Schlange ben Ropf gertrete und ben Fersenstich empfinde, beffen Gottheit aber bernachmals beutlich befant und von Gott felbst bestättiget werde. TEfus war ber Weibessaame, ber auf eine wunderthas tige Weise von einem Weibe, wider ben ordentlichen lauf ber Matur, gebohren ward. Er lebre in ber Welt, als ein Weibessaame, in Umfranden, barin er anderen Mens schen gleich war. Er fand Reindseligkeit und Widerses Bung ben ben Menschen, welche ihn verwarfen. Unter beutlichsten Beweisen ber Unschuld litte er die Strafe bes groften Berbrechers, einen gewaltsamen Lob, und ems pfand die Folgen der Berfundigungen, welche er nicht felbit begangen hatte. Der Tob mar ibm felbit aber nicht schädlich; denn er ward wieder auferwecker; und hiedurch ward bezeuget, baf er ber Weibesfaame fen, ber zugleich Piner aus GOtt ift. Gott bezeugete nun, bag um Dieses Todes willen die Uebertretung der Menschen nicht nothwendig bestrafet, sondern vergeben werden fel: und ließ biefes felbst durch JEsum öffentlich verfundigen. Go erfüllete Gott basjenige, was er ben ber Errichtung des mefianischen Reiches den beiben erften Uebertretern berfprochen hatte.

§. 134.

§. 134.

So übereinstimmig bieses alles dem ersten Grunds risse Wates war: so wenig passet es sich zu dem falschen Grundrisse, welchen sich das Bold Frael gemacht hatte. S. 132. Es wolte keinen anderen Mesias haben, als der sich in weltlicher Herlichkeit offenbarete. Daher, ob es gleich die Zeichen und Wunder sahe, die Iksus verrichtete, und aus den Propheten überzeuget senn muste, das eben diese Wunderwercke die deutlichsten Kenzeichen desselben waren; so widerseitze sich doch das Bolk aus Borsurtheil und Arthum, und verwarf denjenigen, welchen Gort zum Eckstein seines Reiches geleget hatte, und auf welchen sich alle Anordnungen von dem Anfange des Reiches bis zu dieser Zeit, als auf einen Mittelpunckt, beszogen hatten.

§. 135.

Tfrael war bieber bas Bolck Gottes gemefen; aber biefes nur um des Mefias willen. Dun war ber Mes fias unter biefem Bolche; aber er ward verworfen: fo borte nun biefes Bolcf auf, ein Bolcf Gottes ju fenn, und andere, die JEfum fur benjenigen erfennen, ber er wireflich ift, treten an Die Stelle Diefes Bolckes, und mere ben Unterthanen feines Reiches. b) Das geiftliche Reich bes Mesias ift nun errichtet; fo muffen auch die fombo. lifchen Borftellungen feiner Derfon und feines Gefchaftes, Die Menschen mit Gott auszusohnen, nothwendig aufbos Sene symbolische Berfaffung mus aufhoren, und ber Schattenriß weggethan werben, ba nun bas Reich bes Mefias in ber Warheit errichtet ift. Und jene Reine be, die ben Grundrif bes Reiches verfalschet, und ben MeRias nicht anerkennen wollen, muffen nach Gereche tigfeit bem Gerichte überliefert werben. Dies alles riche tete Gott auf einmal aus, ba 70 Jahr nach der Geburth JEfu, Jerufalem und ber Gottesbienft gerftobret, und Das

^{6) 1} Petr. 2, 9.

das Wolcf aus dem lande vertrieben ward, welches dems felben des Glaubens an den Meffian wegen geschencket war. Gott handelt seinem einmaligen Grundrisse allegeit gemäs.

§. 136.

Es folget nun bas megianische Reich auf Erben in feiner Bolfommenheit, ba bas wircklich ausgeführet wird, was in jenen Zeiten sowol verkundiget, als durch symbolis fche Unordnungen geoffenbaret worden. Sier verschwins bet nun bas finliche und abbilbende, bagegen feben wit bier bas bobere in ber Beranstaltung Gottes, Die Menschen ju ihrer Gluckfeligkeit ju führen, fo weit als unfere Mugen reichen, ober finliche Menschen bavon unterrichtet werden konnen. Ich habe schon im vorhergebenden jeders zeit die Parallele gezogen, und deutlich gezeiget, wie bie lehren des Evangelit mit jenen Unordnungen in der ges nauesten Berbindung fteben, und in jenen zum voraus vers fundiget find. Ich werde diese neutestamenrische Berfasfung bes Reiches bes Mefias baber bier nur allgemein betrachten, und fie mit jenen gottlichen Unordnungen in Bergleichung segen.

§. 137.

Wie GOtt im Paradiese einen Mestas verheisse, und unter dem Bolcke Jscael denselben in einem sichtbasten Zeichen in der Wolcken, und Feuerseule als gegenwärstig in seinem Neiche darstellet: so wird in dieser Neichse verfassung JEsus als der Mesias nicht allein auf Ersten wircklich dargestellet, sondern auch zum Mesias des fentlich vorgestellet. Die Laufe JEsu war dieseige Handslung, dadurch er von seiner Seite federlich verpslichtet ward, alles dasseinige zu übernehmen, was der Mesias auf Ersten ausrichten solte. Ben dieser Handlung aber stellete Gott denselben auch zugleich als den Mesias vor; da er mit deutlicher Stimme vom Hummel herab rief: Die 1st

mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen babe. () Man verftehe bier unter bem Unebend! geliebter Sobn, ben Nahmen Mekias; bag Gott fas get: Dies ist der Megias: fo wird man boch allegeit ben Musbruck in bem Umfange nehmen muffen, wie Gott felbst ben Weibessaamen beschreibet, daß er Einer aus Gott ift: und ODtt bezeuget bamit, bag blefer JEfins ber Mekias fen, beffen Berhalten ber Grund feines 2Bols gefallens fen. Huf Erben ward diefes gottliche Zeugnis gehoret, und JEfus baburch jum herrn feines Reiches Aber folte biefe Stimme nicht auch auf Erben bestellet. in ber Beifterwelt geboret fenn? Ift es mahricheinlich, baß Gott gleich nach bem Ralle in bem Reiche ber Geifter, ben Rathschlus von ber Erlösung ber Menschen befant ges machet hat, &. 58. so ift es auch mahrscheinlich, bag, ins bem biefes auf Erben vorgehet, auch in ber Geifferwelt befant gemacht wird, biefer JiBfus fen berjenige, welcher nun bas ausführen folle, mas ehemals verheiffen wor-Mir beucht, die gleich barauf folgende Reindseligkeit eines Bersuchers, der diesen JEsum zur Gunde verleiten mil, nebit bem Singunaben ber Engel, TEfu zu bienen, bestättiget bieses. d)

§. 138.

Die eigentliche Errichtung biese Reiches kan in nichts anders, als in einer gewissen Unterhandlung bestes hen, dadurch Menschen in ein solches Verhältnis gegen SOtt gesehet werden, das SOtt sie nicht als straffällige ansiehet, ob sie gleich an sich straffällig sind. Im Paras diese wird und gesaget, Westas sol es machen, das die in die Welt eingeführte Sünde dem Menschen an seiner Blückseligkeit nicht nothwendig schädlich wird. In der zweiten Haushaltung Sottes heisset ein Versöhnen, oder den Unwillen und Jorn tilgen, den ein Oberherr über den Ungehorsam seiner Unterthanen zu erweisen schuldig ist.

c) Matth. 3, 17.

b) R. 4, 1 10.

In beiben aber liegt ber Sauptbegrif, baf bie Menfchen in ein anderes Berhaltnis gegen Gott gefeket werben, baß Gott mit ihnen anders umgehen fan, als ihre eigene Beschaffenheit erfobert. Dies erfobert also eine gewisse Unterhandlung, ober Berhalten bes Mekias, baburch biefes ju Stande gebracht wird. Im Daradiefe mird Dies fes Berhalten ein Berfenftich ber Schlange genennet; in ber zweiten Saushaltung wird baffelbe burch ben mit Blute vergieffen verbundenen Tod eines Opferthieres angedeutet. TEfus ift von Gott jum Mesias öffentlich bestellet. Worin beftehet nun bas Berhalten beffelben, burch welches er alle Menschen in ein anderes Berhaltnis gegen Bott fetet? Ich febe feine lehre an. Gie ift furs Er weiset mich an, wie ich meinem ODtte fol wolgefällig werden, und wie ich ben Weg zu einer ewigen Bluckfeligkeit wandeln fol. Allein, wenn diefes allein fein Berhalten ift, fo ift es nicht JEfus, ber ber Schlange ben Ropf gertritt, ober die Menschen in bas Berhaltnis feßet, daß ihnen die Sunde nicht nothwendig schabet; sondern er ist nur der lehrer, der mich lehret, wie ich der Schlange ben Ropf gertreten, und mir bie Gunben uns Schablich machen fol; und eben so wenig ber im Darabiese verheiffene Weibessaame ober ber Mefias und Chriffus GOttes, als ein anberer lehrer, ein Prophet bes Ulten und ein Upostel bes Neuen Testamentes ber Megias ift. Ift es nur feine lebre; fo ift unftreitig, daß biefelbe nicht eber nußen ober etwas wirchen fan, als bis biefelbe ber= fundiaet ift. Aber warum ward seine Unkunft schon im Parabiefe verfundiget, ba er boch vier taufend Sahr nach. ber erstlich als ein lehrer auftreten solte? Wie konnte bas Tobesurtheil um beswillen über bie erften Menschen aufs geschoben, und sie, ba sie ungehorsam geworden, wieder au Gnaben angenommen werben, und bas um bes millen, weil nach vier taufend Jahren ein Mann werbe gebohren werden, der die Menschen belehren werde, wie fie fich selbst Durch Beobachtung feiner lehre rechtschaffen bor Bott mas chen

chen follen? Ift es nur feine lehre: wie fan biefelbe burch ben blutigen Tob eines Opferthieres angebeutet werben? Unleugbar ift es, wenn ein Menfch in der zweiten Saus: baltung ein Opferthier bargebracht hatte, und baffelbe war geschlachtet worden; so ward er nicht mehr wie ein Bers brecher angesehen; er trat gleich in ein anderes Berhalt: nis gegen ODtt. Gol bie lehre TEft biefes thun, fo ift gar feine Parallele, feine fombolifche Unzeige zwischen einer tehre, die ich befolge, und einem Thiere, bas um bess willen geschlachtet wird, baf ber Mensch in ein ander Berbaltnis gegen Gott gefeget werbe. Sier ift feine Sarmos nie mit bem Grundrif Gottes, welcher vier taufend Jahre fo genau und übereinstimmig beobachtet worben. muffen alfo ben TEfu ein anderes Berhalten fuchen; und was konnen wir anders an ihm bemercken, ale ben ges waltsamen Tob, welchen er erdulbet, ba er ihn nicht felbst perbienet batte? Diefer ftehet mit bem Ferfenftich ber Schlange eben fo, wie mit bem Tobe eines Opferthieres, in volliger Bergleichung. Die Schlange führte bie Gunde ein, und burch bie Gunbe fam ber Lob. Gin Stich ber Schlange fan baber nichts anders als ein gewaltsamer Tob fenn. Das Opferthier hatte an fich nicht gefundiget: es ward aber anftatt bes Berbrechers getobtet. Bieben wir hiernach die Parallele, fo bleibt nichts anders übrig, als daß ber gewaltsame Tob JEfu, ber ber Mekias ift, Dasjenige Berhalten ift, burch welches Menfchen in ein folches Berhaltnis gegen GOtt gefeget werben, bag GOtt fie nicht bestrafet, ob fie es gleich verdienet haben.

§. 139.

Wie aber? Der Tod JEst ist ein sinliches Bershalten, ein Leiden, das er als Mitbürger der Menschen emspsindet; kann der Tod eines JEstus ein Berhalten senn, durch welches Millionen Menschen in ein anderes Berhalten nis gesesset werden? Alle sollen gestrafet werden: Kan der Tod eines JEstus den Gott so viel ausrichten, das Gott fo viel ausrichten, das Gott bas

bas Urtheil fpricht, er wolle nicht ftrafen? Man überelle fich nicht, biefe Frage fogleich zu verneinen. Es ift mabr, ber Ginwurf bat einigen Schein; aber es ift nur ein Schein, ber fogleich verschwindet, als man bie Frage ges nauer beurtheilet. Ich bejabe freilich bie Frage. Tod bes einigen Befüs ist hinlanglich für alle Millionen Menfchen, ihnen eine Begnadigung ju erwerben. Satte ich nichts weiter als bas Wort TEfit: Gott hat feinen Cohn gefendet, bag bie Welt durch ihn felig wurde, e) fo murbe dies Wort mir fchon hinlanglich fenn, die Frage gu beiaben. Erflaret fich ber richtenbe Gort felbft, bag bas Berhalten 792 fu hinlanglich fen; fo bin ich auch bavon bollig überzeuget. Sager mir ein lehrer, welchen 192fus fendet: Bir find Gott berfohnet burch ben Tod feines Cohnes: f) und erflaret mir, wie TEfus die Welt fes lig machet; fo ift mir bies Wort ichon genug. Der Traelite wufte ben Grundfaß: wenn ich bas Opfer brins ge, bas Gott befohlen hat, fo werbe ich nicht beftraft, weil es Gott alfo bezeuget bat. Er hatte fein Recht, bie Prage aufzuwerfen: Bie fan ber Tob, wie bas Blut eis nes Thieres vor Gott fo viel gelten, bag er mich, ber ich ein Berbrecher bin, begnabiget? Er trauete ber gottlichen Unordnung und Berficherung. 3ch febe aber auch ben Lod Juffin als ben Tod bes Megias an. Gott brobet ben erften Menschen ben Tob, wenn fie fundigen, und unter biefem finlichen Bilbe ift gewis mehr, als eine bloffe Trennung bes leibes und ber Geele mit begriffen. TEfus leibet ben Tob, und unter biefem finlichen leiben ift gewis etwas mehr, als die Empfindung eines aufferlichen leibens, und die bloffe Trennung des leibes von ber Geele mit begriffen. Das Wort Tod ift alfo nur bas finliche, unter welchem etwas hoheres verborgen lieget. Was fan diefes anders fenn, als Empfindungen bes gottlichen Disfallens an der Gunde? Wenn nun JEfus ba ift; er ift aber ein bloffer Menfch; fo wird er den Tod leiben, bie Empfin.

e) Joh. 3, 17.

1) Rom. 5, 10.

bung bes gottlichen Disfallens haben; aber nichts mehr wird biefes gelten, als nur fur einen Menfchen. Laffet ihn aber fenn, mas ber Mekias fenn fol: feget, bag er Einer aus GOtt ift; ein Gottmensch; fo leibet er ben Tob, und die Burde ber Perfon giebet bem leiben und Blutvergieffen ben Werth, daß es fur alle Menfchen gul. tig fenn fan. Ein Opfer war gultig fur die gange Gemeine Macle; und der Tod JEfu ift gultig fur die gange Menge ber Menschen: Das legte um beswillen, weil der sterbende der Gohn ODttes ift, und das erfte, weil jenes Opfer biefen Tob bes Sohnes Gottes auf eine symbolische Weise andeutete. Der Lob TElu, als eie nes Cohnes Gottes, ift baber basjenige Berhalten, burch welches das Reich Gortes errichtet, und ber Mensch in ben Stand gefeget wird, baß Gott ihn einer ewigen Gluckseligkeit wurdig erklaren fan.

§. 140.

Diese Sache ift unstreitig von groffester Wichtige feit. Gie betrift die Sache Gottes und ber Menschen in Zeit und Ewigfeit, und ben Zugang von Millionen Menschen zu Gott. Golte Gott wol nicht feierlich bes fratiget haben, daß durch den Tod TEft die Berbins bung ber Menschen mit Gott wieber hergestellet fen? Mit welcher Reierlichkeit begleitete Gott ben Ifraelitischen Gottesbienft! Wie glangend waren bie Beranftaltungen! und ber hauptzweck von allen war bie Berficherung, baß Bott mit bem Bolcke nicht als mit Berbrechern umgehen, fondern so mit ihm handeln wolte, als wenn niemand von ihnen gefundiget hatte. Golte Gott ben TEfu weniger thun? Ich gebencke an bie Auferstehung TEst, und biefe Begebenheit, die burch fo viele Zeugen bestätiget, und mit Blut verfiegelt ift, ift bie volfommenfte Beftatis gung ber Warheit, daß burch den Tod WEft das Reich Gottes in feiner Bolfommenheit errichtet worden. Zweis felhaft und ungewis murben wir fenn, wenn JEfus be-Standia ståndig im Grade als ein Tobter geblieben wäre. Da er aber wieder erwecket worden; er erzeiget sich lebendig; er gehet mit Menschen um; so bezeuget also GOtt dadurch, daß durch den Tod JEst das alles vollendet sen, was er im Paradiese verkändiget und unter symbolischen Handlungen des Alten Testamentes bekant gemacht hatte. Der ganze Plan göttlicher Haushaltungen vom Ansange der Welt an ersodert also einen solchen JEstum, der Mensch, aber nicht blos Mensch, sondern Æiner aus GOtt, oder warhaftiger GOtt ist.

§. 141.

laffet uns auch auf diejenigen feben, für welche bas Reich JEsu bestimmet ift. Im Paradiese waren es bie beiben Reprafentanten aller ihrer Machfommen ; und in ber zweiten haushaltung Gottes ein abgesondertes Bold; und beiden legte Gott Bedingungen bor, welche im Gruns be einerlen find. Ben jenen lenckte er bie Umftanbe alfo. baf fie ein lebendiges Gefühl ihres Ungluckes erlangten, welches fie fich burch Uebertretung jugezogen hatten ; bers fundigte ihnen ben Weibessaamen als ein Rettungsmittel. und verlangte, baf fie biefen Untrag bewilligen, und fich auf biefe Zusage verlaffen folten. Er nahm fie bierauf zu Gnaben an, und legte ihnen ihre Pflichten auf, welche fie als Bewohner ber ihnen wiedergegebenen Erbe erfüllen folten. In diefer Saushaltung war eben bie Ordnung. Das Gefes lebrete fie die llebertretung fennen, und ber blutige Tod eines Thieres war vermogend, ihrem Bergen febr lebhafte Einbrucke zu geben, welche eine Reue erzeus geten. ODtt foberte ein Opfer mit bem Bertrauen, daß er um beswillen nicht ftrafen werbe. Er nahm ben Opfernden ju Gnaben an, und foderte eine genauere Ers fullung feiner Pflichten. In bem Dieiche JEfu ift eben biefe Einrichtung. Erfentnis bes Unrechtes, und mit Dieue begleitete Empfindung bes fündlichen Zustandes ift bas erfte in ber Geele, Die an bem Reiche TEft Untheil nimt.

nint. Gott fodert einen Glauben an JEsum, daß wir seine göttliche Anordnung bewilligen, und seine Gnade um deswillen mit Zuversicht erwarten, weil er bezeuget hat, daß er um FEsu willen Sunde verziebet. Eine sorgältigere Erfüllung unserer Pflichten, ein Wandel, der so hohen Verheissungen, als uns in Christo Fesu gegeben sind, würdig ist; dies sind die Bedingungen, unter welchen Menschen zu Gliedern des Neiches FLsu angenommen werden. Ben jenen ersteren Haushaltungen der ruhete die Aufnahme in die Gnade Gottes nicht auf ein eigenes Verdienst, sondern auf ein Vertrauen auf die Anordnungen Gottes; und in der Haushaltung IEsu hersschet aus seiner Gnade, durch die Erdssung, so durch Christum JEsum geschehen ist.

δ. 142.

Huch bas Ziel bieser gottlichen Unordnungen mus Im Varadiese schenckte Gott ben ers erwogen werden. ffen Menschen um bes Weibessaamen willen bas leben. In ber zweiten haushaltung ward ben Maeliten um bes Mekias willen die Wohnung im lande ber Berbeiffung geschencket. JEsus ift ber Bolkomnere. Bon Das Reich JEsu ibm erwarten wir etwas boberes. granget ummittelbar mit ber Ewigfeit. 2Bas fonnen wir in biefem Reiche anders erwarten, als was uns verheiffen wird, bag, wenn wir glauben, bag JEfus fen Chriftus, ber Gohn Gottes, wir durch ben Glauben bas leben bas ben in seinem Namen ? b) Und was ist bieses leben ans bers, als ber Stand ber größten Gluckfeligfeit ber erften Menschen, ba fie mit Gott in ber genauesten Berbindung stunden?

δ. 143.

Beurtheilen wir nun die Neutestamentische Reichs. verfassung, so leuchtet uns sogleich der Borzug in die Aus gen,

g) Nóm. 3, 24. b) Joh. 20, 31.

aen, baf ba in jenen alteren Berfaffungen nur ter Schate ten bon ben jufunftigen Gutern war, wir bas Wefen ber Buter felbft in diefer antreffen. 1) Bericheten in jetten Berfundigungen und Zeichen, nebft fymbolischen Borftel. lungen ; fo feben wir nun, wie alles das geschehen und ausgeführet worden, mas in vorigen Zeiten fo mannigfale tig angedeutet mar. Wie fich nun hierin ein febr wichs tiger Unterschied entbecket, fo unterscheidet fich biefe Berfassung auch barin febr fichtbar von ber unter Mofe errichteten Berfaffung, daß fie ihrem Endzwecke weit nas ber fomt. Das Reich JEfu ift nicht, wie bas Afraelie tifche, mit einem weltlichen Reiche verbunden, fonbern ba ber Endzweck beffelben ift, Menichen in eine geiftliche Gemeinschaft mit Gott ju verfegen ; fo ift baffelbe auch ein geistliches Reich, in welchem Bess allein bas Obers baupt ift : welches aber in ber Welt ift, und folglich mit allen rechtmäßigen Berpflichtungen in ber Belt beffeben fan. Daber auch bie gange Berfassung besselben auf eine Erhaltung ber febre TEfu, jur Beiligung und Burechte bringung ber Menschen, und bie Fortbauer ber beiligen Sacramente beruhet, welche ber groffe Stifter biefes Reis ches als Bunbesfiegel feiner Gnabe eingefeget hat.

g. 144.

Die vorigen göttlichen Hanshaltungen endigen sich mit einem Gerichte, in welchem die Glieder des Reiches GOttes errettet und in Sicherheit gesesse werden. Das Neutestamentische Reich wird eben ein solches algemeines Gericht beschliessen. Der Herr seines Reiches wird an dem bestimten Tage das Gericht halten, und seierlich in den Wolschen des Himmels, begleitet von den Engeln GOttes, erscheisnen, sich als König und Richter in seinem Reiche zu zeigen. Alle werden vor seinem Richterstuhl erscheinen. Der Bersscher vor keinem Richterstuhl erscheinen. Der Bersscher vor Wenschen wird an diesem Tage gerichtet, und der im Paradiese ausgesprochene Fluch volzogen werden.

1) Hebr. 10, 1.

f) Jud. v. 6.

Die Feinde JEst unter den Menschen werden ihr Urtheil enwfahen, und als Unwürdige hinausgestossen werden. Die Freunde JEst aber, welche sich in dieser Zeit würs dig gemacht haben, zu bestehen vor des Menschen Sohn, werden in den Genus eines glücklichen und ewig daurenden Zustandes verseset werden.

§. 145.

Der Zustand bes Meiches Gottes in ber Zeit bes Deuen Teffamentes, awifchen ber Stiftung beffelben, und bem Ende bes Reiches am Tage bes Gerichtes, verdienet noch einige algemeine Unmercfungen. Dieses Reich ift awar eigentlich burch ben Tod Welu gestiftet. wenn man ben Umstand erweget, baß, so lange noch in Terufalem ein jubischer Gottesbienft gewesen, Die Befenner JEfu, und die Glieder feines Reiches den Tuden beigezählet, und für eine besondere Gecte angesehen mor= ben : fo wird man leicht einsehen, bag man ben fichtbaren Unfang biefes Reiches eigentlich in die Zeit fegen muffe, Da Jerusalem zerftohret, und ber judische Gottesbienit ganglich aufgehoben worden. m) Denn hiedurch bezeuge te Gott öffentlich, daß der fo lange geschützte Opferdienft nunmehr vollig abgeandert fen. Bergleichet man nun Die Geschichte bes Reiches Gottes mit ben Schickfalen bes Reiches unter bem Bolcke Ifrael, fo scheinet mir bie Darallele zwischen beiben febr fichtbar zu fenn. War bas mefianische Reich unter Mose gestiftet, und unter Jo. fua befestiget ; fo folgeten bald unglucfliche Zeiten, welche ben Gliedern bes Reiches Gottes fehr nachtheilig und bes schwerlich wurden. Unter ben Konigen hatte bas Reich Gottes Sicherheit. Allein da das Reich zertheilet ward; fo fanden fich groffere Berberbniffe ; und zulest erfolgten Beiten, welche bas Reich Gottes gang unfichtbar machs ten, und die Geftalt beffelben fo verfalscheten, bag man es nicht mehr fur ein Reich Gottes erkennen fonte, weil

1) Matth. 25, 31 36,

m) Luc, 21, 31.

bie eigentliche Grundverfassung besselben umgekehret ward. Die Schicksale bes Reiches ODttes in ber Bei bes Neuen Teffamentes find febr gleichformig. Nachbem biefes Reich burch den Tod JEsu gestiftet, und burch die Aufhebung bes jubifchen Gottesbienftes als ein neues Reich Gottes fichtbar geworden war; fo erfolgten gleichfals febr nache theilige Zeiten. Unter ben Gliebern bes Reiches erzeugten sich allerlen Erthumer und Spaltungen, welche vielfaltig ben Hauptgrund, worauf alles beruhet, die Gottheit und ben versohnenden Tod WElu bestritten, und folglich bie eigentliche Grundfefte Diefes Reiches umzuffurgen fuchten. Siezu famen aufferliche Drangfale und Berfolgungen, wels che bem Reiche Gottes nicht weniger nachtheilig waren. Bie Gott aber Das Reich unter bem Bolcke Thrael ben allen feindfeligen Ungriffen zu erhalten mufte, jo hat auch fein Reich in ber fpateren Zeit ein gleiches erfahren. Es erfolgten auch rubigere Zeiten, ba bas Reich Gottes einen weltlichen Schuß ben ben Raifern fand, welche ben aller weltlichen Herlichkeit bennoch ber Warheit bes Bvanges lii ben Gieg überlieffen, und Glieber bes Reiches wurden, welches fie beschüßeten. Allein bald erfolgte auch eine Trennung des Raiferthumes, und mit diesem ward zugleich bas Reich Gottes in zwen Theile zerriffen. Es entftand Die morgenlandische und Die abendlandische Rirche, und in beiben mehrete fich Unwiffenheit, Aberglauben und Ir. thumer, als richtige Quellen groffer Berberbniffe in bem Reiche Gotres. Siehet man ferner auf Die mittlere Zeit, ba bas Papftehum fich in feiner bochften Groffe zeigete; fo iff unleugbar, baf ju ber Zeit die mahre Geftalt bes Reis ches Gottes ganz unkenbar geworden. Es war nicht mehr eine Rirche Gottes; fondern es war ju einem weltlichen Reiche ausgeartet. Das Wort Gottes und die Gnaben. mittel waren ben Geite gefetet, und Runftgriffe bervorgefucht, welche ben Papft über die Ronige ber Erbe vers Run war Gottes Reich gang beranbert. Die jeßten. Grundfeften beffelben waren umgefturget, und bagegen

ein Reich errichtet, welches nicht geiftliche und ewige, sons bern nur zeitliche und irdische Absichten hatte.

S. 146.

Es war wol nicht moglich, bag Gott als Oberherr feines Reiches jugeben fonte, bag biefe Berberbniffe fich mehreten. Er mufte ins Mittel treten, und einer neuen Deriode feines Reiches ben Unfang geben. Und dies ges schabe burch die gesegnete Reformation, burch welche bas Reich Gottes wieder in feine erfte achte Geftalt gurudiges feget ward. Dun mar dies Reich nicht mehr ein weltlie ches Reich; es batte feinen anberen Berrn, als ben Stifter biefes Reiches. Das Wort Gottes und die Gnabenmittel wurden wieder gebraucht, Die Menschen in Die Berbindung mit Gott ju verfegen, und ber gangen Reichsverfassung ihre von Gott bestimten Absichten wies ber gegeben, nemlich bie Menfchen zur ewigen Gemeinschaft mit Gott zu fuhren. Die Zeit, ba biefe Periobe ihren Unfang genommen, ift ber Religionefriebe, im Sabr 1555, da bie Protestantische Berfassung burch feierliche Bertrage offentlich bestätiget worden. Die Zeitrechnung ffimmet mit diefer Bemercfung überein, wenn ich annebe me, bag in ben alteren Berechnungen fich ein Erthum bon 2. ober 3. Jahren eingeschlichen habe, welches fehr wol möglich ift. Der Megias trat zuerft unter bem Bolcke Mrael auf, wie baffelbe aus Baypten geführet ward. Bon biefer Zeit an, bis zur wircklichen Untunft bes Mel fias, ober ber Geburth JEfu, find 1487. Jahr. Bon ber Berftohrung ber Stadt Jerufalem im zoften Jahre nach ber Geburth Christi bis jum Religionsfrieden find 1485. Jahre. Bon dem Tode Josua bis jum Tode Christi find 1463. Jahre, und von ber Berffohrung Jes rufalems bis jur llebergabe bes protestantischen Glaubens. bekentnisses im Sahr 1530. find 1460. Jahre. nen fehlen zwen; ben biefen 3. Jahre. Bon ber Offenbarung ber Schechine als einer Wohnung bes Mekias

unter dem Bolcke Jskael dis jum Tode Christi sind 1521. Jahre; und vom Tode Christi dis jum Religionsfrieden sind gleichfals 1521. Jahre. Da diese Zeiten so genau eintressen, so ist sehr wahrscheinlich, daß in den ersteren Zahlen ein Irthum verborgen sen, welcher die Uebereinstimmung verhindert. N

§. 147.

21) Ich folge ben biefer Berechnung ber Begebenheiten ben chroe nologischen Tafeln, welche der fel. Buddeus ber Kirchen: gefchichte bes Ulten Testamentes beigefüget hat, nach welden die Geburth Chrifti ine Jahr ber Welt 4000. gefetet wird. Da Gott in den Abwechselungen feines Reiches als terlen Zeitbeftimmungen mit eingeflochten, als ben 7ten Zag jum Gabbath, das zte Jahr jum Cabbathjahr, und bas fiebenmal fiebente jum groffen Gabbathjahr ; fo verbienet felbit die Berechnung ber Begebenheiten, welche ju bem Reiche Gottes gehoren, eine genaue Bemerckung. Go uns gewis auch einzele Begebenheiten in ber alteren Beit finb. und fo leicht es auch ift, daß in der Zeitbestimmung einige Jahre gefehlet find; fo unleugbar ift es doch, daß in den Beithestimmungen in den verschiedenen Saushaltungen Got: tes fich einige Uebereinstimmung findet. 3. E. von der Beit, da David Ronig ward über das gange Ifrael, bis jur Theilung des Reiches unter Jerobeam, find 74. Sabr; und eben fo lange ift es auch, daß die chriftliche Rirche uns ter driftlichen Raifern lebte, bis durch die Theilung bes weltlichen Reiches auch das Reich Gottes fich in das mor: genlandische und abendlandische zertheilete. Bon der Offens barung des Mefias in der Wolcken: und Feuerseule, bis zu der Zeit, da Mehemias Jerusalem bauete, und den Grund legete zu der Abanderung des gottlichen Planes, bag man ein weltliches Reich des Mefias erwartete, find 1037. Jah: re : und von bem Tobe Chrifti, bis zu der Beit, da ber Papft Gregorius der fiebente den eigentlichen Grund gur geiftlichen Berschaft legete, und bas Reich Chrifti in ein weltliches Reich verwandelte, find 1039. Jahr. Die Jah: re von jener Erbauung der Stadt Jerusalem bis zum Tode Chrifti, und die Jahre von den Unternehmungen Gregorii bis zum Religionefrieden, find fich wieder einander gleich : fo wie die Beit von dem erften Auftritte des Mefias unter ben Ifraeliten, bis zur Befestigung bes Reiches im Lande Cangan.

δ. 147.

Der Dienst, welchen unser fel. Luther ber guten Sache bes Reiches ODtres geleiftet hat, erhalt gewis eine febr erhabene Gestalt, wenn wir biesen seligen lebrer als bas erfte Werchzeug in ber Sand Gottes betrachten burch welches das Reich Gottes wieder in feine mahre Verfasfung zurückgefeßet worben. Man tabele ihn, und bers fleinere feine Berdienste, und gestehe zugleich, bag man ben groffen Plan bes Reiches Gottes niemals burchges bacht und gehörig untersuchet habe. Dies mus man boch allezeit zugesteben, baß burch seinen Dienst bas Wort Gottes wieder ans licht gebracht, Die Sacramente in ihs rem richtigen Gebrouche wieder hergestellet, und bas Reich Gottes in die Gringen juruckgefeget fen, welche Gott benfelben gefeßet har, fo baß alfo bas Reich Gottes nicht mehr ein weltliches ift, wie es vor feinen Zeiten war, fone bern ein Reich Gottes, bessen Unterthanen in weltlichen Reichen leben. Die Fortbauer biefer erneuerten Reichs. verfassung Gottes in protestantischen landern erkennen wir um fo viel mehr als ein Zeugnis gottlicher Barmbers giafeit, je beutlicher wir einsehen, baß biefelbe mit jener ersten apostolischen Einrichtung übereinstimmet, folglich auch uns die hofnung eines ewigen Reiches Gottes verfichert; und je unleugbarer bie Borguge find, welche bies fe lander unter biefer Reichsverfaffung Gottes genieffen ; To baf man auch in ber romischen Rirche anfanget, ben Protestanten nachzueifern, aber auch bas Joch empfindet. welches burch die Abanderung bes gottlichen Manes ben Gliebern aufgeleget worben.

§. 148.

Canaan, der Zeit gleich ist, von der Darstellung IEste als des Messias durch die öffentliche Tause, dis zur Beserstigung des Neiches IEste durch die Zerstöhrung Jerusalems und des Levitischen Gottesdienstes.

δ. 148.

Zwenhundert Rabre find es, bag die Rirche GDt. tes als ein erneuertes Reich in den Protestantischen lans bern bestehet. Das Wort Gottes und die darin gegruns beten Glaubensbefentniffe find bie Bande gewesen, welche Die Glieder des Reiches in Berbindung erhalten, und auf ben Weg zum ewigen Reiche Gottes geleitet haben. Wenn ich aber auf die abwechselnden Berioden des Reiches Gots tes febe, fo ift es eine betrubte Bemercfung, baf die jes besmalige Berfaffung nie lange in ber Reinigkelt geblieben ift, in welche Gott fie verfeget hatte. Der Plan Gots tes ward bald wieder abgeandert. Unter bem Tosua war das mefianische Reich in feiner Bolfommenheit; bald aber fielen Zeiten ein, ba fich bie Glieber bes Reiches tren. neten, ben Megiam berwarfen, und fich von bem GDte te entferneten, ber sein Reich unter ihnen errichtet hatte. Durch ben Dienst ber Upostel war das Reich TEsu ers richtet: allein innerliche Spaltungen und aufferliche Drangfale richteten mancherlen Unordnungen an. ich eine Parallele ziehen, fo fteben unfere Zeiten mit jenen in genauer Bergleichung. Mir beucht, man arbeitet jego recht mit Ernft baran, ben Plan bes Reiches Gottes wieder abzuandern, und in der That zu verfälschen. Man bebet die Verbindlichkeit der feierlichen und auf das Wort Gottes gegrundeten Glaubensbefentniffe auf, und giebt baburch einem jeben Freiheit, basjenige in ben Plan bes Reiches Gottes einzuschieben, was ihm seiner Einsicht nach gut ju fenn scheinet. Man raubet bem gottlichen Worte feine Gultigfeit, und giebt Merchmale ber Gotts lichkeit ber beil. Schrift an, die fo wilfurlich find, bag ein jeder Macht hat, ein jedes anderes Buch zu berwerfen, wie es ihm belieber. Man greifet ben erften Grund. faß bes gangen gottlichen Dlanes, von einem Erlofer, bef. fen Berhalten ber Grund aller gottlichen Rathschluffe über Die Menschen ift, offentlich an, und wil ihn nur fur einen Lehrer erfennen, der vortheilhafte Unweisungen ertheilet. Man

Man bestreitet bie Gottlichfeit eines Erlofers, Die anges bohrnen Berberbniffe , Die Mitwirckungen bes Beiftes Sortes, und andere wichtige Warheiten, welche wir in bem Plan bes Reiches Gottes bemercket haben. fol ein Reich Gottes fenn, aber wie viel laffet man benn Dete über, wenn man feinen Plan alfo abanbern wil? In jenen buncflen Zeiten, ba man bas Reich Gortes in ein weltliches Reich verwandelte, schweifte die Unmiffens heit auf ber Seite aus, baf man allenthalben Wircfuns gen Gottes erbichtete, und Gott bemnach jurucke feste. Und jego, ba man glaubet recht scharf zu sehen, schweifet man auf ber andern Seite aus. Es fol ein Reich Bots tes fenn, aber Gort fol feinen welteren Untheil baran bas ben, als daß er nur lehren befant machen laffen, burch welche ber Mensch alles selbst ausrichten sol. Golte bies Die mabre Berfaffung bes Reiches Gottes fenn, wo ift beim die Uebereinstimmung mit jenen alteren Perioden ? Bon ben gottlichen Einrichtungen an, welche im Paras Diefe gemacht find, bis auf die Zeiten ber Upoftel Chriffi ift alles übereinstimmig; alles ftebet in einer genauen Das Rur Die Gestalt, welche man jes rallele gegen einander. Bo bem Reiche Gottes geben wil, weichet von allen ab. Entweber jenes alles mus falfch und wiber ben Plan GDto tes fenn ; ober man arbeitet jego baran, ben Grundris bes Reiches Gottes ju verfalschen. 6) Q. 149.

Sie sehr man von dem Plane des Neiches Gottes abe weicht, wenn man sowol die wahre Gottheit JEsu, als die von ihm geleistete Genugthuung, durch welche er der eigents liche Grund der Begnadigung der Sünder geworden, leugenet, und ihn dagegen als einen Lehrer ausstellet, der moras lische Warheiten vorträget, durch deren Besoladigung der Mensch sich bessert und selbst in den Stand der Begnadigung versetzet; tässet sich am deutsichten an einem Erempel ersetzen. Die Feierlichkeit des großen Verschnungstages war umstreitig eine göttliche Anordnung und ein wesenliches Stück der Neicheversassung, wodurch die ganze Gemeine sährlich

§. 149.

Die kunftigen Schickfale des Reiches Gottes fteben unter der Aufsicht des Gottes, der sein Reich von dem Anfange

fahrlich in ein folches Berhaltnis gegen GOtt gefebet mard, daß alle lebertretungen auf einmal vergeben, und die Ge: meine begnadiget ward. Worauf grundete fich aber biefe Begnadigung? Entweder auf die Unterhandlung des So: henpriefters und das von bemfelben gebrachte Opfer, ober auf das Berhalten bes Bolckes, welches fich nach Inhalt gottlicher Gebothe selbst in seinem moralischen Zustande bef ferte. Eines von beiben mus nothwendig fenn. te laffet fich aber unmöglich behaupten. Daß eine Gemei: ne , die aus vielen Taufenden beftehet , fich auf einen Tag alfo ausbeffert, daß fie um der moralischen Beranderung des Sinnes willen begnadiget wird, laffet fich nicht gedencken. Und gefeit, es fen diefes moglich, warum mufte benn biefe Feierlichkeit jahrlich wiederholet werden ? Waren fie alle an bem Tage innerlich gebeffert ; wie war die Begnadigung moglich , wenn fie alle wieder alfo gurucke fielen, daß fie eben der Musbefferung wieder bedurften ? Es bleibt alfo nur bas erfte übrig, daß die Unterhandlung bes Sobenpriefters und das blutige Opfer der eigentliche Grund gemefen, mar: um Gott die fundige Menge begnadiget, und fie als ein Bolck des Eigenthumes wieder angenommen hat. Dun fe: be man die Meutestamentische Berfaffung bagegen, welche nur eine weitere Musbildung jener alteren Berfaffung ift. Man fete, der Menfch mus fich felbst ausbesfern, und fo ers langt er eine Begnadigung ben GOtt; wird alsbenn eine Hebereinstimmung zwischen beiden, wird hier eine Berglei: chung ftattfinden ? Ober ift nicht vielmehr fichtbar, daß bier ginen Ordnungen ber Begnadigung feftgefehet werden, Die nichts miteinander gemein haben? Die Junger JEfu, wels the Doch den Plan des Reiches Gottes wol am beften ge: fant haben , beobachten jene Uebereinstimmung fehr genau. Wenn von einem Urtheile Gottes über ben Buftand ber Menschen die Rede ift, so verweisen fie niemals, so oft fie auch sonst die moralischen Lehren einscharfen, auf solche Leh: ren, sondern einzig und allein auf die Unterhandlung IEft, und besonders auf fein Blut, mit ausdrücklicher Beziehung auf jene Feierlichfeit unter dem Bolcke Ifrael. Rom 3, 25. Coloff. 1, 14. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 2, 1. 2. Sebr. 7,26,28. St. 9, 11 1t.

Unfange ber Welt bis bieber erhalten bat. Go viel lebren uns borige Reiten, daß ben einreiffenden Berberbniffen Bott noch allezeit einige übrig behalt, wenn es gleich nur ber geringere Theil ift, welche als achte Glieber feines Reiches erfunden werben, wenn ber groffere Theil gleich einem abgeanderten Plane nachfolget; und bag, wenn die Berberbniffe aufs hochfte geftiegen find, Gott felbft eine Menderung machet, und fein Reich wieder in die erfte Berfassung jurucksehet. Dach ben Zeugniffen ber Upoftel ift freilich die Aussicht in die zufünftige wenig erfreulich, da wir benachrichtiget werben, daß, je mehr bas Reich GOts tes fich seinem Ende nabet, besto betrübter und verderbe ter auch die Zeiten werden. n) Das Buch ber gottlichen-Offenbarung, welches das lette unter den Schriften bes neuen Bundes ift, erfenne ich fur ein gottliches Buch. Wie der Beiff der Weissagung sich in den vorhergehenden Perioden geschäftig bewiesen, und gottliche Rathschluffe befant gemacht hat, ehe fie volzogen worden : fo ift auch ber Beift ber Weiffagung in ber Zelt bes neuen Bunbes geschäftig gewesen, unter Bilbern bie Schickfale bes Reis ches Gottes bis jum Unfange bes ewigen Reiches ju bes Sich begehre fein Ausleger biefes Buches gu Schreiben. fenn; indeffen scheinet mir doch, daß die bildlichen Borffels lungen sich auf die abwechselnden Perioden des Reiches ODttes beziehen, und wie bie bren erften Rapitel ben erften Zuftand bes Reiches 712ff betreffen, die folgenden bis jum 14. Rapitel Die abmechfelnden Perioden bis jur Reformation anzeigen, fo bag uns jego bie Zeiten, welche im 15. Rapitel vorgebildet werben, giemlich nabe find. Eine nabere Erlauterung bieruber ju geben, wil ich nicht magen, fondern es ber gottlichen Borfebung überlaffen, und die Emigkeit erwarten, wo wir beutlicher einsehen werben, wie alle gottliche Rathichluffe fich auf benjenigen beziehen, welcher als bas lamm Gottes wurdig befundert M 3 wird,

n) 2 Timoth. 3, 1, 2 Petr. 3, 3.

wird, das versiegelte Buch gottlicher Rathschlusse zu ersofnen. 0)

§. 150.

Da ich hier an bas Enbe bes Reiches Gottes auf Erben gebencke, fo kan ich nicht umbin, noch eine Aufgabe zu berühren, welche ehemals manche unangenehme Streitigfeiten veranlaffet bat. Es ift bie Frage: ob vor ber Zerftohrung ber Erbe noch eine Periode bes Reiches Sottes fenn werbe, ba daffelbe in feiner größten Bolfoms menheit werbe bergeftellet fenn ? Man hat es Mannern febr jur taft geleget, baf fie diefe Frage bejaben wollen. Ich febe aber hierin nichts dem Reiche Gottes nachtheilis Satte Gott bie erfte Einrichtung ber Menfchen ges. alfo gemacht, baf fie in einem Stande einer beffandigen Bluckfeligfeit auf ber Erbe lebten ; fo febe ich barin gar nichts widerrechtliches, wenn man behauptet, bag Gott ben Unfang und bas Ende ber Welt in Uebereinstimmung fege, und julegt, nachdem alle biejenigen burch Chriftum felig geworben , beren Glauben er borhergefeben, eine Deriobe bestimme, in welcher fein Reich auf Erben eben eine folche Bolfommenheit wieder erreiche, als in ber als lererften Periode angetroffen wird. Die gottliche Beftime mung bes fiebenten Tages jum Ruhetage , bie Bermanbelung ber Tage in Jahre, und in Jahrwochen, und bie jes besmalige Bestimmung einer Zeit ber Rube, frimmet bas mit überein, daß auch vor bem Ende der Welt eine folche Beit einer gottlichen Rube eintreffen fonne, nachdem bie aus ber fundlichen Beschaffenheit ber Menschen berflieffens be Dube und Urbeit aufgehoben ift. Indeffen mus ich gefteben, daß die Zeugniffe von diefem funftigen Buftanbe au bunckel find, als bag ich mich mit Bewisheit fur biefe Man fan fich nur auf eine Meinung erflaren mochte. einzige Stelle ber heil. Schrift berufen, welche mit einer entscheibenben Gewisheit blevon zu reden scheinet. P) 211s lein

o) Offenb. 5, 1 1c.

p) Offenb. 20, 1:5.

lein diese Gewisheit wird auch sehr schwach, wenn man erweget, daß alle kunftige Begebenheiten des Neiches Gotes in diesem Buche bildlich beschrieben sind, und daher nicht den blossen Worten nach erkläret werden mussen. Diese Stelle aber muste dem ganzen übrigen Vortrage entgegen im eigentlichsten Wortverstande genommen werden. Ich wage es daher nicht, dieses Kunftige zu bestimmen. Genug, daß die Verfassung des Neiches Gottes auf Erden ein Ende haben wird, welches der Anfang der Ewigkeit sehn wird.

δ. 151.

Geget man nun die verschiedenen Perioden ber Reicheverfaffung Gottes neben einander; fo wird man fich leicht überzeugen, daß alle mit einander nicht allein in Berbindung fteben, fondern daß fie, im Grunde betrach. tet, insaefamt einerlen Grundfaße haben. Sind biefe gleich zu verschiedenen Zeiten bunckler ober beutlicher bes kant gemacht; so find sie boch im Grunde allezeit einerlen. Wie weise erscheinet also Gott in ben Wegen, welche er ben Menschen zu ihrer ewigen Glückseligkeit und Errettung zeiget! Go verschieden auch ihre Zeiten und Umftande find, fo ift boch zu aller Zeit nur ein einiger Weg, welcher ihnen gezeiget wird, und jene Bater ber erften Zeiten haben durch eben benfelben Erlofer und Mittler eine Begnadie gung gefunden, burch welchen wir hoffen felig zu wers Ihnen war ber einige Grund bes Seils nur bunckel bekant gemacht, und boch hinlanglich, ihr Serk fest zu machen, ben gottlichen Berheiffungen zu trauen. Uns ist derselbe deutlicher bekant gemacht, und die Absicht GOto tes iff ben uns eben diefelbe, wie ben jenen. Gegen wir Die Begebenheiten der Welt, und felbst die zufälligen und wilkurlichen Beranderungen ber Menschen, ja selbst ber Feinde Gottes bingu, und bemercken, wie diefe alfo ges lencket find, daß fie ben Endawecken Gottes ben ber Er. M 4 haltuna

⁹⁾ Apostelgesch. 15, 11.

haltung und Ausbreitung seines Reiches dienlich werden mussen; so wird und GOtt als ein weiser Regente sichtbar, der die Welt den grösseren Endzwecken seines Reiches uns tergeordnet hat, und wo wir hinsehen, sinden wir Ursaschen die Tiefen seiner Weisheit und seiner Erbarmung mit Ehrsucht zu bewundern.

Ø. 152.

Hus bem übereinstimmigen Plan, welcher in allen Perioden bes Reiches Gottes herschet, folget auch uns leuabar, baß die gange beilige Schrift nur einen einzigen Urheber babe; und da die biblischen Bucher von febr verschiedenen Berfaffern und in gang berfchiedenen Zeiten aufgeschrieben find, fo mus Ein Geift Gottes ber Urbeber biefer famtlichen Schriften fenn. Man fage mir, wie es fonft moglich fen, daß fich in allen auch den fleinsten Ums ffanden eine fo genaue llebereinstimmung finden fonne. Man nehme die gottliche Eingebung hinweg, und laffe Die beiligen Schriftsteller nach ihrer Erfentnis und Rabigs feit, auch mit aufrichtigem und gutem Bergen binschreis ben, was fie erfant haben; wird es moglich fenn, baf 27700 fes und Daulus, jene alteften Bucher und Die fpateren, so genau mit einander harmoniren konnen? Man nehme an, bag Moses feine altesten Rachrichten aus liebern genommen habe, welche in den Geschlechtern der Gottes. fürchtigen bis zu feiner Zeit aufbehalten worben: fo wird Die Rrage fenn, ob biefe lieber bem erften, ber fie verfertis get hat, von ODtt eingegeben find, ober ob er fie nach fels ner Einficht verfertiget habe? Ift bas lette; woher laffet fich die harmonie mit allen folgenden erklaren? Ift es aber bas erfte; warum fonte nicht Moses eben bas aus einer gottlichen Eingebung erkennen, was jener altere Sanger? War Moses von Gott erwehlet, ein Ges schichtbuch bes Reiches Gottes von bem ersten Unfange besselben an, bis zu ber Zeit, ba bas megianische Reich felerlich errichtet ward, ju schreiben; so war es gewis (Si)tte

Wotte eben so leicht, und eben so anständig, ihm diese Machrichten bekant zu machen, als selbige einem Sanger anzuvertrauen, und die Fortpflanzung dieser ertheilten Machrichten der ungewissen Nachkommenschaft zu überlassen. Je übereinstimmiger die Nachrichten von den ersten Einrichtungen Wottes mit den späteren sind, desto unleugs barer ist es, daß Ein Geist Wottes in allen biblischen Büschern redet.

§. 153.

Bolefe

Micht allein die christliche Religion überhaupt, sons bern auch die erften und groften lebren berfelben erhalten burch die Beurtheilung ber Derioden des Reiches Gottes eine fruchtbare Beftattigung. Man fan ficher fchlieffen, es ift entweder niemals eine Religion gewesen, ober bie chriftliche mus eigentlich biejenige fenn, welche, daß ich mich fo ausbrucke, die vorhergehenden erganget. Ift uns ter Mole ein mefianisches Reich errichtet, welches mit allen alteren Berfaffungen in einer Parallele ftebet, fo mus bas Chriftenthum ein mahres Reich Gottes fenn. weil biefes mit bem mefianischen Reiche wieber in genquer Uebereinstimmung ftehet. Jene altere Berfaffungen geben alfo biefer fpateren ein Zeugnis ihrer Gottlichkeit. Sauptlebre in ben alteren Berfaffungen ift jederzeit biefe, baf Gott ben Uebertreter um bes Berhaltens eines beftels leten Mittlers willen begnabiget, und in ber mefignischen Berfaffung ward biefes befonders burch bas Opfer und bas Blutvergieffen beffelben recht fichtbar gemacht. Hebertreter ward begnabiget, nicht um beswillen, weil er bie Uebertretung nicht wiederholete, sondern weil er ein Mit biefem ftebet gewis ber lehrfaß bes Opfer brachte. Christenthums in volliger Parallele, baf wir nicht, weil wir uns felbit beffern und von ber Gunde ablaffen, fons bern um bes blutigen Opfere Chrifti willen, begnabiget Der Ifraelite handelte Gott wolgefallig, wenn er ju bem Opfer feine Zuflucht nahm, und feinem Gotte

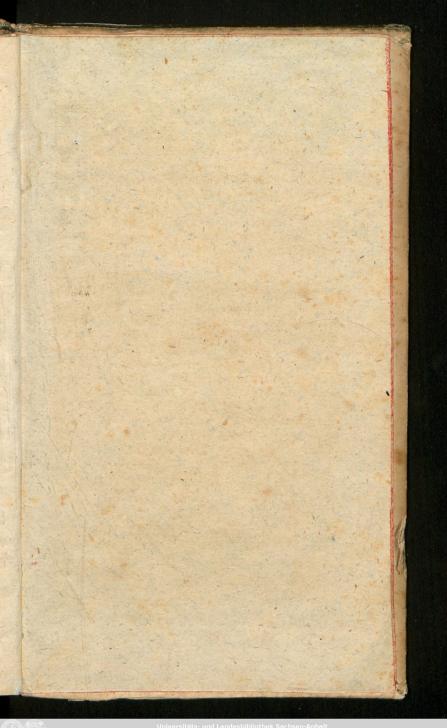
vertrauete, daß er ihn begnadige. Wir aber werden und dankdar gegen GOtt, wenn wir ben dem grösseren lichte, das uns angezündet ist, das Opfer Christi zurücksen, ihn in einen blossen kehrer verwandeln, und uns selbst und dem eigenen Bemühen das zuschreiben wollen, was doch in allen Perioden des Neiches GOttes niemals dem Uesbertreter, sondern allein dem Mittler beigeleget ist. Wie wir Christum ansehen sollen, lehret uns die Betrachtung der Opfer, welche GOtt als Bilder des Verhaltens unseres Erlösers öffentlich unter dem sich erwehleten Bolcke dargestellet hat.

§. 154.

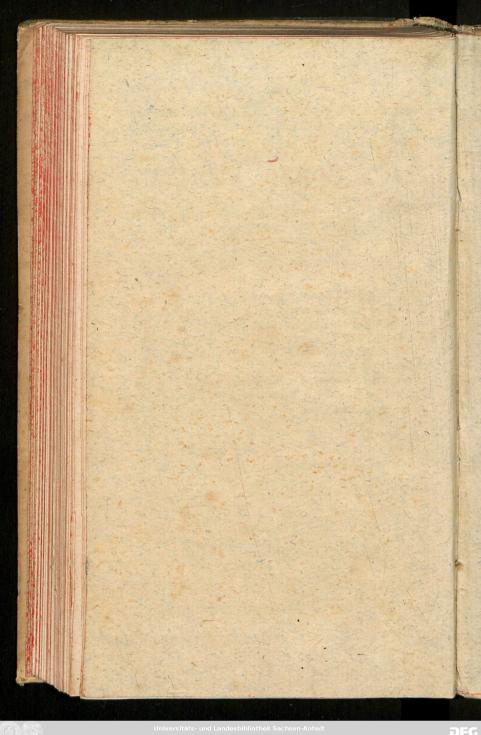
Unstreitig hat die leste Periode des Neiches GOttes, nemlich die gegenwärtige Verfassung bestelben, grosse Vorzüge vor jenen älteren. Das Neich GOttes hat die höchste Stusse der Deutlichkeit erreichet, welche es unter sinlichen Menschen erhalten kan. Es gränzet unmittelbar mit der Ewigkeit, welcher das Zöhere vordehalten ist. Um so viel mehr sind wir auch verpsichtet, daß wir diese uns so vortheilhafte Einrichtung, welche für uns aufbehalten ist, auf eine solche Art gebrauchen, daß wir würdige Neichsglieder und Hausgenossen Sottes werden, welche die gewisse Hospinung haben, daß sie durch das Blut IKs, des Sohnes GOttes, zu dem Neiche GOttes einzgehen, welches ewig und unvergänglich senn wird.



er zu bem Opfer feine Luftuche nahm, und







Fg 1347 WH AP ROA

